

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937**

28.8.1937 (No. 201)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-950931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-950931)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich, Verlagssort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49., Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsb., Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint wochentags mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 201

Sonnabend, den 28. August

Jahrgang 1937

## England fordert Genugtuung

### Heute Protestnote an Japan

(N.) London, 28. August.

Die gereizte Stimmung in Londoner politischen und wirtschaftlichen Kreisen gegen Japan hält weiter an. Während anfänglich die Ansicht vorherrschend war, daß die Verwundung des britischen Botschafters auf einen, wenn auch sehr bedauerlichen, unglücklichen Irrtum der japanischen Flieger zurückzuführen sei, finden sich in den Freitagblättern schwere Ausfälle gegen Japan. Die „Times“ sprechen von einem „Anschlag“ gegen den britischen Botschafter und bezeichnen in einer Ueberschrift den Zwischenfall als „Japanische Freveltat“. Die dem Außenministerium nahestehenden Blätter, in erster Linie „Times“ und „Daily Telegraph“, erklären die Feststellungen örtlicher japanischer Stellen, die den Zwischenfall als bedauerlich und nicht beabsichtigt bezeichnet haben, für unzulänglich und fordern förmliche Entschuldigungen. Es wird die Erwartung zum Ausdruck gebracht, daß Japan die schuldigen Flieger zur gebührenden Verantwortung ziehen, Schadenersatz leisten und Vorzüge treffen müsse, daß derartige Zwischenfälle in Zukunft unmöglich seien.

Im Gegensatz zu diesen Auslassungen der Eton nahestehenden Blätter zeigen die volkstümlichen Massenblätter, wie zum Beispiel „Daily Mail“, eine sehr verständnisvolle Haltung. Sie stellen fest, daß es sich zweifellos um einen unglücklichen Irrtum handelt und es für einen Flieger, selbst wenn er sehr niedrig fliege, sehr schwer sei, einen kleinen Autowimpel zu erkennen.

Immerhin scheint man in London, trotz mancher scharfen Worte aus offiziösem Munde, sehr gut zu wissen, daß ein militärischer Druck auf Japan zur Zeit nicht möglich ist. Der Marinefachverständige des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die Entsendung eines britischen Schlachtschiffgeschwaders nach Ostasien nicht möglich ist. Die Bindung Englands durch den Spanienkonflikt macht es unmöglich, eine wirksame Flottendemonstration in Ostasien durchzuführen. Ob die Vereinigten Staaten, die allein hierzu in der Lage wären, sich hierzu entschließen könnten, ist sehr fraglich. In Kreisen der City schlägt man einen wirtschaftlichen Druck auf Japan vor. Ob sich England jedoch angesichts der betrüblichen Erfahrungen, die es mit den Sanktionen gegen Italien im Abessinienkrieg gemacht hat, hierzu entschließen kann, bleibt mit starken Zweifeln abzuwarten. Sanktionen gegen Japan sind von dem britischen Weltreich schon aus dem

Grunde sehr schwierig, weil Japan nicht allein von England abhängig ist, dagegen in mancher Beziehung englische Dominions von Japan. Wenn England Maßnahmen gegen den japanischen Handel ergreift, könnte Japan zum Beispiel sich bemühen, die Baumwolle, die es bisher aus Australien bezieht, nicht mehr von dort zu beziehen. Die Sanktionen sind also in diesem Falle ein sehr zweischneidiges Schwert.

Die Londoner Frühpresse widmet ihr Hauptinteresse dem japanisch-englischen Zwischenfall. Wie schon gestern, so führt sie auch heute wieder gegenüber Japan eine scharfe Sprache. Die Blätter betonen besonders, daß England sich nicht mit einem förmlichen Protest in Tokio und einer einfachen Entschuldigung Japans begnügen werde. Der Wortlaut des britischen Protestes wird, so berichtet der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“, noch am heutigen Sonnabend veröffentlicht, nachdem ihn der britische Geschäftsträger in Tokio der japanischen Regierung übermittelt habe. „Daily Express“ und „Daily Mail“ nehmen sogar an, daß es, wenn Japan nicht volle Genugtuung leiste, zu einer zeitweiligen Abbruchung der diplomatischen Vertreter Englands in Tokio kommen könne.

### Englands Botschafter außer Lebensgefahr

Der Zustand des englischen Botschafters in China, Sir Hughes Knatchbull scheint sich nach den letzten Meldungen aus Shanghai so weit gebessert zu haben, daß er trotz seiner schweren Verletzungen nicht mehr in Lebensgefahr schwebt.

Im Krankenhaus, in dem der Botschafter darniederliegt, liefen den ganzen Tag über Befundungen der Anteilnahme aus der ganzen Welt ein, u. a. vom König von England und vom Marschall Tschiangkai-schek.

Die britische Regierung hat den Botschaftsrat R. G. Howe im Flugzeug nach Nanking gesandt, um den verwundeten britischen Botschafter zu vertreten.

Der deutsche Geschäftsträger Gesandter Dr. Woermann übermittelte am Freitagmorgen dem englischen Außenamt die Anteilnahme der Reichsregierung anlässlich der Verwundung des britischen Botschafters in China, Sir Hughes Knatchbull-Hugessen.

Auch die Vertreter der übrigen europäischen Mächte übermittelten der britischen Regierung ihre Anteilnahme.

### Kronrat auf Schloß Dalmoral

König Georg hielt am Freitag auf seinem schottischen Sommerloß Schloß Dalmoral einen Kronrat ab, an dem insbesondere Ministerpräsident Chamberlain und der britische Botschafter in Rom, Earl of Perth (Sir Eric Drummond) teilnahmen. Vor der Besprechung erstattete Ministerpräsident Chamberlain ausführlichen Bericht über die internationale Lage.

## Die Brüder im Ausland

Von Helmut Sündermann

In Hunderttausende deutscher Häuser bringt der Briefbote alle paar Wochen oder Monate Briefe mit fremden Marken, aber vertrauten Handschriften. Da berichtet dann der Sohn oder der Bruder, der irgendwo draußen in der Welt sitzt, von einer Umgebung und von einer Arbeit, die denen zu Hause bald so nah erscheint, als wäre das alles im nächsten Dorf und nicht weit weg, in Bukarest oder in Ankara, in Japan oder in Südamerika. Und aus den Briefen lesen die Hunderttausende deutscher Eltern oder Geschwister nicht nur von der harten Arbeit draußen, sondern auch von der Schwere, sich als Deutscher zu behaupten und von der Sehnsucht nach der Rückkehr ins Reich.

Und denen, deren persönliche Heimat das Reich geblieben ist, gelten die Tage, die jetzt in Stuttgart gefeiert werden.

Vor einigen Wochen hat die gleiche Stadt der anderen Gruppe der „Deutschen draußen“ gedacht, der Volksdeutschen.

Wir sind stolz auf sie, denn sie sind in Jahrhunderten in ihrer Kultur, in ihrer Sprache, in ihrer Arbeit dem deutschen Erbe treu geblieben. Und sie bringen täglich neue Opfer für diese Treue. Wir brauchen nur an die Sudetendeutschen zu denken, um zu wissen, welche Mühsal den Volksdeutschen für ihre tapfere Haltung aufgebürdet wird. Die anderen aber, die wir unter dem besonderen Begriff der Auslandsdeutschen zusammenfassen — sie sind in Deutschland geboren, sie sind Reichsbürger des nationalsozialistischen Staates, sie können Parteigenossen sein — und ihre Arbeit gilt dem Reich, später einmal in das Reich zurückzukehren und dort den Abend des Lebens zu verbringen.

Dieser Gedanke an das Reich ist es, der heute den Auslandsdeutschen wieder ein wahrer Lebensinhalt geworden ist. Haben wir nicht früher oft mit Reid daran gedacht, wie beispielsweise die Italiener gerühmt wurden, daß ihre im Ausland lebenden Volksgenossen in vorbildlicher Weise sich der Heimat zugehörig fühlten und zu ihr zurückkehrten, wenn sie ein Leben lang draußen in der Welt gearbeitet haben? Und haben wir nicht oft die bittere Erfahrung machen müssen, daß manchmal ins Ausland wandernde Deutsche die Brücken hinter sich abbrechen, weil die Heimat sie vergaß? Ist nicht die Geschichte des Amerikas = Deutschtums ein Vorwurf gegen die Heimat, gegen das Reich, das dann später die Quittung erhielt, als im Kriege Deutschblütige als Generäle und Soldaten gegen Deutschland im Felde standen?

Damals war auch die Zeit, in der man junge Männer, die ins Ausland gingen, um dort ihr Brot zu verdienen, als moralisch gefallen ansah und im Ueberschreiten der Grenze mehr eine Flucht vor dem Arm des Gesetzes, denn ein Zeichen von Arbeitsfreude und Tatendrang erblickt wurde. Erst der Ruf, den diese Männer dem deutschen Namen erwarben, hat unser Volk eines Besseren belehrt. Die letzte Folgerung aber hat erst die Partei gezogen, als

## Zarnung einwandfrei festgestellt

### Wieder rotspanischer Flugzeugangriff auf britische Schiffe

London, 27. August.

Nach einer Reutersmeldung aus San Juan de Luz sollen zwei weitere englische Dampfer, die „Marian Moeller“ und der „African Trader“, am Freitag beim Verlassen des Hafens von Gijon mit Bomben beworfen worden sein. Man glaubt in San Juan de Luz, daß eins der Schiffe getroffen worden sei und ein Leck erhalten habe. Das englische Kriegsschiff „Forezight“ sei den Schiffen zu Hilfe geeilt.

Mit diesen neuen Angriffen auf Schiffe wächst die Zahl der zweifellos von den Bolschewisten angegriffenen Handelsschiffe in diesem Monat auf fünfzehn.

Salamanca, 27. August.

Ein aus Katalonien eingetroffener Flüchtling hat Beweise dafür mitgebracht, daß bolschewistische Flugzeuge, mit nationalspanischen Abzeichen versehen, ausländische Schiffe bombardieren, um den Eindruck zu erwecken, als handele es sich um Uebergriffe nationaler Flieger. Er berichtet, daß er auf dem Flugplatz der Bolschewisten in Reus zwei Flugzeuge mit den Abzeichen nationaler Apparate landen sah und daß diese Abzeichen unmittelbar nach der Landung entfernt und wieder übermalt wurden.

Diese Methoden der Bolschewisten, einen internationalen Konflikt auf Kosten Francos heraufzubeschwören, sind auch von anderen kürzlich aus sowjetspanischem Gebiet eingetroffenen Flüchtlingen bestätigt worden.

### Gefangenenzahl auf 40 000 erhöht

Salamanca, 28. August.

In Santander dauert der unbeschreibliche Jubel der Bevölkerung an. Die Materialbeute erhöht sich fortgesetzt, was

ein glänzender Beweis unseres Sieges und der Niederlage des Gegners ist. Die Zahl der Gefangenen beträgt in den verschiedenen Zonen über 40 000. Unter dem erbeuteten Material befinden sich auch Munitionslager. Auf dem Flughafen von Albericia sind dreißig Flugzeugmotoren gefunden worden. Die Verbindungen zwischen Santander und Bilbao sind wieder hergestellt.

### Stalins Rache für Spanien-Niederlage

(N.) Paris, 28. August

Die radikalsozialistische „Republique“ weist darauf hin, daß den Gerüchten über Mostaus Hand hinter den Vorgängen in China um so mehr Glauben zu schenken sei, als Sowjetrußland offensichtlich eine Rache zu nehmen hat; denn man könne nicht leugnen, daß es in Spanien geschlagen worden sei. Das Blatt äußert die Vermutung, daß Stalin dem Wege der unmittelbaren militärischen Einmischung wieberum wie in Spanien so auch in China die mehr oder minder heimliche Versorgung mit Spezialisten und Kriegsmaterial vorziehen werde. Das entspreche auch seiner Vorliebe für dunkle Wege und den bisher meist angewandten Methoden.

Der größte Teil der Pariser Presse scheint noch keineswegs erfährt zu haben, wie sehr der Sowjetunion an einer Verschärfung des Streitfalles gelegen ist. Einige Blätter bezeichnen die bedauerliche Verwundung des britischen Botschafters als „Anschlag“ und stellen es so hin, als ob die Japaner bewußt ihre Flugzeuge auf das Auto des Botschafters angelegt hätten. Andere kündigen die Anrufung des Völkerbundes durch China gegen Japan sowie britische und amerikanische Maßnahmen gegen die Küstenblockade an.



Francos Truppen im befreiten Gebiet bei Santander

Die Aufnahme, die beim Vormarsch gemacht wurde, zeigt einen Soldaten, der nach vielmonatiger Trennung seine Tochter in einem befreiten Ort begrüßt.

(Scherl. Bilderdienst, Jander-S.).



Die in ihrer Auslandsorganisation die Einrichtung schuf, die dazu berufen ist, die frischen deutschen Kräfte, die überall in der Welt am Werke sind, ganz bewußt der Heimat und dem Reiche zu erhalten! Das enge geistige Band, das schon in wenigen Jahren durch die Arbeit der Auslandsorganisation durch ihre Redner, durch ihre geistige Betreuung um alle Reichsdeutschen in der Welt geknüpft hat, ist zur Grundlage einer neuen Auffassung im Verhältnis Auslandsdeutsche — Heimatdeutsche geworden.

Der „Bruder im Ausland“ ist kein Fremder mehr, er gehört wieder zur Familie, er kehrt zu ihr zurück und — sie ist stolz auf ihn.

Und stolz können wir wirklich sein auf die, die draußen irgendwo in der Welt sowohl mit ihrer Hände Arbeit, als auch mit ihrem nationalsozialistischen Beten und Muten wahre Wurzeln in der Heimat sind.

Wer Gelegenheit gehabt hat, des öfteren diese Reichsdeutschen draußen zu besuchen und manchen Blick in die Härte, aber auch in die Freude ihres Daseins zu tun — der weiß, daß die Auslandsdeutschen der Ehre würdig sind, die ihnen jetzt in Stuttgart von der Partei erwiesen werden.

Seit Wochen sind viele von ihnen schon unterwegs. Aus Uebersee, wie aus dem Fernen Osten oder aus Südafrika kommen sie her und treffen sich mit anderen, die aus dem europäischen Südoften oder aus England, aus Frankreich, aus Italien zum Gaudium der Auslandsorganisation nach der Heimat reisen.

In Gauleiter Bohle — selbst draußen aufgewachsen, hat die Partei einen wahren Fürsprecher und einen zielbewußten Leiter der Auslandsdeutschen gefunden. Mit Klugheit und Verantwortungsbewußtsein hat er es verstanden, aus der Auslandsorganisation eine lebendige Gemeinschaft zu machen, ohne dabei die Loyalität des einzelnen gegenüber seinem Gastlande auch nur irgendwie einer Probe auszusetzen. Im Gegenteil: es ist nicht etwa nur ein ungehöriges, sondern ein sehr offenes, für jeden Gastfreundschaft kennend und achtend. Es ist schon längst erwiesen, daß man dies tun und trotzdem ein guter Reichsdeutscher sein und vor allem bleiben kann.

Denn das ist unsere Hoffnung und unsere Erwartung bei jedem, der hinausgeht: daß er dem Reich verbunden bleibe. Juristisch als Staatsbürger, seelisch aber als Nationalsozialist.

Wir können dabei aber mit tiefer Befriedigung sagen: Die harte Probe, auf die die Auslandsdeutschen in den letzten Jahren durch die jüdische Welttheke gestellt wurden, haben sie in bewundernswürdiger Weise bestanden. Wer weiß, wieviel Not und Gemeinheit diese Auslandsdeutschen ungerathen haben erdulden und erdulden müssen, der wird von Auslandsdeutschen nie mehr sprechen ohne einen tiefen Respekt, der uns mit den Männern draußen ganz besonders verbindet. Der „Bruder im Ausland“ soll wissen, daß sein Besuch zu Hause und später einmal seine Heimkehr nicht nur ein Feiertag seiner Familie, sondern auch ein stolzes Ereignis seines ganzen Volkes ist.

Das ihm zu zeigen und ihm so neuen Mut und neue Kraft zu geben, das ist der Sinn der Stuttgarter Tage — in denen wir alle auch einen stolzen Aufstakt zum Reichsparteitag sehen.

## Kinzumaldungen

In einer Strafkolonie bei Montpellier ist am Freitag eine Meuterei ausgebrochen. Etwa zwanzig Sträflinge kürzeres Werk auf Kommando auf den wachhabenden Beamten und überwältigten ihn. Dann steckten sie das Gebäude in Brand und ergrieffen die Flucht.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, sind die ausländischen Diplomaten bei den japanischen Behörden vorstellig geworden und haben darum ersucht, Angriffe auf nichtmilitärische Punkte Kantons zu unterlassen.

Die antijapanische Stimmung, die zur Zeit unter den 17 000 Chinesen in San Francisco herrscht, veranlaßte den Polizeipräsidenten Quinn, für sämtliche japanische Läden und Geschäftshäuser polizeilichen Schutz anzuordnen.

Im Bürgerbräuereier in München verabschiedete der Reichsjugendführer die 450 Jungvolkführer, die eine Stafienfahrt unternehmen.

Zur Teilnahme an der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen trafen sich am Freitagabend in Mailand rund 520 Parteigenossen, Parteigenossinnen und Mitglieder der der Partei angegliederten Organisationen, um im Sonderzug nach Stuttgart zu fahren.

Marquis Pablo de Curruca Argencina, der Vertreter der Regierung Franco, hat am Freitag Kardinalstaatssekretär Pacelli sein Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger der nationalspanischen Regierung beim Heiligen Stuhl überreicht.

Einer Meldung der Agenzia Stefani zufolge haben die italienischen Freiwilligen in den Kämpfen, die zur Einnahme von Santander geführt haben, nach den bisherigen Feststellungen vom 14. bis 23. August folgende Verluste erlitten: Gefallen: 16 Offiziere und 325 Mann; verwundet: 60 Offiziere und 1616 Mann.

## 9000 Einwohner in Santander ermordet

### 500 gefesselte Leichen auf dem Meeresgrund

Santander, 28. August.

Ueber die Leiden der Bevölkerung der Provinz Santander unter der dreimonatigen Schreckensherrschaft der Bolschewisten werden jetzt erschütternde Einzelheiten bekannt. Die Zahl der unter dem Sowjetregime „zum Tode verurteilten“ und von der Kommune ermordeten Einwohner beträgt für die genannte Zeit in Santander Stadt und Provinz insgesamt 9000. Viele von ihnen sind an Händen und Füßen gefesselt in die Bucht von Santander geworfen worden. Meilen in der Nähe des Leuchtturms liegen nach Aussagen eines Einheimischen, der den Mordtaten selbst beigewohnt hat, ungefähr 500 Leichen auf dem Meeresgrunde. Am 27. Dezember vergangenen Jahres wurden 150 nationalgefesselte Einwohner aus den Gefängnissen geholt und mit Maschinengewehren und Handgranaten ermordet.

Die Ernährung der Bevölkerung bestand seit Monaten in der Hauptsache aus Reis. Viele Wochen hindurch gab es weder Milch noch Fleisch, noch Brot, obwohl Santander eine der landwirtschaftlich reichsten Provinzen Spaniens ist.

## Frankreich schiebt Flüchtlinge ab

San Jean de Luz, 27. Aug.

Die französische Regierung hat bestimmt, daß alle in Bayonne eingetroffenen Flüchtlinge aus Sowjetspanien über Cerbères nach Puigcerda im Norden Kataloniens abgeschoben werden.

Beim Abtransport von nach Bayonne geflüchteten Bolschewisten in Autobussen ist es zu Zwischenfällen gekommen, da die

# Japanischer Sieg in Nordchina

## Weg in die Mongolei offen

Tientsin, 27. August.

Die bisher größte und entscheidendste Gefechtsaktion im Verlauf der militärischen Operationen in Nordchina hat sich am Freitag südlich der Stadt Suaitai, die auf halbem Wege an der Bahnstrecke zwischen dem Nantau-Bah und Kalgan liegt, ereignet. Die japanischen Truppen haben laut Mitteilung des japanischen Oberkommandos in Tientsin die chinesische Hauptstellung an der großen Mauer durchbrochen und die feindliche Front in einer Breite von 15 Kilometer eingedrückt.

Ueber den Gefechtsverlauf wird im einzelnen bekannt, daß sich die chinesische Schlüsselstellung auf der Höhe 1390, etwa zwanzig Kilometer südlich von Kantschung befand, wo die große Mauer auf einem jäh abfallenden Berggipfel ihren höchsten Punkt erreicht und von wo das ganze umliegende Gelände beherrscht werden kann. Der erste japanische Angriff, der von Südosten, aus der Richtung von Nantau angefohrt wurde, stieß auf ungeheure Geländeschwierigkeiten, die selbst ohne feindliche Gegenwirkung in fünf Stunden nur ein Vordringen um vier Kilometer ermöglichten. Die engen Gebirgsschluchten waren durch tagelange Wollenbrüche von reißenden Wasserfällen durchflossen, in denen der Nachschub und der Transport der Bewundeten auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß. Die Chinesen, die sich ihrer günstigen Stellung bewußt waren, leisteten äheltend Widerstand, so daß der erste der mehrstägigen japanischen Angriffe erfolglos blieb. Erst neu herangeführte japanische Verstärkungen ermöglichten nach siebentägigem erbittertem Ringen die Erstürmung der großen Mauer weit hin beherrschenden Höhe 1390, wodurch die von fünf

chinesischen Divisionen verteidigte Stellung durchbrochen und die Front des Gegners kurz darauf in einer Breite von fünfzehn Kilometer eingedrückt werden konnte. Die chinesischen Truppen gingen eilig in Richtung Suaitai zurück.

Das japanische Oberkommando mißt dem Durchbruch an der großen Mauer größte strategische Bedeutung bei, da nunmehr die Innere Mongolei dem japanischen Vormarsch völlig offenstehe.

## Geheiligerte Kampfhandlungen vor Shanghai

Tokio, 28. August.

Aus hier vorliegenden Meldungen geht hervor, daß man am neuen Frontabschnitt vor Shanghai — von den Busungsforts bis Luhschen — wichtige Entwicklungen erwartet. Durch erfolgreiche Landung von japanischen Verstärkungen wurde in diesem Abschnitt eine zusammenhängende Front gebildet. Wie die Agentur Domei meldet, ziehen die Chinesen erhebliche Verstärkungen, zu denen auch die besten Truppen der Kwantungregierung gehören, heran, um die Eisenbahn Nanjing — Shanghai, die infolge der japanischen Truppenlandungen bedroht ist, entschieden zu verteidigen.

Die japanische Luftwaffe belegte neuerdings die militärischen Anlagen von Nanjing und die chinesischen Verbindungen zur Front mit Bomben.

Aus Tokio wird gemeldet, daß die gegenüber den Busungsforts nordöstlich von Shanghai verlaufende japanische Front auch auf das rechte Whangpoo-Ufer ausgedehnt werden konnte.

# Polen läßt Koniker Gewalturteil bestehen

## Nur unwesentliche Milderung der Gefängnisstrafen

Danzig, 27. August.

otz. Vor dem Appellationsgericht in Posen fand am Freitag die Berufungsverhandlung gegen 22 polnische Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit statt, die am 7. Juli in Konik wegen angeblicher Geheimbündelei zu insgesamt fünfzehn Jahren, fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Der größte Teil der damals Verurteilten ist seitdem in Haft gehalten worden. Die Posener Verhandlung ergab eine geringfügige Strafherabsetzung für die meisten Angeklagten und Strafausschub für die Dauer von fünf Jahren. In Haft gehalten wurden aber Droß, Klimel und Krüger, da sie nach Annahme des Gerichts die Anführer und Organisatoren des sogenannten geheimen Lagers in Kensaun gewesen sein sollen. Den Angeklagten Marks und Fescher, die in der Gefängnisstrafung ihren Berufsanspruch zurückgenommen hatten, wurde keine Milderung des erstinstanzlichen Urteils eingekäumt. Bei den übrigen Verurteilten legte das Gericht die Strafen folgendermaßen herab: Armin Droß von zwanzig auf zwölf Monate, Dr. Gersdorff, Liselotte Freimann und Gerhard Krüger von fünfzehn auf neun Monate und Georg Klimel von zwei auf ein Jahr. Die hochbetagten Geschwister Auguste und Margarete Wehr, in deren landwirtschaftlichem Betrieb das angebliche Arbeitslager untergebracht war, erhielten statt der ersten Strafe von zehn Monaten acht Monate Gefängnis. Die

übrigen Angeklagten behielten ihre Strafe bis zur Höhe von acht Monaten.

Der von der deutschen Öffentlichkeit erwartete Freispruch ist also nicht erfolgt. Obgleich schon der Koniker Prozeßverlauf die Harmlosigkeit des beanstandeten Lagerbetriebes klar ergeben hatte, unterstellte der Staatsanwalt auch in Posen wieder den Angeklagten die geheime Absicht der Vorbereitung einer Abtrennung ehemals deutscher Gebiete. In der Urteilsbegründung wird dieser Anlagetitel allerdings fallen gelassen und lediglich die Uebertretung der gesetzlichen Bestimmungen über Geheimbündelei herangezogen. Bekanntlich handelte es sich bei dem sogenannten Arbeitslager auf dem landwirtschaftlichen Betrieb der weit über sechzigjährigen Schwefelen Arbeiterfamilie in Kensaun um nichts anderes, als daß volksdeutsche Jugend pommerellischer Städte sich in nur kleinem Umfange als Arbeitsgemeinschaft organisierte und so bekannten Deutschen Arbeitshilfe leistete. Es kann nichts mit Geheimbündelei zu tun haben, wenn junge Deutsche Tag für Tag zusammen sind, sich nach deutscher Art einer freiwilligen selbstgewählten Disziplin unterwerfen, deutsche Lieder singen und in Polen erlaubte Bücher lesen. Deshalb sind selbst die herabgesetzten Strafen einschließlich der bewilligten Strafaufhebung als unmöglich zu bezeichnen und haben kein Beispiel in der deutschen Prozeßhandhabung gegen irgendetwas der Minderheiten im Reich.

# Nürnberg schmückt sich für die großen Tage

## Die Vorbereitungen auf dem Höhepunkt

otz. Vor einigen Tagen begann es. Da wandelte sich mit einmal der Nürnberger Alltag zur festlichen Reichsparteitag-Stimmung. Die Uniform aller Gießerinnen trat mehr und mehr im Straßenbild hervor. Führende Männer kamen. Sie hielten Besprechungen ab und gaben lebhafte Anordnungen, die neue Betriebsamkeit auslösten. Pioniere rückten an und bauten mitten in der Stadt und draußen im Parteitag-Gelände feste hölzerne Brücken, die den Strom des Fußgängerverkehrs über die Marktschloßmauern hinwegleiten werden. Und eines Tages blieben die Wartfrauen auf dem Adolfs-Hitler-Platz mit ihren Gemüseständen und den von der Sonne gebleichten großen Schirmen aus. Dafür fanden sich Arbeitermänner ein, die hier die riesigen Tribünen errichten, von denen aus die Gäste des Reichsparteitages und Tausende von Kartenbesitzern den Vorbeimarsch der SA vor dem Führer erleben werden. Wenige Zeit später wurden die Lager geöffnet, in denen das Festkleid der Stadt der Reichsparteitage mehr als elf Monate hindurch verwahrt wird, bis alljährlich die große Stunde schlägt. Wagen mit langen weißen Fahnenstangen, an deren Spitzen goldfarbene Ägeln blitzen, tumpelten durch die Straßen. Nun stehen die Masten schon zu Tausenden. Es scheint, als würden auch sie auf den Tag warten, an dem sie die Flaggen des Reiches und die der deutschen Städte tragen werden.

Da und dort probiert man die große Haus schmückung aus und stellt mit sachmännlich prüfenden Blicken fest, was ergänzt werden muß und was noch besser gemacht werden kann als in

den Vorjahren. Schnell noch wurden die Erneuerungsarbeiten an einer ganzen Reihe von Häusern zu Ende geführt. Jetzt fallen die Gerüste, und überall in den Wohnungen holt man die großen Hausfahnen und die hunderttausend der kleinen Fahnen zu einer letzten Musterung aus den Kammern. Die Parteitaggzeit ist angebrochen. Jeder weiß und fühlt das. Und überall, wo es etwas zu sehen gibt, sammeln sich die Menschen an. Das gilt besonders für die beiden Straßenzüge, von denen aus man die Eingänge zu den beiden grauen Häusern der Organisationsleitung beobachten kann. Hier vor dem Hauptquartier der Reichsparteitage ist immer etwas los. Denn hier treffen sich alle, die mit den Vorarbeiten und mit dem Ablauf der großen Tage zu tun haben.

Draußen im Parteitag-Gelände wird währenddessen noch fieberhaft gearbeitet. Tag und Nacht, pausenlos wärmt dieses Dröhnen der Rammen, das Rumpeln der schwer geladenen Lorenzüge und der hallende Schlag der Hämmer. Aufdauer-scharen wandern vom Rand einer Baustelle zum Rand der anderen im stetigen Kommen und Gehen. Sie alle wollen noch kurz vor Torabschluss einen Blick auf die Aufmarschfelder werfen, auf denen bald Kommandorufe ertönen, Standarten leuchten, Fahnen flattern werden, und der Marschtritt der Rekonnen zum Grundton der Tage wird.

Nürnberg, das fühlt und sieht man straßauf und straßab, ist bereit zum Reichsparteitag.

## Elbschiffahrtstag in Lübeck

### Mittellandkanal wird 1938 fertig / Ausbau des Lübecker Hafens

otz. Lübeck steht in diesen Tagen im Zeichen des Elbeschiffahrtstages 1937, der besonders die Frage des Elbe-Ausbau und des Anschlusses des Mittellandkanals an die Elbe zu klären hat. Wertvolle Angaben zu diesen Punkten machte besonders Staatssekretär Königs auf der großen Arbeitstagung, die im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand. Er kündigte u. a. an, daß der Mittellandkanal im Herbst 1938 bis zur Elbe in Betrieb genommen werden könne. Dadurch werde nicht nur das Ruhrgebiet eine Verbindung mit Berlin erhalten, sondern der gesamten mitteldeutschen Wirtschaft ein äußerst günstiger Weg zur Ostsee erschlossen, da gleichzeitig der Lübeck-Elbe-Kanal einen weiteren Ausbau erhält.

Die mehrtägige Veranstaltung, die die größte Binnen-schiffahrts-Tagung dieses Jahres ist, begann mit einer Sitzung des Vereins zur Wahrung der Elbe-Schiffahrtsinteressen.

Den Höhepunkt erreichten die Veranstaltungen dann mit der großen Arbeitstagung, auf der Staatssekretär Königs das Wort ergriff. Er gab zunächst in großen Zügen ein Bild der deutschen Wasserstraßen. Danach erinnerte er daran, daß auch die Elbe jetzt frei sei von den Fesseln internationaler Bindungen. Deutschland sei aber immer bereit gewesen, mit der Schifffahrt anderer Länder eng zusammenzuarbeiten. Grundlage dafür sei aber die unbedingte gegenseitige Achtung. Deshalb könne auch die Tschechoslowakei nicht länger der deutschen Forderung entgegenreten, unsere Schiffe mit der Nationalflagge auf dem tschechischen Teil des Stromes ungehindert verkehren zu lassen. Der Staatssekretär schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die neuen Aufgaben Lübecks nach dem Aufgeben in Preußen. Mit dem Hinzutreten der Finanzkraft Preußens werde es jetzt möglich sein, den Lübecker Hafen ja auszubauen, wie es dem Anschluß der Elbe an das Lübecker Wasserstraßennetz und den Ostseeaufgaben Lübecks entspreche.



## Leere Nord und Land

Leer, den 28. August 1937.

### Gestern und heute

013. Heute vor acht Tagen bereiteten wir uns auf den Tag der Leeresübungen vor und am Sonntag erlebten wir dann auch ja das große Treffen aller Sportkameraden und Kameradinnen aus Stadt und Land des Kreises Leer und erkannten, daß der Sport in seiner neuen Form, seiner neuen Ausrichtung auch das letzte Dorf hinten im Moor zu erobern beginnt. Der morgige Sonntag steht in unserer Stadt Leer wieder, wenn auch in bescheidenerem Ausmaße, im Zeichen des Sports. Die Fußballspieler aus Heidmühle treffen hier ein, um sich gegen die Fußballspieler Leers zu stellen. Etwa 70 Gäste aus Heidmühle werden erwartet. Hinzu kommen die Gäste aus Holland, die Groninger Sportmänner, die eine große Schar von „Schlachterbummeln“ mitbringen. Für Sportfreunde gibt es also morgen hier allerlei zu erleben.

Wenn das Wetter so gut bleibt, wie es in den letzten Tagen war, wird es morgen nicht viele geben, die daheim in den vier Wänden bleiben. Man wird den Sonntag ausnützen, um draußen vor der Stadt sich zu ergehen, man wird vielleicht einen weiten Spaziergang unternehmen, eine kleine Reise antreten, zu einem der Ausflugsorte wandern. Man wird sehen, wie weit es mit dem Sommer ist, d. h. mit dem Spätsommer. Stoppelfelder erblickt man jetzt draußen und auf den Kartoffelfeldern sieht man auch hier und dort schon, daß gewühlt worden ist. Wenn erst der heißende Rauch schwelenden Kartoffelstranks über das Land zieht, dann ist es mit dem Sommer vorbei. Immerhin kann man am Sommerende noch eine sehr schöne Zeit erleben und wir festhalten froh sein über jeden Tag, der uns goldenen Sonnenschein beschert.

Froh ist man dort, wo in den Dörfern heute und morgen Feste stattfinden. Nach harter Sommerarbeit findet man sich gern in geselligem Kreise zusammen.

013. Ehrung eines treuen Gefolgschaftsmitgliedes. Am gestrigen Freitag konnte der seit etwa 30 Jahren im Betriebe der Leerer Heringsfischerei tätige Jakob Dinkela, der vor einigen Jahren für 25jährige treue Arbeit mit der vom Betriebe verliehenen goldenen Jubiläumssuhr ausgezeichnet werden konnte, seinen 65. Geburtstag feiern. Zu Ehren des Jubilars hatten die Arbeitskameraden und Kameradinnen den Arbeitsplatz mit frischem Grün und Blumen ausgeschmückt. Als erster Gratulant fand sich beim Arbeitsbeginn der Betriebsführer zur Übermittlung seiner Glückwünsche ein. Die Gefolgschaft ehrte ihren Arbeitskameraden durch ein besonderes Geschenk, wobei sie dem Geehrten noch lange Jahre Arbeit in ihrer Mitte wünschten.

### Nationalsozialistische Musterbetriebe wurden besucht

## Beispielgebende Vorbilder im Leistungskampf der Betriebe

013. Am Donnerstag fand auf Anregung des Kreisbanners der Deutschen Arbeitsfront Leer, wie wir bereits kurz mitteilten, eine Besichtigungsfahrt nach den Musterbetrieben des Gau's Weser-Ems statt, an der sich eine ganze Reihe von Betriebsführern und Betriebsobmännern aus dem Kreise Leer beteiligte. Die Fahrt begann in den frühen Morgenstunden des langen Reisetages mit einem Autoomnibus von Leer aus und führte über Vingen, wo kurze Rast gemacht wurde, und Rheine nach Hiltter im Teutoburgerwald.

Trotz der langen Fahrtstrecke traf die Reisegeellschaft pünktlich zur festgesetzten Zeit um 11 Uhr vor dem Nationalsozialistischen Musterbetrieb der Firma Walter Rau in Hiltter ein und wurde in herzlichster und kameradschaftlicher Weise von den sie erwartenden Vertretern der DAF und des Betriebes empfangen.

In mehreren Gruppen begann anschließend der Rundgang durch den Betrieb, der schon aus der Ferne den Fahrtunehmern durch sein vorbildlich hergerichteter Kameradschaftshaus mit den gepflegten gärtnerischen Anlagen besonders angenehm aufgefallen war. Bei der Führung durch die Betriebsanlagen, in denen Margarine und Molkereierzeugnisse hergestellt werden, konnten die Besucher immer wieder feststellen, daß Ordnung und Sauberkeit vorherrschen als Voraussetzungen für einen musterhaften Betrieb, der rund 300 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt.

Während der Führung war den Teilnehmern der Besichtigungsfahrt die Möglichkeit gegeben, sich über alle Einzelheiten zu unterrichten, die mitbestimmend gewesen sind für die Auszeichnung des Betriebes mit der goldenen Fahne der DAF.

Auch ohne besonderen Hinweis konnte man den Eindruck gewinnen, daß das Verhältnis zwischen Gefolgschaft und Betriebsführung so ausgerichtet war, wie es im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung sein muß. Für die Gefolgschaftsmitglieder, denen während der Arbeitspausen das bereits erwähnte Gemeinschaftshaus mit seinen Einrichtungen zur Verfügung steht, hat der Betrieb eine ganze Reihe von Sondervergünstigungen geschaffen durch die Bildung von Unterstützungsstellen, die sich bei den verschiedensten Gelegenheiten (Geburt eines Kindes, im Sterbefällen, im Falle der Krankheit usw.) gegenseitige Erntehilfe innerhalb der Betriebsgemeinschaft. Denn zahlreiche Gefolgschaftsmitglieder sind gleichzeitig Feuerlinge, die eigenes Land bearbeiten und namentlich zur Zeit der Aderbestellung und Ernte einer Hilfe bedürfen, um im Sinne der Erfüllung des Vierjahresplanes in der Erzeugungsschlacht hohe Leistungen zu erzielen. Daß der Betrieb eine Werkstätte besitzt, kann als selbstverständliche

### Siege des Ostfriesischen Stalles in Hannover

Ehrentag auf dem Landesturnier

013. Im Rahmen der scharfen Wettbewerbe auf dem hannoverschen Landesturnier, zu dem eine Rekordzahl von Rennungen eingegangen war, konnten die Pferde des berühmten Ostfriesischen Stalles (Wilhelm Kloppe-Leer) die Reihe der in diesem Jahre wiederum errungenen Siege um weitere Erfolge bereichern.

In den Einpännerprüfungen wurde „Dieter“ hinter der holländischen Stute „Böglein“, die in Form und Haltung unübertrefflich war, Zweiter und zwar in jeder Hinsicht verdient. Den vierten Platz belegte „Baron“.

Die Zweipännerprüfung wurde zu einem Erfolg, der den Tag zu einem Ehrentag für den Ostfriesischen Stall erhob. Die Ostfriesen „Dieter“ und „Enno“ konnten den Holländern, die scharfe Gegner waren, die Spitze nehmen. Sie wurden vor „Böglein“ und „Modena“ erste Sieger. Weitere Gespanne des ostfriesischen Stalles belegten den dritten und den vierten Platz. Als Fahrer, die unsere Pferde zu den hervorragenden Siegen lenkten, sind zu nennen: A. Goemann, J. Reininga und H. Feenders.

013. Lohnende Sonderfahrten mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude.“ In den kommenden Wochen werden von der NS-Gemeinschaft durchgeführte Sonderfahrten durchgeführt, die wegen ihrer Preiswürdigkeit starken Zuspruch finden werden. Am 29. August fährt ab Oldenburg der Sonderzug RZ 167 nach Bremen zur Leistungsschau der Kleingärtner, Landesgruppe Bremen, im Parkhaus zu Bremen. Für diese Fahrt sind noch Teilnehmerarten bei der Kreisdienststelle Leer auf der Reise zu haben. — Am 4. und 5. September fährt RZ 167 eine Sonderfahrt nach der schönen Leinestadt Hannover von Oldenburg aus durch. In Hannover sind unter anderem Besichtigungen der neuen Anlagen, wie Wäpsee und Herrenhäuser Garten bei abendlicher Beleuchtung usw. in Aussicht genommen. Anmeldungen zu dieser Fahrt nehmen alle Dienststellen von RZ 167 entgegen. — Für den 11. September ist eine Sonderfahrt von Leer aus nach Venheim angesetzt, die für 800 Teilnehmer vorgesehen ist. Eine ganze Reihe von Schulen und Betrieben beabsichtigen, sich geschlossen an der Fahrt zu beteiligen. In Venheim soll unter anderem die bekannte Freilichtbühne mit der erfolgreichen Theateraufführung „Wilhelm Tell“ besucht werden, für die der Eintrittspreis in den Fahrpreis einberechnet ist. — Am 11. und 12. September findet schließlich eine Sonderzugfahrt nach Hamburg statt, für die der Sonderzug von Oldenburg aus eingesetzt wird. Diese Fahrt ist außergewöhnlich preiswürdig, weshalb bei der zu erwartenden regen Beteiligung umgehende Anmeldungen bei der Kreisdienststelle von RZ 167 zweckmäßig sind.

013. Schulpflicht blinder und taubstummer Kinder. Vom vollendeten 6. Lebensjahre an unterliegen blinde Kinder und vom vollendeten 7. Lebensjahre an unterliegenden taubstumme Kinder der Schulpflicht. Die also jetzt 5½ beziehungsweise 4½ Jahre alten blinden oder taubstummen Kinder müssen bis spätestens zum 15. November 1937 von den Bürgermeistern durch die Ortschulbehörden dem zuständigen Kreisinspektor in Form einer Nachweisung zur Beschulung angemeldet werden. Die Zurechnung des Anmeldebearbeitens ist dringend notwendig, damit nicht durch zu späte oder unterlassene Anmeldung eine Beschulung überhaupt in Frage gestellt wird.

Tatsache vermerkt werden, wie auch die Durchführung des gemeinsamen Betriebsports zu den Einrichtungen gehört, die den Betrieb vor vielen anderen auszeichnen. Jeden Donnerstags-Nachmittag findet sich die gesamte Gefolgschaft unter der fachmännischen Leitung eines Sportlehrers zum frühlichen Betriebsport zusammen und keiner fehlt dabei.

Noch manche weitere Einzelheit wäre zu erwähnen, die den Betrieb von Walter Rau als Musterbetrieb kennzeichnet, doch mögen die vorstehend erwähnten Dinge genügen, um vor Augen zu führen, daß der Gesamtbetrieb so innerlich und äußerlich ausgerichtet ist, daß er mit Stolz die goldene Ehrenfahne der DAF führen kann.

Dem anschließenden Besuch in Hiltter schloß sich eine Fahrt nach Dsnabrid an, wo von den Dsnabrid Kameraden der DAF ein gemeinsames Mittagessen vorbereitet worden war, nach dessen Beendigung der zweite von den 3 Nationalsozialistischen Musterbetrieben im Gau Weser-Ems besucht wurde, und zwar die Betriebsfabrik Humele.

Der Betrieb von Humele ist so recht ein Beispiel für die Tatsache, daß nicht nur Großbetriebe an dem Leistungskampf der deutschen Betriebe sich beteiligen können, sondern daß vor allem auch die Mittel- und Kleinbetriebe die beste Gelegenheit haben, sich um die Auszeichnungen im Leistungskampf zu bewerben.

Gerade der Musterbetrieb von Humele, der 25 Gefolgschaftsmitglieder zählt, konnte vor Augen führen, was erreicht werden kann, wenn Betriebsführer und Gefolgschaft von dem Willen und dem Streben erfüllt sind, gemeinsam den nationalsozialistischen Gedanken im Betriebe in die Tat umzusetzen. Was in dem großen Betriebe in Hiltter in großem Rahmen geschaffen worden ist an sozialen Einrichtungen, das hat der kleine Betrieb von Humele im Kleinen verwirklicht und damit ein leuchtendes Beispiel für alle übrigen Betriebe im Gau Weser-Ems gegeben.

Mit den eindrucksvollsten Erinnerungen an die Nationalsozialistischen Musterbetriebe und an die Schönheiten Dsnabrids, seiner Berge und des Teutoburgerwaldes fuhren die Teilnehmer über Bad Essen, wo der Geschäftsvorstand 2 ein kurzer Besuch abgestattet wurde, heimwärts. In allen Teilnehmern aber wird die Fahrt nicht nur den Willen gestärkt haben, sich mit ganzer Kraft dem Leistungskampf der Betriebe zu widmen, sondern auch das Bewußtsein gestärkt haben, daß jeder einzelne Betrieb mitverantwortlich ist an dem Aufbaue unseres Führers, an der Erziehung des deutschen schaffenden Menschen zur Leistung und zur Gemeinschaft und an dem Hochziel des Führers: ein großes, starkes und freies Deutschland zu bauen!

### Schwerer Verkehrsunfall bei Steenfelde

013. Am Freitagabend gegen 18.30 Uhr ereignete sich auf der Reichsfernstraße Leer-Papenburg in der Nähe von Steenfelde ein schwerer Verkehrsunfall. Der 17jährige Schüler Altmeyen aus Papenburg kam auf seinem Motorrad mit seinem Vater als Beifahrer aus der Richtung Jhrhove und wollte einen vor ihm fahrenden Lastkraftwagen überholen. Offenbar hat der Motorradfahrer übersehen, daß der Trecker des Lastzuges nach links in einen Seitenweg einbiegen wollte und fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit gegen den Trecker. Bei dem Aufprall wurde der Vater des Fahrers mit großer Wucht vom Beifahrer gegen den Trecker geschleudert und schwer verletzt, während der Sohn mit geringfügigen Verletzungen davon kam.

Der schwerverletzte Vater wurde in das Krankenhaus nach Papenburg geschafft, wo er in sehr bedenklichem Zustande darniederliegt.

### Recht und Pflicht zum Urlaub

Es war in früheren Jahren keine Seltenheit, daß Urlaubsansprüche eines Gefolgschaftsmitgliedes durch Zahlung einer Entschädigungssumme seitens des Unternehmers abgegolten wurden. Besonders in den Angestelltenkreisen bestimmter Berufsgruppen war diese Regelung häufiger anzutreffen, als man gewöhnlich annimmt. Die Bequemlichkeit des Unternehmers, der Sorge um eine geeignete Urlaubsvertretung entgehen zu sein, wie der Wunsch des Gefolgschaftsmitgliedes, durch Verzicht auf den Urlaub und Entgegennahme einer finanziellen Entschädigung sich ein erhöhtes Einkommen zu verschaffen, wirkten in früheren Jahren häufig zusammen, wenn beide Teile — Unternehmer wie Gefolgschaftsmitglied — oft eine Varentschädigung dem eigentlich erwirten Urlaub vorzogen.

Der Nationalsozialismus hat die Berechtigung einer solchen Auffassung von jeder Entscheidung bestritten. Sinn und Wesen des Urlaubs bestehen darin, daß dem Gefolgschaftsmitglied nach einer längeren ununterbrochenen Tätigkeit eine Freizeit gewährt wird, die der Erholung, der Gesundheit dient. Die Gesundheit muß aber untergraben werden, wenn eines finanziellen Vorteils wegen auf die notwendige Erholungszeit verzichtet wird. Gesundheit ist aber nach nationalsozialistischer Auffassung nicht Privatsache des einzelnen. Wenn ein Mensch durch Verzicht auf Erholung seine Gesundheit und damit seine Leistungsfähigkeit schädigt, so schadet er damit nicht nur sich selbst, sondern auch der Leistungsmöglichkeit der Betriebsgemeinschaft, in der er arbeitet, und darüber hinaus der Volksgemeinschaft, deren wertvollstes Gut die Volksgesundheit darstellt.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus hat auch die nationalsozialistische Arbeitsrechtsprechung mit der Auffassung gebrochen, daß ein erwirkter Urlaubsanspruch durch eine Entschädigung materieller Art abgegolten werden könne.

Diese Auffassung ändert selbstverständlich nichts an der Tatsache, daß der Urlaubsanspruch rechtlich immer einen Teil der Vergütung des Gefolgschaftsmitgliedes für seine bereits geleistete Arbeit darstellt. Scheidet daher ein Gefolgschaftsmitglied — gleichgültig ob durch eigene Kündigung oder getündigt — aus der Betriebsgemeinschaft aus, ohne vorher für den erworbenen Urlaubsanspruch den entsprechenden Urlaub genossen zu haben, so muß der erworbene Urlaubsanspruch in jedem Falle durch Zahlung einer entsprechenden Vergütung abgegolten werden, falls nicht abweichende Tarifbestimmungen in Sonderfällen dem entgegenstehen. (Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 11. März 1936, RA 3, 1936, — Nürnberg-Fürth.)

Dem Erholungszweck des Urlaubs entspricht es natürlich, daß eine Abgeltung des Urlaubsanspruches durch Zahlung einer Vergütung nur in jenen Fällen vorgenommen werden darf, aber auch vorgenommen werden muß in denen wegen vorzeitiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Freizeit für einen bereits erworbenen Urlaubsanspruch nicht mehr genährt werden kann.

### 369 987½ Kantjes Heringe in 504 Reisen gefangen

Nach der Statistik der deutschen Heringsfischerei, herausgegeben von der Deutschen Heringshandels-GmbH., Bremen, wurden vom 1.8. bis 31.8. d. J. durch 30 Schiffe 22 743 Kantjes Heringe angelandet.

Insgesamt wurden bis zum 25.8. d. J. durch 173 Schiffe 369 987½ Kantjes in 104 Reisen gefangen, gegen 287 109 Kantjes in 112 Reisen durch 171 Schiffe im Jahre 1936.

013. Die Arbeitsleitung Leer der NSDAP weist in unserer heutigen Ausgabe unter dem „Hochzeitsadler“ besonders auf die Abholung der Werkbücher für die Nürnbergfahrer hin.

013. Wer will mit nach Nürnberg fahren? Volksgenossen, die am Reichsparteitag teilnehmen wollen, können bis Dienstag noch Fahrkarten (zum Preise von 13,70 RM.) bei der Preisleitung der NSDAP, Brunnentstraße, erhalten.

### Trügst Du schon die Reichsparteitag-Platette?

#### Vom kommenden Winterfahrplan

Wenn der sommerliche Reiseverkehr noch voll im Gange ist, müssen die Reichsbahndirektionen bereits die Entwürfe für den Winterfahrplan bei der Eisenbahnabteilung des Reichsverkehrsministeriums einreichen. Um die von den vier niederländischen Reichsbahndirektionen Hamburg, Hannover, Kassel und Münster vorliegenden diesbezüglichen Wünsche unseres Verkehrsgebietes zu erörtern, fand dieser Tage unter dem Vorsitz des Fahrplanabteilchefs der Reichsbahndirektion Hannover, Reichsbahnoberrat Chaussette, zwischen den Fahrplanberatern der genannten Direktionen und einer kleinen Kommission der Verkehrsgemeinschaft Niederfach-Kassel (Sitz Hannover) eine Aussprache statt, die erhoffen läßt, daß ein großer Teil der vorliegenden Wünsche Berücksichtigung findet. Die anhaltend günstige Entwicklung des Personerverkehrs der Reichsbahn wird u. a. die ganzjährige Beibehaltung einiger mit Inkräften des Sommerfahrplans neu eingelegter Flüge, die zunächst nur für den Sommer vorgesehen waren, gestatten.



# Wer wirtschaftet am besten?

140 Haushaltsbücher geben ein Bild von der Lebensweise in den verschiedenen Gauen

otz. Bademoor. Ein 85jähriger Bauer. Am Sonntag, dem 29. d. Mts., kann der Bauer Meinerd Boekhoff, hier selbst, seinen 85. Geburtstag begehen. Ostmalz kann man den mit Lebensjahren reich Gesegneten sich noch auf dem Land- und Viehwirtschaftlichen Gebiet betätigen sehen. Möge Boekhoff, der durch seine frühere ehrenamtliche Tätigkeit weit über die Grenzen des Ortes bekannt geworden ist, seinen Geburtstag im Kreise seiner zahlreichen Familienangehörigen in guter Gesundheit begehen und ihm auch weiterhin ein friedlicher Lebensabend beschieden sein.

otz. Breinemoor. Aus der Landwirtschaft. Stellen sich nach einer längeren oder kürzeren Regenperiode schöne, sonnige Tage ein, dann wird es in der Landwirtschaft gleich „drot“. Und so wurden in den letzten sommerlichen Tagen auch wieder alle zur Verfügung stehenden Kräfte eingesetzt, um die Häfer, Bohnen- und nun auch wieder die Heuente zu bewältigen. Hinzu kommt zu dieser Zeit auch noch eine sachgemäße Bearbeitung des Roggenfeldes, um der neuen Frucht ein einwandfreies Saatfeld zu bereiten. Leider ist es eine immer wiederkehrende Erscheinung, daß, wenn die Kulturpflanzen in der Entwicklung zurückbleiben, die Unkräuter um so üppiger gedeihen und für diese Gegend ist es mit vor allem die Quecke, die gleich in unliebsamer Weise überhand nimmt. Wegen ihres zähen Lebens ist sie sehr schwer auszurotten, was auch schon unsere Alten mit ihrem Ausspruch: „Queck sägt van „krupp“, mit drä Dage stah't m'ar wapl!“ bekräftigen.

otz. Neeremoor. Der Hobeitssträger der WDAV hatte am Dienstag die politischen Leiter und die Nürnbeger Teilnehmer zu einer Besprechung zusammengerufen. In erster Linie handelte es sich um die Teilnahme an dem diesjährigen Reichsparteitag. Von der hiesigen Ortsgruppe werden 11 Marschteilnehmer und 3 Reichsparteitagsmitglieder den Reichsparteitag erleben.

otz. Neeremoor. Ausflug der Schuljugend. Der Donnerstag dieser letzten Woche war für unsere Schuljugend ein besonderer Tag. Der fast alljährlich schon im Juni stattfindende Schulausflug, an dem die ganze Gemeinde regen Anteil nimmt, wurde erst an diesem Tage durchgeführt. Eine Sammlung hatte soviel ergeben, daß die Kinder alle umsonst mit der Bahn bzw. Kleinbahn nach Logabirum fahren konnten. Trotz der vielen Stunden verging für die Jugend die Zeit viel zu rasch.

otz. Schattburg. Mit der Kartoffelernte hat man teilweise bereits den Anfang gemacht, da die früh- und mittelfrühen Sorten schon im Land abgestockt sind. Wenn auch der Erntertrag alljährlich bei den einzelnen Anbauern verschieden ausfällt, so dürfte der Ertrag diesmal im allgemeinen zufriedenstellend sein. Freilich wäre das Ergebnis wohl noch etwas günstiger, wenn verschiedene Sorten vor einigen Wochen nicht so plötzlich von der Kartoffelkrankheit, hervorgerufen durch den Kartoffelkäfer (Lepidoptera infestans), befallen worden wären. Diese Erkrankung tritt als Krautfäule oder als Knollenfäule auf. Bei der ersten Form erkranken die Blätter, nehmen eine schwärzliche graue Färbung an und sterben bald ab. Gelangen nun die Früchte durch Regen oder Wind in die Erde, so setzen sie dort ihr Fortschreiten fort. Bei der Bekämpfung soll eine Bespritzung mit Kupfer-Soda-Mischung erfolgreich sein, auch ist eine widerstandsfähige Sorte anzubauen. Eine weitere Kartoffelkrankheit ist der Schorf oder die Narbe, gleichfalls durch einen Pilz (Diospora scabies) entstehend. Beim Ausstreuen dieser Erscheinung soll durch eine Salzlösung die Tätigkeit dieses Pilzes geschädigt werden.

## Wasserföndelung und Umy...

otz. Vorsicht bei der Verfütterung von frischem Heu. Die Abgabe von frischem Heu an Pferde ist deren Gesundheit vielfach wenig zuträglich, da hierdurch Verdauungsstörungen, Kolik usw. hervorgerufen werden können. Besonders schädlich ist jedoch die Verfütterung des Heus während seines Gärungsprozesses, welcher in der Regel 6 bis 8 Wochen dauert. Auch ein Verfütteln des schwitzenden Heus an Mischfische soll nicht ratsam sein, da insbesondere hierdurch die Milch einer unangenehmen Veränderung unterzogen wird. Insbesondere soll solche Milch nicht mehr an kleine Kinder verabreicht werden dürfen.

otz. Barjfel. Von der Jagd. Dieser Tage wurde die Dübnerjagd frei. Unsere Jäger nehmen die Zeit wahr, um nach längerer Pause endlich mal wieder die Büsche in die Hand nehmen zu können. In den Revieren wurden zahlreiche und starke Rehbühnerletten gefunden. — Die hiesigen Jagdbezirke haben sich in den letzten Jahren, dank der weidmännischen Haltung unserer Jägerschaft bedeutend verbessert. Barjfel ist der 12. Jegering des Kreises Cloppenburg. Dieser Jegering umfaßt die Jagdbezirke: Bockermoor-

## Leerer Filmbühnen

### Troisi-Vichtspiele

otz. Eine herzerfröhlich lustige Spielfolge bieten zum Monatsanfang des Monats August die Troisi-Vichtspiele mit dem von edstem Volkshumor erfüllten Filmschwanz „Meiselen“, der den Untertitel „Gelegenheit macht Diebe“ führt. Wie viele erfolgreiche Filme, so ist auch „Meiselen“, in dem der ausgezeichneten Großpapa eine fröhliche Aufrechterhaltung feiert, nach einem gleichnamigen Bühnenstück hergestellt und inzwischen ist auch von dem Autor des Bühnenstücks, Alfred Röh, ein neuer Roman in Buchform herausgegeben worden, der sich „Düel Meiselen“ nennt und Lustiges aus einer kleinen Stadt erzählt.

In der durch Einzelgänger von durchschlagender Wirkung ausgezeichneten Handlung bei der Hans Depp als Regisseur das allzu stark aufgetragene Kassenhafte vermieden hat, spielt Krotant Richter als Entlein Hedwig des falschen Leblichlers Meiselen — der echte ist nämlich schon längst gestorben — die Hauptrolle mit. Wer Krotant Richter aus dem „Kraach im Hinterhaus“ kennt, wird auch diesmal wieder von dem „Leffen“ Wunder der „Kleinen“, die das von Mutterwitz erfüllte Berliner Ferienkind darstellt, das beim Großvater zu Besuch am dem Lande ist, belustigt sein. Auch Josef Eichheim als Alois Brüggler, der den Hundertjährigen zu spielen hat, der am „Bittern“ leider und „beschränkt“ ist, vollbringt in Gemeinschaft mit seinem Entlein Glanzleistungen der Darstellungsleistung. Jürgard Hoffmann und Fritz Kampers spielen das Gastwirtschafterpaar Huber vom „Goldenen Engel“. Sie sind die schlauen Erben, die nach dem Tode des Meiselen noch jahrelang das Geld des Pflegebesorgenen einstecken und später durch die Berliner Range das Geld genau so wieder loswerden, wie sie es „erworben“ haben. Franz Zimmermann als Lebluchenfabrikant, Eufi Lanner als Entlein Uteula des „richtigen“ Meiselen, sowie eine ganze Reihe bekannter Darsteller versehen dem Volkstück mit dem ländlich-bayrischen Milieu und den wunderbaren Auschnitten aus dem Bayerischen Wald und Hochland zu starker Wirkung.

Als Vorfilme laufen einige sehenswerte Filme. „Deutsche Bismarcken im Zeitgeschehen“ ist ein Kulturfilm, der als staatspolitisch und kulturell wertvoll ausgezeichnet wurde, der deutsche Geschichte und deutsche Geschichte in Bismarcken erzählt und besonders das Interesse von Marxensammlern erwecken dürfte. Der Kurzfilm „Der glückliche Findex“, ein fröhlicher

Die verantwortungsvolle Tätigkeit der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks erfordert eine genaue Kenntnis der Lebensbedingungen und -gewohnheiten aller deutschen Familienhaushalte, um auf der einen Seite praktische Beratung und Hilfe und auf der anderen Seite volkswirtschaftliche Forderungen im richtigen Maß an die Haushalte heranzubringen zu können. Die Reichsstelle für hauswirtschaftliche Forschungs- und Versuchsarbeit in der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft hat im Rahmen ihrer statistischen Erhebungen seit einem halben Jahr von etwa 140 Haushalten in allen Gauen Haushaltsbücher führen lassen. Familien mit einem Einkommen bis höchstens 150.—RM., ohne Nebeneinkünfte, auch ohne Garten- oder Siedlerland, mit mindestens vier Kindern zeichnen in diesen Haushaltsbüchern Einnahmen und alle Ausgaben auf. Um ein bis in die Einzelheiten gehendes, lebendiges Bild zu erhalten, wird auch der tägliche Nahrungszettel angeheftet.

Wichtig ist in erster Linie, zu wissen, wie sich das Verhältnis der Ausgaben für Ernährung, Kleidung, Miete, Heizung und Beleuchtung bei den Familien dieser Einkommensstufe gestaltet. Rund 50 bis 70 v. H. des Einkommens werden für Ernährung aufgewendet. Jede besondere Ausgabe, wie Reparaturen, Anschaffungen, die Erfüllung eines besonderen Wunsches, können nur mit einem Verzicht auf lebenswichtige Nahrungsmittel bezahlt werden. Die Ausgaben für Miete betragen 10 bis 15 v. H., für Heizung und Beleuchtung werden etwa 5 v. H. des Einkommens ausgegeben; sehr gering ist auch der Prozentsatz für Kleidung, der sich im Höchstfalle auf 5 v. H. beläuft.

West, Bibeke, Bollinger-Moor, Strüdingen, Wittenfand, Lohse, Barjfel, Barjfelermoor-Dü, Brandrethen, Kedenfeld, Lohner-Ostmark, Hartenbrügge Mart-Nord, Harlebrügge Mart-Süd. Eigenjagdbezirke: Kommande Botelefeld, Dorstoffs, Ebbens, Lohse, Ort Korvelia. Leiter des Hegerings ist der Bürgermeister H. Eimers, Barjfel. — Am 3. September d. Js. wird eine Schweinejagd-Lung durchgeführt. Die Arbeiten am Turm sind zum großen Teil beendet. Vor einigen Tagen holte der Dachdeckermeister den „Dachstuhl“ vom Kirchturn.

otz. Barjfel. Krankenhausausbau geplant. Wenn es sich irgendwie ermöglichen läßt, wird die Leitung des hiesigen Krankenhauses einen größeren Ausbau ausführen lassen. Das Krankenhaus wurde 1884 errichtet. Aus kleinen Anfängen hat es sich in den letzten 50 Jahren zu einem großen und modernen Krankenhaus entwickelt. Das hiesige Krankenhaus kann sich, was Einrichtungen usw. anbetrifft, mit manchem größeren, städtischen Hause messen.

otz. Barjfelermoor. Das Pumperwerk bewährt sich. Bei dem Hochwasser der letzten Zeit hat sich das hier auf dem Westend errichtete Pumperwerk wiederum sehr gut bewährt. Die im Bereich der Pumpe liegenden Ländereien konnten vollkommen vom Wasser frei gehalten werden.

## Alte am Rindmoorland

Weener, den 28. August 1937.

otz. Lehrgang für Schwimmlehre. Der Lehrgang wurde gestern nachmittags in der Emsbadeanstalt durchgeführt. Zunächst zeigte der Leiter des Lehrgangs, Turm- und Sportlehrer Schepplermann, mit einer Schullasse (6. Schuljahr) Wassergewöhnungsübungen im Rutschschwimmerbecken, die den Kindern sehr viel Spaß machten und dazu geeignet sind, bei ihnen auch die letzte Scheu vor dem nassen Element zu überwinden. Dann wurden den Lehrgangsteilnehmern die Befreiungsgriffe, die bei der Umklammerung durch einen Ertrinkenden angewandt werden müssen, gezeigt. Diese Griffe wurden erst an Land geübt. Darauf ging ins Wasser, wo die Übungen des ersten Tages (Schwimmen, Strecktauchen, Rettungsschwimmen) wiederholt wurden. Ein ins Wasser geworfener Schwimmring mußte von allen Teilnehmern mehrere Male heraufgeholt werden, was bei einer Wasser-tiefe von über 2 Metern und dem wenig durchsichtigen Wasser nicht immer leicht war. Dann wurden die Befreiungsgriffe im Wasser geübt. Hier zeigte es sich, daß es doch schwer ist, sich im tiefen Wasser zu befreien. „Ertrinkende“ und „Rettler“ mußten allerdings Wasser schlucken. Am nächsten Dienstag wird das Kleiderschwimmen und das Entkleiden im tiefen Wasser geübt werden. Da die Badeanstalt bei dem

Der einzige veränderliche Faktor ist also die Ernährung, und alles, was an außergewöhnlichen Kosten entfällt, muß auf diesem Gebiet wieder eingespart werden. Deshalb ist es besonders wichtig, im Rahmen der Verbrauchsentlastung den Hausfrauen Anweisung zu geben, wie sie das zur Verfügung stehende Haushaltsgeld zum größten Nutzen der Familie verwenden können. Mit wenig Aufwand soll ein Höchstmaß an Nährwert erreicht werden. Dabei spielen sowohl die Art der Zubereitung wie auch die Wahl der Nahrungsmittel eine entscheidende Rolle. Die Verbrauchsgewohnheiten in den einzelnen Gauen zeigen dabei große Verschiedenheiten. Während in den norddeutschen Erzeugergebieten Pommern und Schleswig-Holstein und in den Großstädten Berlin und Hamburg überdurchschnittlich viel Fett verzehrt wird, ist in Süddeutschland ein starker Verbrauch von Milch, Eiern und vor allem von Mehlprodukten zu beobachten.

Der Vergleich zweier Haushaltungen in Hamburg und Baden, denen bei gleicher Kinderzahl ungefähr das gleiche Einkommen zur Verfügung steht, zeigt folgendes Bild: Die Frau in Hamburg kauft viel Brot, teure Wurst und Fettkäse, fagar Bohnentafel und gibt pro Tag für jedes Familienmitglied 45 Pfennig aus. Sie bekommt für 1 Pfennig 37 Kalorien. Die Frau in Baden dagegen, die hauptsächlich Mehl, Nudeln, Hafersflocken, Zucker, Milch usw. verarbeitet, wirtschaftet bedeutend besser, denn sie gibt pro Tag für jedes Familienmitglied nur 33 Pfennig aus und erhält dabei für einen Pfennig 54 Kalorien.

Die Bearbeitung der Haushaltsbücher gibt somit wichtige Erkenntnisse, die es ermöglichen, eine zweckmäßige Aufklärung und Schulung an nötiger Stelle anzusetzen. Be.

herrlichen Wetter sehr gut besucht war, wurden die Übungen der zukünftigen Rettungsschwimmer mit großem Interesse verfolgt.

otz. Die nächste Säuglings- und Mütterberatungsstunde findet am Mittwoch, dem 1. September d. Js., nachmittags von 14—16 Uhr statt.

otz. Bunde. Doppel-Jubelfeier. Der Kaufmann Friedrichs Barfs, der erst vor kurzem auf das 25jährige Bestehen seines Geschäfts zurückblicken konnte, kann heute mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Am gleichen Tage feiern die Schwiegereltern in Weener das selbene Fest der Goldenen Hochzeit.

otz. Bunde. Mütterberatung. Am Mittwoch um 17 Uhr findet hier wieder die Mütter- und Säuglingsberatung der Hilfsärztin beim Staatlichen Gesundheitsamt, Zrl. Dr. Blücher, im Gemeindehause statt.

Dikum. Lebhafter Schiffsverkehr auf der Ems. Der Schiffsverkehr auf der Ems ist gegenwärtig sehr lebhaft. In den letzten Tagen passierte eine größere Anzahl Schlepplüge das unterhalb Dikum in der Ems liegende Zollwachtschiff auf der Fahrt vom und zum Industriegebiet.



### Kreisleitung Beer.

Die Ortsgruppen müssen sofort die Merkblätter für die Nürnbeger Teilnehmer am Montag, dem 30. 8., und Dienstag, dem 31. 8., in der Zeit von 9—12 Uhr und von 15—17 Uhr bei der Kreisleitung abholen. Bücher für Marschteilnehmer in roter Farbe, für Nichtmarschteilnehmer in grüner Farbe und für Frauen in weißer Farbe.

Vollgenossen, die noch am Reichsparteitag teilnehmen wollten, können bis Dienstag noch Fahrkarten zum Preise von 13.70 RM. bei der Kreisleitung erhalten.

### GA. Gefolgschaft 22/381 Reubufen-Warjungsfehn.

Die Gefolgschaft tritt am Sonntag, dem 29. August, nachmittags 1.30 Uhr (12.30 Uhr) bei von Leugen in Neeremoor an. Der Schatz dient am Sonntag morgen fällt aus.

### WDAV. Gruppe 1 und 2/381.

Am Montag, dem 30. d. Mts., treten sämtliche Mädel der beiden Gruppen um 8 1/2 Uhr beim Heim in der Rindstraße zum Gruppen-Abend an. Nur schriftliche Entschuldigungen gelten.

Film von Liebe, Eiferucht und ehelichem Kraach, ist dazu angetan, die Besucher in die Stimmung des Hauptfilms einzuführen.

Die neue Ufa-Wochenchau bietet interessante Ausschnitte aus dem Zeitgeschehen im Rahmen der neuen Spielfolge, die für Jugendliche über 14 Jahren in ihrer Gesamtheit zugelassen ist.

Heinrich Herderhorst.

### Kassett-Theater

otz. Die Filmfolge im Kassettentheater enthält in diesen Tagen ein Weiterprogramm, auf das eingegangen sich allein schon wegen des wirklich gut gelungenen Wanderfilms „Werra stromwärts“ lohnt. In wunderbaren Aufnahmen wird uns das Land am Werrafluß bis nach Hannover-Wilthen vor Augen geführt. Wir erleben eine Fabelhaftwunderfahrt über schäumende Strudel, über Gefälle, durch die dunklen Bogen uralter Brücken, vorüber zu allen Fachwerkbauten, trutzigen Burgtürmen, an ländlichen-Jüdlen. Wir tun einen Blick in ein Stück unleres Vaterlandes, in dem die alte Geschichte, ohne daß der Uebergang trag hervortritt, in unsere neue Zeit einmündet. Ein ereignisreiches Ganzes ist jene Landschaft an der Werra. Wer den Film sah, wird Reize nicht verspüren. — Als gelungen kann man auch den Film „Glück und Glas“ bezeichnen, der als Volkseilchfilm fast einer trockenen, dienstlichen Belehrung ein amüsanter Spiel bringt, ohne daß zum Schluß der erhobene Zeigefinger und die Mahnung „So kann es gehen, wenn man kein Vertrauen zur Polizei hat“ vergessen würde. — Die Wochenchau bringt auch wieder viele Bilder vom Zeitgeschehen.

Der Hauptfilm trägt den Titel „Intermezzo“. Er hat mit der Strauchfänger Oper gleichen Namens nichts zu tun — so nahe diese Annahme auch zunächst liegen mag. Dieser Gesangsfilm verbindet Spiel und Gesang besser, als manche Filme ähnlicher Gattung, in denen stets nur einige Parade-Arien von allerlei Spielwerk umwandelt werden. Paris und dann Spanien sind Schaumplätze der Ereignisse, die flott und ansprechend geschildert werden. Es ist nicht das Spanien, in dem gekämpft wird, sondern das alte „romantische“ Spanien — wie wir es früher dachten, wie es wohl kaum je war — doch das paßt sehr gut zu diesem Film. Regisseur Jos. von Wolf hat die Opernsängerin Teresi Rudolph mit der tragenden Rolle betraut und mit dieser Darstellerin sich von vornherein einen vollen Erfolg gesichert. Albrecht Schopenhals ist der Mann, der die Frau, die, als sie mit einem reichen Pariser „Hausfrau“ zur Trauung fuhr, plötzlich ausreißt, um ihrer Kunst nicht entsagen zu müssen, später nach mancherlei Mißverständnissen gewinnt. Der

Film beginnt mit einer verhinderten Trauung und endet mit einer solchen — die zweite Verbindung ist aber nur für eine kurze Frist gedacht, denn das Standesamt ist dieses Mal „wegen Umbaus geschlossen.“ Lustige Szenen perlender Gesang, spanische Tänze, eine Eierampfarena voller Menschen und viel Sonne — alles in allem ein Unterhaltungsfilm, der auch hier sehr gut gefiel.

### Zentral-Vichtspiele

otz. „Gordian, der Tyrann“, ein Film, dessen Hauptrollen, sowohl Hauptrollen (Betonung auf „en“) der bekannte Bayer Weiß Herd inne hat. Wer noch nicht wissen sollte, wer Weiß Herd ist, was er vermag, nämlich auch den Griesgrängsten unter uns aufzuheitern, veräume ja nicht, sich den jetzt in den Zentralvichtspielen laufenden Film anzusehen. Einen besseren lustigen Feiertagsabend, als den „Tyrann“ zu besuchen, kann man sich kaum anders verschaffen. Köstliche Typen finden sich zu einer Spielergemeinschaft zusammen. Wir werden in die „alte gute Zeit“, jene Zeit, in der hoch auf dem berühmten Amtsschimmel der Bürokrat thront und „regierte“, zurückversetzt. Wir sehen den gebrochtragens den Amtshauptmann, ferner den „als Mensch nicht so dummen, aber als Amtsperson summeist bedingenen“ Amtsdienner, den Herrn Kanzleirat und tausend andere Dinge aus einer anderen Welt, die uns heute nur noch ansprechend als Rahmen vorkommen kann für eine Handlung und ein Spiel, wie sie der Film von dem „Drammen“ uns bietet. Neben Weiß Herd ist es vor allem Josef Eichheim, der am Erfolg dieses lustigen Stückes teil hat. Kostlich die Szene, in der er, erfreut über die Ehre, als einfacher Amtsdienner mit dem Herrn Landeshauptmann (in Wirklichkeit seinem von einem Schmeichler dargestellt) dargestellten Doppelgänger) gemaltig „einen schmeckert“ und wie die beiden nachher schnapsstranrig singen. Zum Schreien ist jene Szene, in der der Doppelgänger dem Herrn Amtshauptmann einperrt in einen kleinen Raum, der auch in seinem Amt steht und der hier mit der Türausschrift „Aur für den Herrn Amtshauptmann“ gekennzeichnet ist, um dann selbst dem Amtshauptmann zu spielen. Es geht toll zu in diesem Film, so toll, wie selbst aus der guten alten Zeit es wohl aus keiner kleinen Amtsstadt berichtet wird. Die lustige Uebertreibung verleiht dem Spiel das Charmlose, nimmt ihm Schärfe, die mancher um seine Erinnungen an jene alte Zeit Besorgte vermuten könnte. Ein gut besetztes Haus nahm den Film beifällig an.

Das Weiterprogramm zeigte neben der Wochenchau einen der Puppenspielfilme, deren man in letzter Zeit häufig welche sah.

Heinrich Herlyo.



# Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 28. August 1937

## Der Frosch / Geschichtliche Humoreske von E. Geier

Es dürfte selten sein, daß ein Kardinallegat für einen Stallknecht ein feierliches Requiem in einem Dome liest. Den Anlaß dazu gab die hochpolitische Lage, die im Juni 1157 auf dem Reichstag in Brianz in Burgund, dem heutigen Besancon, herrschte. Papst Hadrian IV. hatte durch seinen Legaten Bernhard von San Clemente das Recht gefordert, im Deutschen Reich gewissermaßen aus eigener Souveränität eine Untersuchung führen zu dürfen. Der Erzbischof Estil von Lund war auf der Landstraße überfallen worden, und der Papst nahm das Recht eines Richters und Visitators im Deutschen Reich in Anspruch. Daß er dabei auch noch in seinem Schreiben andeutete, der deutsche Kaiser hätte seine Würde und sein Reich von ihm als Lehen, brachte die Fürsterversammlung in schweren Zorn. Der Reichskanzler Rainald von Dassel konnte das Schriftstück nicht zu Ende lesen in dem lauten Tumult. Otto von Wittelsbach hatte schon das Schwert gezogen, und nur der Kaiser Friedrich konnte den Legaten vor dem Zorn der Fürsten schützen.

Im ganzen deutschen Lager erregten sich die Gemüter, und während die Fürsten schon berieten, welche zurückweisende Antwort der Papst erhalten sollte, suchten die niederen Dienstleute nach einer Gelegenheit, sich mit dem Gefolge der Päpstlichen in deutlicher Art zu unterhalten. Aber es war niemand zu sehen, dem man die Faust hätte unter das Kinn halten können.

Als die Pferde gefüttert waren, saßen auch einige Dienstleute des Wittelsbacher beisammen und hätten gern das beendet, was am Morgen ihrem Herrn verwehrt worden war.

Die Nacht war mild, und in einem nahen Tümpel quakten die Frösche. Aber auch nahe vor der Tür schien ein Frosch zu sitzen, der seinen Hals blähen konnte wie einen Hahnenkamm.

Einer der Knechte nickte nach der Tür und sagte: „Heijo, wenn wir aber dem Kardinal den Abendsegen singen würden?“

Einige verstanden sofort, sprangen auf und holten den „Frosch“ herein. Diesem fiel ein heller Schopf über die Augen bis an die Nasenspitze. Die Augen hatten sich lagend zu einem schmalen Schlitz zusammengezogen. Aber plötzlich stieß er einen Schrei aus, die Füße brachen unter ihm zusammen, zuckend mit Armen und Beinen lag er am Boden, dann streckten sich die Glieder, lösten sich wie aus einem Krampf, und nun lag er still. Alle lachten und klatschten in die Hände, aber der „Frosch“ blieb wie tot liegen.

Da redete einer zu ihm: „Du bist wieder einmal sein gestorben, aber damit können wir die welschen Herren nicht erschrecken. Aber weißt du auch quaken kannst wie ein aufgeblassener Dohse, sollst du dem Legat den Schlaf vertreiben. Du sollst vor seinem Fenster so laut und andächtig quaken, daß ihm die Erinnerung daran noch in der Hölle eine Erquickung sein soll!“

Der „Frosch“ hob den Kopf und grinst. Also zogen etwa fünf in die dunkle Nacht und steckten ihn in einen Busch unter dem schwach erhellten Fenster des Kardinals, während sie selbst sich abseits drückten. Der Frosch begann alsobald sein Lied, so laut und tief, als sähe er allein an einem mächtigen Sumpf und der Gegenstand seiner Sehnsucht meilenweit weg am anderen Ufer.

Der Legat auf seinem Lager verwunderte sich bald über diesen einjamen Frosch im Garten. Er erhob sich, trat ans Fenster und klatschte in die Hände. Das hatte nur die eigentümliche Wirkung, daß der Frosch seinen Rhythmus beschleunigte und im Ton etwas höher stieg.

Nach einer Weile kamen Diener, die miteinander schnatexten und Steine vor sich ins Gras warfen. Als sie sich dem Busch näherten, schwieg die Stimme. Plötzlich aber erscholl ein Fluch. Einer der Diener hatte mit dem Fuße in das Gebüsch gestochen und den „Frosch“ getroffen. Dieser sprang heraus, ward ergriffen, und ehe seine Freunde ihm beibringen konnten, ins Haus getragen. So blieben sie unten stehen und horchten hinauf.

Der Legat erkannte in ihm einen Knecht des Wittelsbacher und ertränkte ihn sofort mit Fragen und Vorwürfen. Aber der Bayer sah nur grinsend hinter dem Vorhang seiner Haare hervor und bildete sich ein, der Kardinal frage ihn nach seiner Kunst des Quakens. So preßte er sich denn mit einer Hand den Hals zu und legte die andere hohl über Nase und Mund und begann zu quaken, als wäre der Legat ein Froschweibchen von auserlesener Schönheit. Dieser hatte in den letzten Stunden schon oft die Fäuste geballt, aber jetzt stieß er in heißem Zorn den Knecht heftig gegen die Brust und befahl den Dienern, diesen Kerl — — —



Elfenreigen

Zeichnung von Bruno Hérouz. (Seite 11)

Aber dieser Kerl stieß einen Schrei aus, fiel mit verdrehten Augen dem Legaten vor die Füße, krümmte sich wie im Krampf, und dann lösten sich seine Glieder. Einer der Diener beugte sich hastig nieder, und da er keinen Puls fand, weil er auf der falschen Seite fühlte, sagte er bestürzt: „Tot!“

Entsetzt winkte der Legat, und der Knecht wurde hinausgeschleppt. Man war sich schnell einig, ihn in irgend-einem Winkel niederzulegen, und weil er keine Verletzung hatte, sondern anscheinend an Herzschlag gestorben war, brauchte man auch kein Aufsehen zu erwarten. Aber sie kamen nicht weit. Männer mit Waffen sprangen sie an, daß sie den Leichnam fallen ließen, ohne einen Laut die ihnen zugeordneten Schläge nahmen und in die Nacht auseinanderstoben.

Der Kardinal aber hielt in Florenz ein feierliches Requiem für den Toten, der bereits quakend den Rhein überschritt und nicht wußte, welch große Ehre ihm zuteil geworden war.

zurückreißt!“ — „Noch heute!“ — „Gut, dann soll er einen Saß Pantherhäute mitnehmen für den Kommandanten von Kri!“  
Nächster Fall: Zwei herkulisch gebaute Neger spreizen sich aufdringlich. „Was wollen die?“ — „Der Jüngere hat dem Älteren das ‚Pussi-Pussi‘ verweigert!“ — „Nun, und...?“ — „Sie sollen den Frevler bestrafen, Kommandant!“ Der Beschuldigte, ein Bakari bleibt in aller Unschuld sein herrlich weißes Gebiß, er grinst. Der Kommandant: „Ich habe keine Lust, die Kerle sollen sich rausziehen!“ Da räuspert sich ein Eingeborenen-Notabler auf der Bank neben dem Gerichtsherrn. „Gut, Dolmetscher, frage die Geschworenen, was die Sitte in diesem Fall vorschreibt!“ („Pussi-Pussi“, muß man wissen, ist eine Begrüßungsform, die Fremden, die sich darin üben wollen, zuerst viel Pein verursacht. Man hat die Stirn im Staube zu reiben, dann bei hochgerichteten Ellenbogen und ausgerichteten Daumen den Boden minutenlang mit den Unterarmen zu schlagen.)

„Die Sitte verlangt“, so meldet sich nach eingehender Rücksprache mit den Notablen der Dolmetscher, „den Unehrebrüchigen mit den Füßen an einem Wallbäum aufzuhängen und vierzehn Stockschläge zu verabfolgen!“ — „Nein! Sage dem Beschuldigten, ich verurteile ihn zu einem nächträglichem ‚Pussi-Pussi‘ vor allem Volk!“ — „Er nimmt nicht an!“ — „Warum nicht?“ — „Er behauptet, sein Bekannter sei der Lump, der ihm den eisernen Kamm gestohlen hat!“ — „Erwidere ihm, daß ich beide, wenn sie den Spruch nicht annehmen, augenblicklich ins Loch werfen lasse!“

Der nächste Fall: Ein splitternacktes Mädchen wird hastig zur Tür hereingeschoben; rein und straff ist seine Haut. Hinter dem jungen Ding folgt ein Bürsche, schwer klebt die schweißige, sahle Innenfläche seiner Hand der Schönen im Nacken. „Kommandant!“ schreit auf einmal der Neger in jämmerlichem Französisch, „ich werde Soldat. Du nimmst solange meine Mousso. Passen gut auf! Hier Strid, du festbinden. In zwei Jahren holen ab!“ — „Frage den Kerl, ob er verrückt geworden ist!“ — „Es ist sein Ernst!“ — „Er soll die Mousso gefälligst seinen Eltern bringen, oder ich werfe ihn ins Loch!“ Auf der Schwelle wendet sich die ver-schmähte Schöne noch einmal um, funtelt mit ihren großen Augen beleidigt den Kommandanten an, der sich mühsam das Lachen verbeißt. Weiter: Ein Häuptling der Sori drängt sich nach vorn, ein zweiter, ein dritter. „Was wollen die?“ — „Sie fühlen sich von Mademoiselle Lafajette betrogen!“ — „Wer ist Mademoiselle Lafajette?“ — „Ein Warenhaus in Paris!“ — „Nun...?“ — „Sie haben sich nach einem Katalog Klarinetten bestellt!“ — „Und nicht geliefert bekommen?“ — „Doch!“ — „Was also?“ Der Dolmetscher wendet sich für eine Weile wiederum den aufgeregten gestikulierenden Klägern zu. „Es waren keine Musikinstrumente, Kommandant, die in der Dschungel eintrafen!“ — „Was denn?“ — „Flederwische, Kommandant!“ — „Sie sollen mir den Katalog vorlegen!“ Einer der drei Häuptlinge zieht ein zerupptes Buch aus seinem „Boubou“, dann treten alle zusammen mit dem Dolmetscher dicht vor den Gerichtsherrn. Vers-eint finden sie die Bestellnummer. „Wo steht etwas von Klarinetten neben diesem Bild? Staubwedel, heißt es hier klar und deutlich!“

„Die Sori konnten es nicht lesen und glaubten, es handele sich um Klarinetten mit einem Schwanz!“ — „Tut mir leid! Wieviel hatten sie von dem Klunder bestellt?“ — „Einhundertundzwanzig!“ — „Sie sollen alles zurückschicken!“ — „Sie wollen nicht! Sie tragen die Flederwische an den Mondfesten in ihrem Gürtel, sie gefallen ihnen sehr gut!“ — „Weshalb belästigen sie mich dann?“ — „Weil Sie in ihren Augen allmächtig sind, Kommandant! Sie sollen Mademoiselle Lafajette in Paris durch Stochschiebe zwingen, richtige Klarinetten zu schicken!“ — „Das werde ich nicht!“

Die Verhandlung geht weiter: Ein Neger bekam seine Mutter von einem anderen Neger zurückgeschickt, und soll dem Kläger dafür die eingetauschte Kuh zurückgeben. „Die Frau, die er mir sandte, war viel zu alt, taugte nicht mehr für die Feldarbeit!“ — „Ich habe meine Mutter von meinem toten Vater geerbt, was soll ich nun mit ihr?! Ich habe schon drei Frauen, die Kuh ist mir lieber!“ Nach Befragung der Notablen, die wegen offensichtlichen Betrugs „Anbinden in der heißen Mittagssonne und Stochschiebe“ empfehlen, wird der Neger lediglich zur Herausgabe der gestohlenen Kuh verurteilt.

Seht tritt ein Bakari ein mit vielen Narben im Gesicht, ein alter Krieger. Pfeilspitzen und Speere haben auch die Kupferhaut seiner Brust und das Fleisch der Schenkel gezeichnet. Der stolze Mann schließt sich dicht vor den Gerichtsherrn und verharret dann, einer Statue gleich, unbeweglich. „Was will er?“ — „Ein Dufu (Träger), der ihm in der Dschungel begegnete, hat frech seinen Hirseisack niedergelegt und ihn beschimpft!“ — „Womit?“ — „Er hat gesagt: ‚Du hast kleine Augen!‘ — „Wo befindet sich der Beleidiger?“ — „Wo befindet sich der Beleidiger?“ — „Bei den Krolodilen!“ — „Was soll das heißen?“ — „Der Krieger hat ihn auf der Stelle erschlagen und in den Sumpf geworfen!“ — „Und da kommt er zu mir?“ — „Sawohl, Kommandant, er kommt, um Ihnen zu melden, daß er seinen Beleidiger erschlagen hat!“ Der Gerichtsherr ist einen Moment ratlos. Immer noch zuckt der Neger vor ihm mit keiner Wimper. „Sag ihm, ich muß ihn verhaften lassen und ins Loch sperren!“ — „Er will ins Loch!“ — „Freiwillig?“ — „Weil es sein muß!“ — „Wie urteilen die Notablen?“ Die Geschworenen erklären einmütig: „Der Krieger war im Recht! Kleine Augen“, seien das gemeinste Schimpfwort im ganzen Sudan!“ — „Dennoch, ich muß ihn bestrafen!“ Auf einen Wink rühren zwei schwarze Unteroffiziere die amtliche Rindsledertrummel, dann treten sie vor, um den Mörder zu fesseln. Der streckt freiwillich seine beiden Arme den Hüftgürteln hin und murmelte dabei häßliche Worte. „Was redet der Mann?“ — „Er bedankt sich!“ — „Wofür?“ — „Für das Loch!“ — „Dafür bedankt er sich?“ — „Ja, weil es bei den Weißen so Sitte ist. Er fühlt sich durch Ihren Befehl, Kommandant, sehr geehrt!“... (Deutsch von Otto Steinicke)

## Gerichtstag im Sudan / Von Henry Ambert

Es gibt Neunmalkluger, die meinen Afrika zu kennen, weil sie sich ein wenig an der Küste herumgetrieben haben, vielleicht im Senegal, oder Guinea, in Dahome, oder Kamerun. Ach, ihr Aufgeblassenen, kommt ins Innere, nach dem Sudan, dort erst wird die Sonne euer armes, eitles Hirn wirklich in Wasser verwandeln... Vorwitz und Bescheidenheit haben mich vor einem solchen Schicksal bewahrt, ich bin nicht größenwahnsinnig geworden. Nach vierzehntausend Kilometer kreuz und quer durch das Land, nach sieben Jahren Dschungel und Ameisen, nach Durst und Dysenterie, nach Nächten mit Schimpanzen, nach der Bekanntheit mit unzähligen Völkern aller Hautschattierungen, vom dunkelsten Ebenholzschar bis zum hellsten Mahagonibraun, bekenne ich freimütig: ich weiß nichts, ich bin so klug wie zuvor! Afrika? Es wird mich vielleicht eines Tages fressen, weil ich es liebe, aber es wird sich mit mir nicht preisgeben, es mag meine weiße Seele nicht...!

Wie habe ich es immer wieder empfunden: fremd bin ich, einsam und verlassen vor diesen Menschen, unter dieser Sonne. Nichts weiß ich von den Rätselfeln der großen, dunklen Altmutter,

die alles verbrennt, was nicht ihr Blut ist, die uns Weiße nur narzt und nekt, da wo wir glauben, sie zu begreifen... „Nehmen Sie Platz“, nötigte mein Freund, der Kommandant und oberste Gerichtsherr der Dschungel, „gleich wird es losgehen, ein Haufen Leute vor der Tür, Sie haben sie gesehen!“ Glühender Lehm tropft mir in den Nacken; ein schönes Haus von außen, Herr Kommandant, aber von innen? Fünfundzwanzig Grad! Genügend, zum Köften bei lebendigem Leibe! Durch die Tür stolpert ein Alter, ein Bambara oder Gumbu, vielleicht ein Kitaneje. „Guten Tag, mein Kommandant, kennst du mich? Wie geht es deinem Vater, deiner Mutter, deiner Ziege...?“ — „Frage den Schwadroner, was er will!“ wendet sich der Herr der Dschungel an den Dolmetscher. „Er ist gekommen, Ihnen zu danken!“ — „Wofür?“ — „Er war vor einem halben Jahr hier, Sie haben ihn durch Ihren Spruch zu einem Ziegenbock verholfen!“ — „Na, und...?“ — „Nichts weiter!“ — „Wo kommt der Mann her?“ — „Aus Ualo, zwölfhundert Kilometer Luftlinie!“ — „Wie lange ist er gefahren?“ — „Zehn Wochen!“ — „Nur um mir zu danken?“ — „Sawohl, nur um zu danken, Kommandant!“ — „Erfunde, wann er



# Der zweifache Bürgermeister

Ein Stückchen von Heinz Paul.

Als der Bürgermeister von Noneville gestorben war, traten die Bürger der Stadt zusammen, einen neuen zu wählen. Sie nahmen ihre Sache so ernst, daß sie einen ganzen Tag Sitzung hielten und doch keinen Mann unter sich fanden, den sie für würdig erkannten. Sie hatten zwar ein schöneres Rathaus als die Bürger der Nachbarstadt Robeville, aber sie wollten auch einen mindestens ebenso tüchtigen Bürgermeister haben. Und der Bürgermeister von Robeville war ohne Zweifel ein Juwel der städtischen Verwaltungskunst. Zwar konnte auch er nicht ohne Steuern regieren, aber der Grad der Ordnung, mit dem diese Steuern eingezogen und verbucht wurden, hatte in der ganzen Provinz nicht seinesgleichen. Außerdem besaß der Bürgermeister eines der besten und dicksten Bücher mit Ansprüchen und Reden für alle Gelegenheiten, und es war noch nie vorgekommen, daß er sich in der Seitenzahl geirrt und statt einer Rede zur Denkmalsentheilung etwa eine Ansprache zum fünf- undzwanzigjährigen Dienstjubiläum eines Magistratsbeamten gehalten hätte.

Man kann es also voll und ganz verstehen, daß die Bürger von Noneville voller Neid auf die Bürger von Robeville sahen. Da kam in der entscheidenden Sitzung Herr Jaques Lavour auf eine ausgezeichnete Idee; obwohl er eigentlich nicht dazu verpflichtet war, denn er schrieb für den Generalanzeiger sonntägliche Betrachtungen und war es darum gewohnt, seine Ideen nicht umsonst unter das Volk zu bringen.

Dieser Herr Lavour schlug also vor, den Bürgermeister von Robeville auch zum Haupte von Noneville zu wählen. Nachdem sich die allgemeine Versammlung gelegt und die Gesichter der Bürger eine Weile tiefes Nachdenken verraten hatten, rief der Obermeister der Schlichter, der die Zitate liebte, der Vorschlag des Herrn Lavour sei das Ei des Kolumbus. Da stimmten die würdigen Männer begeistert zu, die einen, weil sie wußten, um welche großartige Sache es sich bei eben diesem Ei handelte, die andern, weil sie es nicht mehr wußten und sich scheuten, ihre Unkenntnis zu verraten.

So wurde Pierre Paulin Bürgermeister zweiter, wenn auch kleiner Städte, eine Aufgabe, die ebenso reizvoll wie schwierig war, wie sich bald herausstellte. Zwar waren von einem Manne, der das Rechnen in der Schule von Grund auf gelernt hatte, die Finanzen auch für zwei Gemeinwesen leicht in Ordnung zu halten. Wenn man nicht mehr ausgibt als man hat, ist das eine einfache Sache.

Schwieriger verhielt es sich mit der sogenannten „Repräsentation“. Der Bürgermeister von Noneville hatte nämlich dank seiner Würde und zum Besten des freundschaftlichen Verhältnisses Anspruch darauf, bei feierlichen Anlässen vom Bürgermeister von Robeville eingeladen zu werden, und umgekehrt war es genau so. Pierre Paulin fand auch dafür eine Lösung: er fuhr morgens nach Noneville und lud sich nach Robeville ein, und er fuhr abends nach Robeville und bedankte sich für die Einladung aus Noneville.

Seine Frau, die etwas schwach bei Geiste war und die verwiddeste Situation nicht gleich übersehen, behauptete, als sie den Dantesbrief las, der Bürgermeister von Robeville sei aber ein sehr netter Herr, den müsse man doch nächstens mal zum Tee einladen; ein Vorschlag, der allerdings bei Pierre Paulin auf keine Gegenliebe stieß; denn der Aufgabe, im eigenen Hause als sein eigener Gast Tee zu trinken, war auch er nicht gewachsen. Es ist zweifellos leichter, das Ei des Kolumbus auf die Spitze zu stellen, als sich selber einen Stuhl anzubieten.

Immerhin gelang es ihm, seinem doppelten Amte gerecht zu werden. Und es grenzte bereits an gesellschaftliche Hezerei, wenn er bei einer feierlichen Gelegenheit als Bürgermeister von Robeville am Tische des Vorstandes saß die Ehre gab, auch den Bürgermeister von Noneville herzlich zu begrüßen, und gleich darauf am anderen Ende des Saales auftauchte und für die eben erfolgte Begrüßung in seiner Eigenschaft als Bürgermeister von Noneville ebenso herzlich dankte.

Leider hatte Pierre Paulin auch einen Hund. Die Hundesteuer bezahlte er aus alter Tradition in Robeville. Da der Hund aber eines Tages den Gemeindevorstand von Noneville ins Bein biß, fiel es den Noneviller Bürgern ein, daß es nicht mehr als recht und billig wäre, wenn ihr Bürgermeister auch bei ihnen seine Hundesteuer entrichtete. Auch für diesen verwickelten Fall fand Pierre Paulin einen Ausweg, ohne den kom-

munalen Unfuss zu begehen, für denselben Hund an zwei Orten zugleich Steuern zu zahlen: er kaufte sich einen zweiten Hund und versteuerte ihn in Noneville.

Schließlich aber begab sich etwas, dem auch Pierre Paulin nicht gewachsen war. Er starb. Und es begann ein großes Raten, in welcher Eigenschaft er gestorben wäre, als Bürgermeister von Robeville oder als der von Noneville. Denn jede Stadt wollte ihren Bürgermeister beerdigen. Da man aber einen einzelnen Mann nicht gut zweimal beerdigen kann, wurde Herr Jaques Lavour, der Mann mit den bezahlten Ideen, zum erstenmal in seinem Leben ein Trottel genannt, weil er seinerzeit auf den so einfach scheinenden und in seinem Enderfolg so verwideltsten Gedanken verfallen war, Pierre Paulin zum Oberhaupte zweier Städte zu machen. Er konnte sich vor den Angriffen kaum noch schützen.

Da gab er eine neue Idee: er heiratete die hinterbliebene Frau Paulin und zog mit ihr nach Robeville. Nicht etwa aus später Leidenschaft oder einer sonstigen geistigen Verwirrung, sondern in nüchternster Ueberlegung. War es doch wohl zu verstehen, daß die hinterbliebene Witwe den Wunsch hegte, ihren verstorbenen Gemahl auch dann in nächster Nähe zu wissen, wenn sie selbst zum zweiten Male ein eheliches Glück genoss. So wurde der Bürgermeister von Robeville und von Noneville

# Zweimal dunkelrote Rosen

Eine Geschichte von Konrad Seiffert.

Ausgerechnet am Tag seiner Abreise nach Südamerika vertrat er sich mit Ingrid. Sie hatte ihn gereizt, es war ganz unpassend gewesen, was sie gesagt hatte, besonders an solch einem Tag, ein Wort hatte das andere gegeben, und dann war er in seiner Wut davon gelaufen und zum Bahnhof gefahren. Der Schnellzug nach Hamburg ging in etwa einer Stunde.

Er redete im Auto leise vor sich hin, er war wütend, er ließ halten, sprang hinaus, er machte die letzten Besorgungen in Hast, er war mit sich und der ganzen Welt unzufrieden. Da fuhr er nun ab, nach Buenos Aires, und am Tag der Abreise vertrat er sich mit dem Mädchen, das er liebte!

Er hieb mit der Hand auf das Polster des Wagens, er schimpfte und nannte sich einen Esel. Wäre es nicht besser gewesen, wenn er, gerade heute, nachgegeben hätte? Aber nun war es zu spät. Da war der Bahnhof schon. Er stieg aus, und als er nach der Uhr sah, stellte er fest, daß es noch zu früh war. Er hatte nichts mehr zu erledigen. Sein Gepäck war besorgt. Eine Fahrkarte hatte er sich schon gekauft.

Er fand eine Weile, überlegte, lief in ein Blumengeschäft auf der anderen Seite des Bahnhofplatzes und ließ sich einen Strauß dunkelroter Rosen zurechtmachen. Für Ingrid. Es waren herrliche Rosen mit fast überlangen Stielen. Er schrieb einen kurzen Gruß auf seine Karte, steckte sie in einen Umschlag und verschickte ihn mit der Adresse. Der Bote bekam ein anständiges Trinkgeld und trug mit Rosen und Brief ab. Zu Ingrid.

Ingrid redete nach seinem Weggang unaufhörlich leise vor sich hin, sie lief in ihrem Zimmer auf und ab, sie war mit sich und mit der ganzen Welt unzufrieden. Da fuhr er nun davon, nach Buenos Aires, und am Tag der Abreise vertrat er sich mit dem Mann, den sie liebte. Sie schimpfte und nannte sich eine Gans. Wäre es nicht besser gewesen, wenn sie, gerade heute, nachgegeben hätte? Sie blieb plötzlich mitten im Zimmer stehen, rannte dann hinaus auf den Flur, nahm Hut und Mantel und fuhr ihm nach, zum Bahnhof.

Sie lief dort in ein Blumengeschäft und ließ sich einen Strauß dunkelroter Rosen zurechtmachen. Es waren herrliche Rosen mit fast überlangen Stielen. Sie klebte ihre Karte dazwischen und ging zum Bahnhof hinüber. Sie sah nach der Uhr, sie wußte, wann der Zug nach Hamburg abging, sie hatte noch fast zehn Minuten Zeit. Von der Sperre winkte sie einem Dienstmann, nannte ihm den Namen des Mannes, für den der Strauß bestimmt war, gab ihm die Rosen, Geld und den Auftrag, die Blumen abzuliefern. Der Dienstmann lief am Zug

# Ernte

Hörst du die Sichel klingen —?  
Es ist das uralte Lied  
Von Mühn und harten Vollbringen,  
Wenn der Landmann zur Ernte zieht.

Siehst du die Erntewagen  
Hoch hinschwantend durchs Feld —?  
Es preist seit Urväter Tagen,  
Was der Schöpfer zur Reife bestell!

Und spürst du darin den Segen,  
Den Korn und Brot uns beschert  
So wird auf tausendfältigen Wegen  
Dir Heimat und Scholle erst wert.

Peter Smidt-Suß.

in Robeville endgültig beerdigt. Da auf diese Weise die Bürger der beiden erstgenannten Städte keine Gelegenheit hatten, an seinem Todestag in ihrer eigenen Stadt einen Kranz nebst Schleiße „Die dankbaren Einwohner“ niederzulegen, geriet Pierre Paulin in der Stadt Robeville, für die er nichts bedeutete und die ihren eigenen Bürgermeister hatte, bald in Vergessenheit. Woran man sieht, daß auch doppelte Würden und Büreden keine Unsterblichkeit einbringen. Denn wer einen Mann liebt und ehrt, der will ihn auch beerdigen.

entlang, er rief den Namen des Herrn laut und heftlich vor jedem Wagen aus. Ingrid stand noch eine Weile vor der Sperre, dann ging sie weg. Sie wollte nicht mehr von ihm gesehen werden, heute nicht mehr. Nein, nachlaufen konnte sie ihm doch nicht! Und er kam ja wieder.

Der Dienstmann fand den Herrn, für den der Strauß bestimmt war, nicht, denn der sah ja im Vorzug und war schon unterwegs nach Hamburg, während der planmäßige auf den Schienen im Bahnhof hielt. Der Dienstmann gab sich die redlichste Mühe. Er stand mit seinen Rosen noch auf dem Bahnhofssteig, als der Zug abfuhr. Er sah dem letzten Wagen zerknirscht nach, zuckte bedauernd mit den Schultern, roch an den Rosen, betrachtete den Strauß lange nachdenklich und nahm Ingrids Karte heraus, auf der nur ihr Name stand. Er fand, daß die Rosen schön waren. Er sagte sich, daß sie teuer sein mußten. Am Abend, nach Dienstschluss, trug er die Blumen nach Haus. Seine Frau sah ihn mißtrauisch und ungläubig an, als er ihr die Geschichte des Rosenstraußes erzählte, soweit er sie kannte. Aber dann stellte sie die Blumen in eine Vase, und die Eheleute sahen an diesem Abend oft zu den Rosen hin, sie freuten sich über die Pracht und den Duft der dunkelroten Blüten.

Aber auch die Rosen des Mannes, der nach Hamburg und von dort nach Amerika fuhr, kamen nicht in die Hände der jungen Dame, für die sie bestimmt waren. Der Bote der Blumenhandlung suchte das Fräulein Ingrid in dem Haus, das auf dem Briefumschlag angegeben war. Aber in diesem Haus wohnte kein Fräulein Ingrid. Der Mann, der nach Amerika fuhr, hatte in seiner Aufregung seine eigene Adresse geschrieben und nicht die des Mädchens, das er liebte. Der Bote der Blumenhandlung gab sich die redlichste Mühe, er stieg auch die Treppe der Nebenhäuser hinauf und wieder herunter. Er klopft oft und fragte oft nach dem Fräulein Ingrid, er fand die Dame nicht. Er stand mit seinem Strauß lange auf der Straße, sah an den Häusern hoch, zuckte bedauernd mit den Schultern, roch an den Rosen und sah sie sich nachdenklich an. Er wußte, was sie kosteten.

Eigentlich hätte er ja den Strauß wieder zurücktragen müssen zur Blumenhandlung. Aber das tat er nicht. Er war ein junger, hübscher Bursch, und er hatte eine Freundin. Er vernünftigte den Brief und steckte ihn in die Hosentasche, er lief schnell nach Haus mit den Blumen und stellte sie dort in eine Vase. Und am Abend, nach Geschäftschluss, trat er mit dem Rosenstrauß bei seiner Freundin an. Das Mädchen betrachtete ihn und die Rosen etwas mißtrauisch, aber die Blumen dufteten herrlich, und der Mond schien, und ganz fern waren der Lärm und die Hast der großen Stadt.

# Die Nacht auf Braache

Roman von Werner E. Hinz

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W. 35.

30) (Nachdruck verboten)

Ein Geständnis, das Geständnis, den Mord an Perquist begangen zu haben — — — Wahnwitz!

Hatte er das wirklich nur getan, um Sigrid vor einem Verdict zu retten, der ja inzwischen bereits zunichte geworden war? Oder —?

„Lebend werden sie mich nicht bekommen!“ hatte Dektens geschrieben, — und Larsen konnte sich die Deutung dieser Worte nur zu gut erklären.

Wild schoß das Boot dahin. Sein scharfer Steven zerschneidete die anstürmenden Wellen zu giftigem Schaum. In vollster Geschwindigkeit ratterte der Motor.

Wie eine graue Unenblütigkeit lag das Meer vor Larsens Augen. Nur ein dunkler Fleck durchbrach seine Eintönigkeit, — Dektens Boot.

Starr heftete sich der Blick des Professors auf die Gestalt da vor ihm am Steuer des anderen Fahrzeuges. Anscheinend hatte der andere den Verfolger noch nicht bemerkt, denn sonst hätte er sicher die Geschwindigkeit seines Bootes noch gesteigert. Befriedigt konnte Larsen feststellen, daß er von dem trennenden Zwischenraum mehr und mehr gewann. Jetzt waren es höchstens noch vierhundert Meter, die zwischen ihnen lagen, — jetzt noch weniger.

„Herr van Holgeren!“ versuchte er, das Geräusch des Motors mit seiner Stimme zu überhören, aber er verstummte, als er das erfolglose seiner Bemühungen ein sah.

Wenn nur noch mehr aus dem Motor herauszuholen wäre. — Aber — was war das? Die Gestalt, die er soeben noch vor sich gesehen hatte, hoch aufgerichtet und mit flatternden Haaren am Steuer stehend, war zur Seite geklitten, — verschwunden, — während das Boot steuerlos weiter in das Meer hinausdriftete.

„Sicht — war es gesehen, was er die ganze Zeit über gefürchtet hatte!

Aber vielleicht war es noch nicht ganz zu spät!

Weit neigte er sich über den Bord des Bootes und starrte auf das Wasser.

Da — ein Körper, der langsam dahintrief! — Larsen warf die Hebel herum. Im gleichen Augenblick verstummte der rasende Lärm des Motors. Langsam und langsamer

wurde die Fahrt des Bootes, von den entgegenprallenden Wellen gehemmt.

Larsen riß sich den Gehrock vom Körper, blickte noch einmal auf das Meer hinaus, — nichts mehr zu entdecken!

Nein doch, — dort — — — der schwarze Fleck tauchte auf — für einen Augenblick nur, verschwand dann wieder — —

Mit einem Satz war Larsen über Bord gesprungen, schwamm in langen, kräftigen Stößen jener Stelle zu, wo er Dektens vermutete.

Tief holte er Atem und ließ sich dann absinken. Das Wasser war kalt, doppelt kalt, wo die Erregung sein Blut heftiger durch die Adern hatte pulsen lassen. Und doch — — —

Mit weit offenen Augen schoß Larsen unter Wasser dahin. Sie schmerzten, die Augen, — und vielleicht war es nur ein Trugbild, wenn er jetzt vor sich im grauen Dunkel noch etwas Dunkleres treiben zu sehen glaubte. Vielleicht — —

Mit wilden Stößen schmeckte er sich vorwärts, bis seine Hände auf Widerstand stießen. Der Stoff eines Anzuges — —

Fest verkrallten sich Larsens Finger darin, während er mit kräftigen Beinrößen an die Oberfläche zu gelangen suchte.

Bunte Sterne tanzten vor seinen Augen. Wie mit glühenden Hämmern pochte das Blut in seinen Schläfen. Wie eine unerträgliche Last sahien es ihm, was er da mit sich riß.

Luft — — — Luft — — —

Verzweifelt umflammerte seine Rechte das leblose Bündel, zog es mit sich — — — höher — — —

Luft — — — Luft — — —

Ein alles verschlingender Strudel schien um Larsen zu brausen. Rings um ihn herum wirbelte es, riß ihn mit sich. Und dann der fürchterliche Zwang, den Mund zu öffnen und die Lungen zu füllen, ganz gleich, womit!

Luft — — —

Dann plötzlich wurde es hell. Das trübe Grau des jungen Tages schien Larsen schöner als der strahlende Sonnenschein. Mit tiefen, durstigen Zügen atmete er Luft in sich hinein.

Wenige Meter entfernt von ihm trieb das Boot. Erschöpft schwamm er darauf zu, klammerte sich an den Metallbord und zog das leblose Bündel in seinem Arm zu sich hinauf.

Eine letzte, verzweifelte Anstrengung kostete es ihn, sich und die dem Meere entriessene Beute endgültig in Sicherheit zu bringen. Dann sank er atemlos und keuchend neben dem reglosen Dektens auf den Boden des Bootes nieder.

Lange Minuten dauerte es, ehe er sich wieder so weit erholt hatte, daß er sich um den Geretteten kümmern konnte. Er preßte sein Ohr gegen Dektens Brust und atmete erleichtert auf, als er ein schwaches, ganz schwaches Pochen des Herzens nehmen konnte.

Mit raschem Griff öffnete er das Hemd des anderen, richtete sich dann in eine kniende Hochstellung und begann, Dektens Arme im Takt zu heben und zu senken.

Auf und ab — auf und ab — — — immer auf — und ab — —

Endlos dauerte es. Eine Ewigkeit erschien es ihm, bis endlich ein leiser, erstärter Seufzer aus der Brust des anderen das zurückkehrende Leben verriet.

Dann noch mühsame Minuten verzweifelter, angestrengter

Arbeit — und langsam schlug Dektens die Augen auf, starrte reglos zum Himmel, bis sein Blick schließlich verständnislos auf dem Gesicht seines Retters haften blieb.

„Wer — — wer — — sind — — Sie — —?“ kam es stoßweise über seine blauen Lippen. „Wer — —?“

Larsens Hände tasteten über sein Gesicht. Ach so —, da war jetzt von der Brille, dem Backbart und dem Haarhops nichts mehr zu entdecken!

Die energisch geschnittenen Züge eines vielleicht vierzigjährigen Mannes waren es, in die Dektens fragend blickte.

„Wer — —?“

Der andere lächelte leicht.

„Ich glaube, daß Sie mich nicht wiedererkennen, Herr van Holgeren! — Der Professor Larsen und sein Zuhörer schwimmt irgendwo im Wasser umher. Was von ihm übrigblieb und was Sie jetzt vor sich sehen, ist Daurich Söderbloom, Polizeinspektor aus Stockholm!“

„Polizeinspektor — —?“ murmelte Dektens schwach. „Ich — — ich begreife wirklich — — nicht — —“

„Das kann ich Ihnen auch nicht verübeln, Herr van Holgeren! — So ein bißchen Maskeade gehört nun einmal zu meinem Beruf —, und ein anderes Gesicht ist es oft, das hinter einer Brille und einem Bart zum Vorschein kommt!“

„Polizeinspektor — —?“ Dektens Züge weiteten sich vor Entsetzen.

„Sigrid — —“. Er nannte nur den einen Namen, aber Inspektor Söderbloom begriff den Zusammenhang seiner Gedanken, und ein beruhigendes Lächeln umspielte seine Lippen.

„Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen, Herr van Holgeren! — Ich freue mich, Ihnen versichern zu können, daß sich der Verdacht gegen Ihre Gattin als ein zwar begreiflicher Irrtum, aber doch als ein Irrtum erwiesen hat!“

„Aber — — die Briefe — —?“

„Die Briefe, Herr van Holgeren, stammen nicht von der Hand Ihrer Gattin! — Fräulein Arvidsen, Ihre Schwägerin, schrieb sie früher einmal an Perquist, — und Ihre Gattin wollte sie verschwinden lassen, um ihrer Schwester eine Bloßstellung zu ersparen!“

Ein ungläubiger Ausdruck war in Dektens Züge getreten.

„Nicht — — ist — — das — — auch — — wahr?“

„Sie können mir wirklich glauben! — Bevor ich Ihnen nachsagte, um Sie von einer überreifen Tat zurückzuhalten, erfuhr ich es aus dem Munde Ihrer Schwägerin!“

„Aber — — die Photographie — —?“

„Auch das ist leicht zu erklären! — Es war ein Jugendbildnis, und die Ähnlichkeit zwischen Ihrer Gattin und Fräulein Arvidsen ist ja auch jetzt noch auffällig genug!“

Dektens hob die Hände und umflammerte schwach die Finger des anderen. „Das — — das begreife ich — — noch nicht — —“

Söderbloom legte seine Hand beruhigend auf Dektens Stirn. „Sie dürfen jetzt noch nicht so viel sprechen, Herr van Holgeren! — Wenn Sie sich erholen haben, wird Ihre Gattin Ihnen alles sagen, was Sie wissen wollen! — Ich glaube, daß da noch mehr Mißverständnisse zu klären sind —“ fügte er verzonnen hinzu.

(Fortsetzung folgt.)



## Wichtige Bestimmungen für die Bod- und Eberföderung

Von Dr. Mühlberg, Norden.

Im September werden auf ostfriesischem Gebiet an den bekannten Plätzen in gewohnter Weise wieder die Hauptföderungen für Eber, Schaf- und Ziegenböde stattfinden. Weil über die dafür geltenden Bestimmungen noch immer vielfach Unklarheit und Zweifel zu bestehen scheinen, soll hier kurz noch einmal auf die wichtigsten derselben hingewiesen werden.

Zur Föderung müssen alle vorhandenen Eber, Schaf- und Ziegenböde vorgeföhrt werden, die das auf sechs Monate festgesetzte Mindestalter erreicht haben. Auch noch etwas jüngere Tiere können zugelassen werden, wenn sie ausreichend entwöhlt sind. Bereits angeföhrt gewesene Vatertiere müssen fämlich wieder auf einem Termin dieser (nur einmal im Jahr stattfindenden) Hauptföderung erscheinen; ohne triftigen Grund davon ferngebliebene gelten als abgeföhrt; sie dürfen ebenso wie die als untauglich zurückgewiesenen mit sofortiger Wirkung nicht mehr zur Zucht verwendet werden und müssen innerhalb vier Wochen unfruchtbar gemacht oder geschlachtet sein. Abgeföhrte Vatertiere noch einmal wieder zur Föderung vorzuführen, ist ausdrücklich untersagt.

Vorbedingung für die Annahme zur Föderung ist, daß für jeden Eber, Schaf- und Ziegenbock ein ordnungsgemäß ausgefülltes Anmeldebüchlein vorliegt. Die Besitzer föderfähiger Tiere werden gut tun, diese notwendigen Unterlagen umgehend bei der Geschäftsstelle der Züchterverbände anzuföhren und darauf zu achten, daß mit der auf dem Stammbuche angegebenen Kennzeichnung die Ohr-Tätowierung des betreffenden Tieres genau übereinstimmt. Damit diese bei der Nachprüfung im Körtermin leicht lesbar ist, müssen erforderlichenfalls die Ohren der Tiere vorher gewaschen werden. Für schon geföhrt gewesene Vatertiere sind außer dem Stammbuche auch das Körbuch und der alte Deckbloß mitzubringen.

Zum Decken dürfen ausnahmslos nur solche Vatertiere Verwendung finden, die von der dafür zuständigen Kommission für tauglich erklärt, d. h. angeföhrt wurden. Noch nicht angeföhrte deckfähige Vatertiere sind während des Weideganges so zu halten, daß sie mit weiblichen Tieren nicht in Berührung kommen können.

Für jedes geeignet befundene Vatertier wird seitens der Körstelle (beim Tierzuchtamt in Norden, Am Markt 20) ein Kördschein ausgefertigt. Derjenige, der einen solchen Eber oder Bock zur Zuchtbenutzung aufzustellen wünscht, braucht außerdem noch einen Dederlaubnischein, der ihm auf (möglichst gleich im Anschluß an die Föderung zu stellenden) Antrag von der Körstelle ausgefertigt wird. Er ist mit dem Kördschein in einem „Körbuch“ vereinigt, das als Urkunde sorgfältig verwahrt werden muß. Eintragungen vorzunehmen, kommt allein der Körstelle zu.

Anträgen auf Erteilung einer Dederlaubnis wird freilich immer nur insoweit stattgegeben werden können, als nach der Zahl der vorhandenen weiblichen Zuchttiere ein Bedürfnis für die Aufstellung von Vatertieren besteht. Ueber den eigenen Bedarf hinaus muß das Ursprungs- und Hochzuchtgebiet des ostfriesischen Milchschafes geföhrte Böde auch noch zum Verkauf an binnenländische Züchter dieser Rasse zur Verfügung halten, weshalb auf den Terminen sämtliche Böde für tauglich erklärt werden sollen, die bestimmten Mindestanforderungen entsprechen. Jedoch wird ein Teil — die weniger guten selbstverständlich, die Kommission als solche schon gleich ausdrücklich bezeichnet — gewissermaßen nur auf Vorrat geföhrt werden können für den Fall, daß Nachfrage von außerhalb Ostfrieslands eintritt.

Die Dederlaubnis gilt stets nur für das bestimmte Tier, so lange es sich im Besitze desjenigen Halters befindet, auf dessen Namen sie ausgefertigt wurde. Findet ein Besitzwechsel statt, so soll der Verkäufer das Körbuch dem Käufer übergeben, damit dieser es dem bei der für ihn zuständigen Körstelle einzureichenden Antrag auf Erteilung einer neuen Dederlaubnis beifügen kann.

Die Dederlaubnis gilt stets auch nur für einen bestimmten Zeitraum, und zwar längstens bis zur nächsten (nächstjährigen) Hauptföderung, — und stets auch nur für einen bestimmten — gleichfalls auf dem Dederlaubnischein angegebenen Bezirk im Zuständigkeitsbereich der Körstelle. Falls einem an der Grenze ausgeföhnten Eber oder Bock weibliche Tiere auch von Eigentümern aus dem Nachbargebiet zugeführt werden sollen, kann der Halter die Ausdehnung der erteilten Dederlaubnis beantragen, die im Einvernehmen mit der Nachbarkörstelle ohne weiteres genehmigt wird, wenn ein tatsächliches Bedürfnis dafür vorliegt.

Die Dederlaubnis gilt des weiteren entweder nur für die eigenen weiblichen Tiere des Besitzers (Dederlaubnis B) oder auch für solche anderer Eigentümer (Dederlaubnis W). Verpflichtet sich der Halter durch seine Unterschrift unter eine diesbezügliche Erklärung im Körbuch, daß er sein Vatertier uneingeschränkt für alle weiblichen Tiere zur Verfügung stellen will, die ihm zugeführt werden, so wird ihm dafür die Dederlaubnis A erteilt. Selbstverständlich besteht diese Verpflichtung nur gegenüber zweifelsfrei gefunden Tieren; auch braucht der Eber oder Bock deshalb nicht etwa überlastet zu werden.

Für Vatertiere mit der Dederlaubnis A oder A1 bekommt der Halter mit dem Körbuch zugleich einen Deckbloß, der dazu dienen soll, alle Sprünge aufzuzeichnen, die das Vatertier ausführt. Die fortlaufend nummerierten Blätter eines solchen Deckbloses bestehen aus dem Stamm, der bei dem Halter verbleibt, und dem davon abzutrennenden Deckschein, der dem Besitzer des belegten weiblichen Tieres ausgehändigt wird. Dieser ist verpflichtet, den Deckschein zwei Jahre lang zu verwahren. Die beiden Vordrucke im Deckbloß sind stets lüdenlos und sorgsam auszufüllen. Falls ein Deckbloß für das Vatertier nicht ausreicht, ist ein zweites bei der Körstelle gebührenfrei erhältlich.

Körbuch, Deckbloß und Deckschein sind jederzeit den Postgeheimen, Vertretern der Landesbauernschaft und allen Mitgliedern der Körstelle auf Verlangen vorzulegen.

Am Ende der Deckperiode oder auch schon vorher, falls das Vatertier nicht länger mehr zur Zucht benutzt werden soll, hat der Halter das Körbuch und den Deckbloß der Körstelle zurückzugeben. Wird das Vatertier nach außerhalb Ostfrieslands zur Zucht weiterverkauft, so ist dem neuen Besitzer das Körbuch mitzugeben, der Deckbloß aber der Körstelle zu übersenden. Findet ein Besitzwechsel innerhalb Ostfrieslands statt, so erhält der Käufer beides: Deckbloß und Körbuch, und hat das letztere dann, wie bereits erwähnt, zur Erteilung einer neuen Dederlaubnis der Körstelle einzureichen. Der Besitzwechsel geföhrter Vatertiere ist übrigens schlußsicherlich und muß deshalb bei der Geschäftsstelle der zuständigen Züchtervereinigung angemeldet werden, die darauf hin den Schlußschein (zu Lasten des Verkäufers; Gebühr 0,50 RM.) ausstellt.

Der Stall, in dem ein mit der Dederlaubnis A1 angeföhrtes Vatertier untergebracht ist, soll durch eine Tafel mit entsprechender Aufschrift kenntlich gemacht werden.

Das für die Inanspruchnahme eines Ebers oder Bodes zu erhebende Deckgeld darf bestimmte Mindestsätze nicht unterschreiten, die in der für den Bereich der Landesbauernschaft Wefer-Ems erlassenen Körordnung und folgt festgesetzt sind: für Saunen 4.— RM., für Schafe 2.— RM., für Ziegen ebenfalls 2.— RM. (endgültige Entscheidung darüber erfolgt noch vor Beginn der nächsten Deckzeit).

Zur Deckung bei der Durchführung des Körpergeschäftes entsprechender Unkosten werden von den Besitzern aller vorgeföhrten Vatertiere Gebühren erhoben, die gegenüber den vorjährigen Sätzen diesmal etwas höher liegen, weil darin jetzt auch die Prämie für eine vom Reichsnährstand abgegebene Haftpflicht- und Tierlebensversicherung mit eingerechnet ist. Sie betragen nunmehr: bei der erstmaligen für einen Eber 3,50 RM., für einen Schafbock 2,25 RM., für einen Ziegenbock 1,25 RM., bei jeder wiederholten Föderung: 2.— RM., 1,25 RM., 0,75 RM.

Nachtrag wird für jedes vorzustellende Tier eine Anmeldegebühr erhoben, die für bereits geföhrt gewesene Ziegenböde 0,50 RM., für alle anderen 1.— RM. beträgt und auf die Körpergebühr in Anrechnung kommt, im Falle aber, daß der Eber oder Bock abgeföhrt wird, zugunsten der Körkasse verfällt.

Für die Herdbuchaufnahme sind dazu außerdem zu zahlen je Eber 2.— RM., je Schaf- oder Ziegenbock 0,75 RM.

Bei Nachföderungen wird der dreifache Betrag der Körpergebühren erhoben. Nachföderungen sollen auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben und kommen somit nur in Frage für Vatertiere, die zur Hauptföderung nicht vorgeföhrt werden konnten oder zurückgestellt wurden, und wenn ein dringendes Bedürfnis vorliegt.

Von den Einnahmen der Körkasse nach Abzug aller Unkosten etwa verbleibende Ueberschüsse sind als Prämien für die besten der vorgeföhrten Vatertiere zu verwenden. Auf der diesjährigen Hauptföderung werden für eine größere Anzahl mit der Dederlaubnis A1 angeföhrter Eber, Schaf- und Ziegenböde solche Prämien ausgeworfen werden können, mit deren Annahme der Besitzer oder dessen Rechtsnachfolger die Verpflichtung übernimmt, das betreffende Vatertier durch die ganze Deckperiode hin zu halten und zur nächstfolgenden Hauptföderung (im September 1938) wieder vorzustellen. Der Betrag der Prämie wird so hoch sein, daß es sich wohl lohnt, diese Verpflichtung einzugehen.

Zum eigenen Vorteil wie auch im volkswirtschaftlichen Interesse muß der Kleintierhalter scharf darauf bedacht sein, ausnahmslos nur solches Zuchtmaterial zu halten, das auf erblider Grundlage größtmögliche Wirtschaftlichkeit durch Gesundheit, Futterbarbarkeit und hohe Leistungen verspricht. Zweck der amtlichen Föderung ist es, ihn bei dieser Aufgabe mit dem Urteil Sachverständiger zu unterstützen und kein Vatertier zur Zuchtverwendung zuzulassen, das nicht durch äußereres und Abstammung zum notwendigen Fortschritt in der tierischen Erzeugung beizutragen geeignet erscheint.

## Durchführungsbestimmungen zur Sicherung des Brotgetreidebedarfs

Der Reichsnährstand erläßt durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Verbindungsbüchlein des Reichsnährstandes Nr. 60 vom 26. August 1937 eine Anordnung, in der die Durchführungsbestimmungen zur Sicherung des Brotgetreidebedarfs festgelegt werden. Diese Vorschriften dienen in erster Linie dazu, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um das Verfahren bei der Bewilligung von Ausnahmen im einzelnen zu regeln und klarzustellen, in welchem Umfang eine Freigabe von Brotgetreide zu Futterzwecken in Betracht kommen kann. Es handelt sich im wesentlichen darum, daß genaue Richtlinien für die Verwendung von Abfallgetreide (Sinterforn) aufgestellt werden, die eine unbedingte Gewähr dafür bieten, daß nur solches Getreide zu Futterzwecken Verwendung findet, das nach seiner Beschaffenheit nicht mehr zur menschlichen Ernährung geeignet ist.

Durch die Anordnung wird eindeutig festgelegt, daß nur Abfallgetreide, das beim Dreschen, Reinigen, Sortieren oder bei der Be- und Verarbeitung anfällt und zur menschlichen Ernährung nicht mehr verwendet werden kann, zur Verfütterung gelangen darf. Eine besondere Freigabe ist in diesem Fall nicht erforderlich. Ein Genehmigungsverfahren greift nur bei der beabsichtigten Verwendung von verdorbenem Getreide und von Menggetreide, aus dem das Brotgetreide nicht herausortiert werden kann zu Verfütterungszwecken.

## Verteilerpflichten bei der Stickstoffpreissenkung

In diesen Tagen wurde vom Reichskommissar für Preisbildung und Preisüberwachung darauf hingewiesen, daß in vielen Fällen den bezugsberechtigten Abnehmern die Vergünstigungen bzw. die vergünstigten Mengen stickstoffhaltiger Düngemittel nicht eingeräumt worden seien. Andere Verteiler haben den Wert der zuzählenden Mengen nur in lausender Rechnung gutgeschrieben. In beiden Fällen liegt ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Verordnungen über die Preislenkung für Stickstoff- und stickstoffhaltige Düngemittel vor. Man wird nicht in allen Fällen eine böse Absicht den betreffenden Verteilern unterstellen, vielfach wird es sich oft auch um Unkenntnis der einschlägigen Bestimmungen handeln, die in bezug auf die Verpflichtung der Verteiler hier kurz zusammengefaßt seien.

Bis zum 10. Juni hat der Verteiler sein Recht auf den Bezug der Gratismengen zum Ausgleich der rückwirkenden Preislenkung bei Stickstoff- und stickstoffhaltigen Düngemitteln geltend machen müssen. Es ist anzunehmen, daß wohl in den meisten Fällen die Anmeldung von Seiten der Verteiler auch erfolgt ist. War das nicht der Fall, so wird der Verteiler nicht umhin können, die 30prozentige Vergütung selbst zu tragen. Unabhängig davon, ob er die Vergütung erhält oder nicht, hat der Verbraucher, also der Bauer oder Landwirt, Anspruch auf Verrechnung der ihm zustehenden vergüteten Mengen. Darüber hinaus besteht sogar für die Wiederverkäufer die Verpflichtung, ihren Kunden, also den Verbrauchern, Bauern und Landwirten, die vergüteten Mengen anzubieten. Die Verordnung geht selbst so weit, daß der Verteiler durch Zeitungsanzeige seine Kunden zur Inanspruchnahme dieser Vergütung auffordern muß, falls diese ihm nicht mehr namentlich bekannt sein sollten.

## Futter aus Eiheln und Rostkastanien

Noch ist es nicht so weit, aber in wenigen Wochen werden unsere Eihelbäume und Rostkastanien voll reifer Früchte hängen. Wir haben diese Früchte bisher wenig geschätzt, wenigstens in vielen Teilen des Reiches nicht, während man an anderen Stellen diese „geheunte“ Ernte doch zu nutzen wußte. Mancherorts treibt man im Herbst die Schweine in den Eihelwald, wo die Tiere dann wirklich „ein gefundenes Fressen“ haben.

In früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten gehörten Eiheln und Rostkastanien zum festen Futterplan unserer Haustiere. Erst die wachsende Gewohnheit, ausländische Futtermittel zu kaufen, lenkte die Aufmerksamkeit von diesen heimischen Früchten ab. Heute können wir aber aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht mehr fremde Futtermittel in beliebiger Menge hereinnehmen. Daher müssen wir alles, was unser Boden uns liefert, soweit als möglich zu nutzen suchen. Umso notwendiger ist es, daß wir uns wieder jener in alten Zeiten bewährten Futtermittel wie der Eihel und der Rostkastanie erinnern. Wir müssen diese Früchte im Herbst sammeln, damit wir sie im Winter an das Vieh verfüttern können!

Eihelmehl aus ungeschälten Eiheln enthält 10,5 vom Hundert Wasser, 7,2 vom Hundert Eiweiß, 3,4 vom Hundert Rohfaser, 65,6 vom Hundert Stärkewerte, 10,5 vom Hundert Rohfaser und 2,9 vom Hundert Nische; Eihelmehl aus geschälten Früchten enthält 15 vom Hundert Wasser, 6,5 vom Hundert Eiweiß, 4,6 vom Hundert Rohfaser, 65,5 vom Hundert Stärkewerte, 5,9 vom Hundert Rohfaser und 2,6 vom Hundert Nische. Die Eiheln haben also einen mäßigen Eiweiß- und mittleren Fettgehalt, sind reich an Stärkewerten und hochverdaulich. Sie enthalten auch etwas Rohrzucker und Gerbstoff. Dieser Gerbstoff ist in der Zusammenlegung ein über Geißel. Er bittert den Geschmack, so daß die Tiere — abgesehen von Schweinen und Schafen — die Eihelfrucht nicht gerne nehmen. Außerdem kann er Verstopfungen verursachen. Darum darf man den Tieren nicht allzuviel Eiheln geben und muß Rinder und Pferde langsam an dieses Futter gewöhnen. Am besten ist es, die Früchte von der harten Schale zu befreien, zu entkernen, dann zu verschrotten oder zu mahlen. Zu diesem Zweck lohnt man sie zweimal und läßt sie dann unter Zusatz von Soda (10 vom Hundert) 48 Stunden lang in kaltem Wasser auslaugen. Die Schale ist leicht abzunehmen. Werden die Eiheln nicht frisch verfüttert, so soll man sie dörren und dann verschrotten. Auch für die Kleintiere ist die Eihel ein nahrhaftes Futter. Für das Geflügel sind tägliche Beigaben von zehn bis fünfzehn Gramm Eihelstrot zu Huhn zum trockenen oder Weichfutter durchaus zu empfehlen. Ein gutes Legefutter sind die Eiheln allerdings wegen ihrer Eiweißarmut nicht, Ziegen kann man täglich bis zu einem Pfund Eiheln geben. Bei Jungtieren muß man allerdings größte Vorsicht walten lassen.

Im Futterwert ist die Rostkastanie der Eihel etwa gleich zu achten. Man hat sie früher vielfach an das Hochwild verfüttert. Auch bei ihr macht der herbe, bittere Geschmack der Verfütterung an die Haustiere Schwierigkeiten. Man vermengt sie darum am besten nach der Entschalung, Trocknung und Verschrotung mit etwas Salz und Melasse. Auch ist zu raten, sie mit Zuckerschnitzeln und Sauerfutter zu mischen. Im wesentlichen ist mit den Kastanien wie mit den Eiheln zu verfahren. Die Früchte zu sammeln, ist im Vergleich zum Gewinn eine kleine Arbeit, die gut und gern von Kindern getan wird. Ein kleiner Sammellohn erhöht die Arbeitsfreudigkeit.

Platz. In einer weiteren Bestimmung wird festgestellt, daß zur Erfüllung eines Deputats oder Leibgedinges nur so viel Brotgetreide geliefert werden darf, als für die Ernährung des Berechtigten und seiner Angehörigen erforderlich ist. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind verpflichtet, durch Ziehung von Futtergetreide, anderen Naturlieferungen oder in bar entsprechenden Ersatz zu leisten. Um die Verwendung eines einheitlichen Mehles in allen Teilen der Bevölkerung sicherzustellen, wird schließlich die Benutzung von Sackern zur Selbstbereitung von Mehl in landwirtschaftlichen Betrieben untersagt. Die Herstellung von Mehl bleibt den der landwirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen angeschlossenen Mühlen vorbehalten. Gestattet bleibt den Bauern die Herstellung von Backstrot zur Deckung des eigenen Bedarfs. Die Anordnung, die mit Zustimmung des Reichsernährungsministers erlassen ist, trägt allgemein volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten und auch den betriebswirtschaftlichen Bedürfnissen der einzelnen Höfe Rechnung. Es wird von den Erzeugern von Brotgetreide erwartet, daß sie sich ihrer Verantwortung und der Pflicht, die Brotgetreideversorgung des deutschen Volkes zu sichern, bewußt sind und dann die Verfütterung auf das für die menschliche Ernährung tatsächlich nicht geeignete Abfall- und Menggetreide beschränkt bleibt. Gegen alle diejenigen, die die Ausnahmestimmungen mißbrauchen sollten, wird mit dem im Gesetz vorgesehenen Strafen vorgegangen werden.

anspruchnahme dieser Vergütung auffordern muß, falls diese ihm nicht mehr namentlich bekannt sein sollten.

Diese Maßnahmen bilden nun nicht etwa eine persönliche Schikane gegen den Verteiler, sondern sie haben den Zweck, dem Bauern und Landwirt, also dem Verbraucher der Handelsdüngemittel durch die Preislenkung einen erheblichen Mehrverbrauch zu ermöglichen. Bauern und Landwirte haben ja die moralische Verpflichtung zu einem weit gesteigerten Handelsdüngeraufwand bzw. einer weiteren Ertragssteigerung übernommen. Nur so ist es möglich, den Aufwand an Handelsdüngemitteln so stark zu steigern, daß nicht nur der alte Ausgabeposten erreicht, sondern sogar überschritten wird. Aus diesem Grunde mußten alle Mittel zur Anwendung kommen, um dem Verbraucher die Verbilligung der Handelsdüngemittel zugute kommen zu lassen.

Zur Durchführung und Auszahlung der Preislenkung wurde die „Abwägungsstelle zur Durchführung der rückwirkenden Preislenkung bei Stickstoff- und stickstoffhaltigen Düngemitteln, Berlin W. 9.“ gegründet. Diese Stelle hat durch ihre bisherige Tätigkeit die geschilderten Unterlassungsünden mancher Verteiler festgestellt. Da in den nächsten Tagen mit einer Überprüfung der der Abwägungsstelle von den einzelnen Verteilern gemeldeten Lagerbestände durch die Reichszollverwaltung begonnen wird, sind nunmehr die Verteiler in ihrem eigenen Interesse aufgefordert worden, die zurückgehaltenen zusätzlichen Mengen unverzüglich auszuliefern, und der Abwägungsstelle von der Auslieferung Mitteilung zu machen. Andernfalls würde der Verteiler Gefahr laufen, daß ein Verfahren gegen ihn eingeleitet wird.



# Ostfriesische Sippenforschung

## Geschichte eines ostfriesischen Bauerngeschlechts

Von Gerhard de Buhr.

Am Deichshof mußte Grette Reints 20 Gulden je Gras von ihrem Platz bezahlen. Daß nach all dem erwähnten Unglück der Platz eine so hohe Belastung nicht sofort aufzubringen vermochte, liegt auf der Hand. So war denn bereits 1730 die Schuld bei der Stadt Emden „für Wiederaufrichtung der Leiche“ auf 1230 Gulden angewachsen. Da die Stadt weniger rückwärtsvoll war als der Fürst, so versuchte sie am 8. Mai 1730 den Platz mit dem gesamten Beschlagnahme an Vieh, der allerdings damals erst wieder aus 8 Kühen, 2 Pferden und „einigem Junggaut“ bestand, öffentlich zu verkaufen. (Zwei Kühe hatte man als Beitrag zur Ausgrabung des Bewsumer Fährtiefs abliefern müssen).

In dem Gutachten über den Wert der Besetzung heißt es: „Es ist bekannt, daß dieser Heerd eine schöne Behausung und Scheune und das beste Land hat, so zwischen Fisquard und Bewsum vorhanden, und gemächlich, wenn es verheuert wird, per Graß 6 Gulden Feuer thun wird.“ (Noch heute gilt das Land als das beste in der Umgegend.)

Günstigerweise kam ein Verkauf des Platzes nicht zustande, wahrscheinlich, weil sich wegen der geldlosen Zeiten kein Käufer gefunden hatte. Die meisten der Stadt Emden verfallenen Plätze wurden erst — wie bereits erwähnt — um das Jahr 1750 öffentlich versteigert. Daß der Platz Bewsumer Hammrich damals nicht darunter war, ist gewiß zum großen Teil das Verdienst der tapferen Grette Reints und ihrer Nachkommen gewesen.

Schon 1735 heißt es in der „Beschreibung des Amtes Bewsum“: „Der Erbpachtspatz, welchen Albert Onnen Witwe ... gebrauchet ... gehöret unter ... der Niederemfischen Deichacht, weswegen die Gebäucher sothanen Platz auch zu retten schwerlich im Stande sein werden.“ (Cap. II.) Und doch ist es ihnen damals gelungen, den Platz der Familie zu erhalten!

Freilich machte auch weiterhin die pünktliche Zahlung der Beherdenschaft an den Fürsten große Schwierigkeiten. So finden wir auch in den folgenden Jahren immer wieder Gesuche „der Witwe Grette Reints, welche sich mit ihrem erwachsenen Sohn (Arnoldus Behrends) und Hausgenossen sauer werden läßt“, um Stundung der Erbpacht. 1731 hat Grette Reints im Herbst über 20 Grafen Land mit Raps besät, ferner 3 Grafen mit Weizen und 4 Grafen mit Wintergerste; sie hofft daher, „mit Gottes Hülfe und Segen“ im nächsten Jahre zahlen zu können, jetzt sei ihr eine „pure Unmöglichkeit“, zumal sie „verwichenen Sommer“ ihren Platz habe ausbessern lassen müssen.

Auch der Grette Reints Rentmeister bezeugt, daß „besagte Witwe ein Vieles in die baufällige Scheune des Hauses gestedet und daß dieses Jahr das Gemach von den Kühen gar wenig und die Waaren in einem schlechten Preise gewesen sind.“

1732 wiederholt Grette Reints ihre Bitte um „Dilation“ (Aufschub), sie könne in diesem Jahre nur die „lauffende beherdliche Heure“ zahlen, da sie ein „schlechtes Gewächs von Früchten gehabt, auch das, was noch eingeerntet, sehr wohlfeil verkaufen müsse. Mehrere Bewsumer Bauern bestätigen ihre Angaben, sie habe wenig Früchte geerntet, die Erbsen, „so hierorts gebaut werden“, seien vom Ungeziefer verzehrt, von der Sommergerste sei nur wenig gekommen.

1733 bittet Grette Reints erneut um Aufschub. Wieder war die Ernte schlecht. Ihre Drescher bestätigen, daß sie nicht mehr als 1 1/2 Last Erbsen und Bohnen habe zu Markte bringen können. Den ganzen Sommer über war das „Gemach“ vor dem Vieh so schlecht gewesen, daß davon kaum der Arbeitslohn und ein notwendiger Unterhalt abfielen. Grette Reints schließt mit der Bitte, „mich in meinem Alter von dem Heerde nicht zu verstoßen, sondern mir den etwa wenigen

Rest meines Lebens mein Stückchen Brodt noch ferner darauf zu vergönnen. Es bleibet ja Heerd und Beschlagnahme und alles Meinige Ew. Durchlaucht zum Unterpfand.“

Am 7. Mai 1733 trat der Sohn der Grette Reints, Arnoldus Behrends, in den Ehestand mit der 25jährigen Grette Reints aus Bewsum. Er pachtete nun einen Platz in Loppersum. Auch sein Bruder Wille Behrends heiratete bald darauf. Auf die Dauer konnte jedoch Grette Reints ohne männliche Hilfe den Platz nicht mehr bewirtschaften: Am 17. Oktober 1734 ging die nunmehr 62jährige eine dritte Ehe ein, und zwar mit dem Schwiegervater ihres Sohnes Arnoldus, dem Landwirt, „Schüttmeister“ (= Fleckensvorsteher), Kirchen- und Armenvorsteher Jann Tammen, der nun noch fast zehn Jahre die Geschichte des Platzes Bewsumer Hammrich leitete. Jann Tammen war vor der großen Flut Besitzer eines Platzes in Bewsum, eines „schönen Hauses mit großer Scheune“ gewesen, hatte aber den Heerd an den Fürsten Georg Albrecht verkauft. Dieser ließ den Platz „herrschaftliches Schatthaus“ nennen, welchen Namen die heutige Domäne noch jetzt trägt. (Beschreibung des Amtes Bewsum, Cap. II.) Jann Tammen hatte durch die Weihnachtsflut den größten Teil seines Vermögens verloren. 1736 wurde das Gebäude von Bewsumer Hammrich durch einen heftigen Sturm stark beschädigt, so daß im Jahr darauf wieder eine größere Ausbesserung des Daches erforderlich wurde. Aus diesem Jahr ist uns die Größe des Rindviehbestandes überliefert, es waren 12 Milchkühe, 6 andere Kühe, 3 zweijährige und 3 einjährige Kinder sowie ein Bulle, zusammen also 25 Stück Rindvieh, eine beträchtliche Anzahl, wenn man bedenkt, daß bei der Sturmflut der Viehbestand vernichtet war und ein großer Teil der Ländereien des Platzes für den Kornbau benützt wurde (1736: 15 Grafen Gerste, 3 Grafen Hopfen, 12 Grafen Erbsen und Bohnen, 5 Grafen Hafer, 5 Grafen Gützfalge (Strache)).

(Fortsetzung folgt.)

### Sippentag Groeneveld

Die Verbundenheit von Blut und Boden ist eine der Lebensgrundlagen unseres Volkes. Das Verständnis für diese Tatsache im deutschen Menschen zu erwecken und zu fördern, ist besonders der Reichsnährstand berufen; daher gehört die Sippenforschung zu seinen wichtigsten Aufgaben. Welche Bedeutung eine solche Forschung für die kommenden Geschlechter hat, erkannten frühzeitig einige Mitglieder der Sippe Groeneveld und gründeten bei ihrem ersten Familientag am 7. Dezember 1908 in Bunde/Ostfriesland den Familienverband der Gesamtfamilie Groeneveld. Drei im Mannesstamm verschiedene Familien Groeneveld, deren Stammvater im Kreise Leer liegen, schlossen sich zusammen. Schon damals konnte die Abstammung bis auf einen gemeinsamen Stammvater, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte, urkundlich nachgewiesen werden. Im Jahre 1910 erschienen dann die beiden Bände „Nachrichten zur Geschichte der Familien Groeneveld aus Coldemüntje, Dorenborg und Heerenborg in Oberleibingerland (Kreis Leer, Ostfriesland)“, in denen die ausführliche Sippengeschichte der Groenevelde niedergelegt ist. Der letzte Familientag fand im Jahre 1910 statt. Heute beruft nun Jaques Groeneveld, der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Weier-Ems, den letzten Sippentag am 10. Oktober nach Leer ein. Unter anderem sind zwei Vorträge über „Familien- und Hofforschung“ und über „Bauernwappen“ vorzugehen. Aus fern und nah werden die Mitglieder der Sippe Groeneveld in der Heimat ihrer Ahnen zusammenkommen, um ihrer Verbundenheit aufs neue Ausdruck zu verleihen. Eine Anzeige in der heutigen Ausgabe gibt nähere Einzelheiten bekannt.

### Suchliste 40

Bearbeitet von der Landtschaftl. Zentrale für Ostfriesische Familienforschung in Emden

- \* = geboren, ⊙ = verheiratet, † = gestorben
- van der Heide, Harm Harms, \*† — wann und wo? —, Schneidermeister in Wittmund, ⊙ — wann? — mit Tette Boelhoff, \*† — wann und wo? —. Vater des Harm Harms v. d. H. war: Harm Claasen v. d. H., Webermeister in Leer. Lebensdaten seines Sohnes und dessen Frau gesucht.
  - Pann, Pannne (bezw. Paine, Peiner). Ueber diese reformierte Flüchtlingsfamilie werden alle erreichbaren Angaben gesucht, insbesondere über Vorkommen des Namens, Wappen, Bilder, Kunstwerke (Malerfamilie!) Leben noch Namensträger oder Nachkommen in oder außerhalb Ostfrieslands?
  - Brillmann, Jan, Schmied zu Stiekhausen, \* um 1742 zu Stiekhausen, † — wann? —, ⊙ — wann? — mit Hille Peters, \*† — wann und wo? —. Vater des Jan Brillmann war Enno Brillmann, \* 15. 1. 1709 zu Barßel, lathol., ⊙ mit Hille Janßen, Witwe des Schmiedes Hinrich Loets in Stiekhausen. Hauptlebensdaten des Jan Brillmann gesucht.
  - Warders, Dirk, \* 29. 11. 1785 in Carlshof bei Grimerjum, † 1847 ebenda, ⊙ — wann und wo? — mit Howke Tjebben, \* um 1785 — wo? — als Tochter von Tjebbe Claassen und Grette Geerdes. Von Dirk Warders werden Eltern und Voretern, sowie weitere Nachrichten über die Sippe gesucht.
  - von Bronlewen, Gerd Hinderts, \*† — wann und wo? —, Landwirt in Uphufen, ⊙ — wann und wo? — mit Gertrud Wammen, \*† — wann und wo? —. Die Tochter Alferte von Bronlewen heiratete — wann? — den Kaufmann in Emden Jacques de Potiere, 1813—1844. Fehlende Daten und Einzelheiten über die von Bronlewen's gesucht.
  - Röling (Leuning) Hero (oder Heico) \* — wann und wo? —, † 5. 8. 1766 in Leer, ⊙ 23. 3. 1725 in Leer mit Trientje Remmers, \* und † unbekannt. Geburtseintragung des Hero Röling und Hauptlebensdaten seiner Eltern gesucht. Wo ist seine Frau Trientje Remmers geboren?
  - Bijster, Dirk, \* und † unbekannt, ⊙ am 13. 12. 1739 in Leer mit Gertrud Margereta Bülow (Bullauw) — sämtliche Lebensdaten unbekannt. Tochter: Berta Bijster ist am 3. 9. 1745 in Leer geboren. Wenn sind weitere Einzelheiten bekannt, wer kann die Lücken schließen?
  - van Altena, Hinricus Wiardus (sämtliche Daten unbekannt), ⊙ — wann? — mit Johanna Hillegonda van Glinstra (Daten unbekannt), Tochter des Johann Hector van Glinstra und der Anna von Schellinga. Hinricus Wiardus van Altena muß um 1745 — wo? — geboren sein.
  - Albrecht, Johann Adam, \* um 1761 — wo? —, † 22. 5. 1847 in Loga bei Leer als Auktionator und Rentmeister beim Grafen von Wobbel. Geburtsort und Geburtstag werden gesucht. Ist Albrecht als Soldat nach Ostfriesland gekommen?
  - Monkhorst, Hindert Harberts, \* um 1747 — wo? —, † am 5. 5. 1820 als „Kleermaker“ im Alter von 83 Jahren in Jemgum. Die Kirchenbücher in Jemgum beginnen erst 1766, so daß diese Quelle verjagt. Ueber die Familie Monkhorst sollen Forschungen bereits vorliegen, wer kann darüber Auskunft geben?
  - Meenten, Ulrich Riken, \* um 1803 in Walle, Schuhmachermeister in Walle (Vater kann sein: Hausmann Ulrich Meenten zu Rahe) ⊙ 2. 10. 1831 zu Ulrich mit Johanna Maria Bernhardsina Manott, \* 17. 2. 1811 in Ulrich als Tochter von Gabriel Manott, Schuhmacher in Ulrich. Geburtseintragung Ulrich Riken Meenten gesucht.
  - Rebel, Hage, \* 11. 12. 1797 in Fesfel als Sohn des Tjabbo Hagen und der Almt Rebel aus Firrel, ⊙ — wann? — mit Matje Gerdes Klöver, \* und † unbekannt. Hage Rebel war Weber in Holtrop. Traudatum seiner Eltern und deren Geburtsdaten gesucht. Die Familien Klöver und Rebel sollen aus Holland stammen. Wer kann diese Vermutung beweisen?



### 14-Tage Urlaub

und schon 5 kg zugenommen. Trinken Sie auch während der Ferientage den bewährten Dr. Ernst Richters Frühsüdkräutertee Auch in Tabletten: DRIX-TABLETTEN

### Stellen-Angebote

Suche zum 1. oder 15. September zuverlässiges

### junges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, als Stütze für Geschäft u. Haushalt.

Frau Buhr, „Waldur“ Berum, Nordensand.

Gesucht per bald oder später für mein Konfektions-, Manufaktur- u. Gemischtwarengeschäft

### tücht. 1. Verkäufer

sowie ein jüngerer, flotter Dekorateur und Blatmalers

der auch im Verkauf tätig sein kann. Norddeutsche, möglichst unter 25 Jahren, die plattdeutsch sprechen, bezzer. Bewerb. mit Bild, Foto, Kopiephotos u. Angabe d. Gehaltsanspr. bei freier Station an

J. S. Tebbe Nachf., Inh. Hans Voß, Apen i. Oldbg. Fernspr. 93.

Suche per bald oder 1. Okt. einen

### älteren Herrn

(Alter nicht unt. 40 Jahren) zur Verrichtung von leichten schriftlichen Arbeiten usw. Kenntn. in der Manufakturwarenbranche sind erwünscht. Schriftl. Ang. u. € 530 an d. D.Z., Emden.

### Junger, tüchtiger Bäckergehilfe

auf sofort gesucht.

Bäckerei und Konditorei Kl. N. Aggen, Nordseebad Borkum. Fernsprecher 311.

Suche auf sofort einen

### Bäckergehilfen

mit Führerschein bevorzugt.

Heno Jansen, Thlowerseh. Fernspr. Simonswolde 4.

Führendes Versicherungsunternehmen mit vorhandener Organisation sucht

## Bezirksleiter

der in der Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Sparte bis jetzt erfolgreich tätig gewesen ist. Wir bieten geeignetem Herrn Dauerstellung mit Gehalt, Reisespesen und Beteiligung am Geschäft und reflektieren nur auf seriöse Persönlichkeit Schriftliche Angebote unter € 523 an die D.Z. Emden.

## Kellner

Reichshof Emden

### Tüchtiger, junger Landmaschinen-schlosser

auf sofort in Dauerstellung gesucht. Johann Müller, Maschinenbau, Friesenheide i. Oldbg.

Suche vier Sichter für nächste Woche. Freese, Groß-Midlum.

## Maurer gesucht

Ernst Schumacher, G. m. b. H., Leer.

Generalvert. f. d. Deutsche Refswerke sucht p. sofort für d. Platz Emden u. Umg. einen b. Konf.- u. Feintkosthand. gut eing. Platz-Vertreter. Nur Herren mit absol. Verkaufsbefäh., die mögl. über einen eig. Wagen verf., werden bevorzugt. Ausf. Zuschr. m. Ref.-Ang. u. € 525 an die D.Z., Emden.

**5** Diener, die sehr wenig kosten, tagaus, tagein auf ihrem Posten:

**Persil-Henko**  
**Sil-i-Mi-ATA**

### Arbeitsfreudiges junges Mädchen

mit guter Schulbildung und Nähenkenntnissen gesucht. Frau Lotte Wehlan, Westerstede.

### Jg. Bäckergehilfe

auf sofort gesucht. H. Meyer, Emden, Wilhelmstraße 56.

### Auf sofort zwei jüngere Bäckergehilfen

gesucht. Bäckerei Heinrich Horn, Emden, Gr. Burgstraße 1.

### Suche für mein Gemischtwarengeschäft z. 1. Okt. einen tüchtigen

### Verkäufer

Kost und Logis im Hause. Angeb. mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. W. S. Wiards, Dikum an der Ems.

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen

### jungen Mann

für meinen Hof mit 220 Morgen Kulturland bei Familienanschluss und gutem Gehalt. Selbiger muß selbst wirtschaften, gut mit Leuten umgehen können, ein Gespann übernehmen und mit Maschinen vertraut sein.

Heinrich Brandt, Leverdungen über Soltau 37.

Bestellen Sie noch heute die „OTZ.“

### Gemeinnütz. Angestellten-Heimstätten-Baugenossenschaft e. G. m. b. H., Emden, in Liquidation

Liquidations-Eröffnungsbilanz per 1. Oktober 1936.		R.H.	
Debet	R.H.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	R.H.
Rasseltonto	11,72	769,40	
Konto-Korrent-Konto	492,60	343,14	
Stadtsparkasse	574,75		
Inventory	33,44		
	1112,54		1112,54

Die Liquidatoren: A. H. L. R. H. Aumann.



# Beliebte Ausflugslokale und Gaststätten

**Wohin am Sonntag?**  
**Mittwochs**  
 Und es wird getanzt! Auch da spielt unsere beliebte Hauskapelle

**Mundt's Ausflugslokal**  
 EMDEN-WOLTHUSEN  
 Ab 4 Uhr: Garten-Konzert  
 abends ab 8 Uhr: Feiner Tanz

**LEER**  
**Bahnhofsgaststätten**  
 G. Buller



Besucht den  
**Brookmerlanderhof**  
 Georgshof / Fernruf 24  
 Gr. Gartenanlagen m. Tierschau  
 Für Vereins- und Schulausflüge  
 besonders zu empfehlen.  
 - Jeden Sonntag Tanz -



**Berumerfehn**  
**Die Heide blüht.**  
 Angenehmer Aufenthalt in den  
 Gartenanlagen und Gasträumen  
 R. Friedewold

**Angenehm kühl** sitzt es  
 sich an einem heißen Tage im  
**Lindenhof-**  
**Garten, Emden**  
 Jeden Sonntag nachmittags  
**Teetanz!**  
 abends **Gesellschaftstanz!**  
 Tanz im Freien



**Café „Frisia“, Loga**  
 H. Schütte.  
 Gemütliche Aufenthaltsräume  
 und herrlicher Garten.  
 Sonntags ab 4 Uhr Konzert.



**Gaststätte „Wilhelmslust“**  
 Inh.: Otto Jöckel, Loga-Leer  
 Fernruf 2814.

**Reepsholt/Gasthof Peters**  
 Inh. G. Alberts  
 Direkt bei der 1474 zerstörten  
 Kirche gelegen. Sehenswürdigkeit  
 Für Ausflügler besonders  
 empfohlen. / Kalte und warme  
 Speisen zu jeder Tageszeit.

**Hotel Busch / Westerstede**  
 Inh.: Hermann Cording.  
 Die bekannteste Gaststätte des Ammerlandes.

**In der „OTZ“**  
 wird Ihre Anzeige immer  
 größte Beachtung finden!

**Sonntags**  
**zum Tanz**  
 in Stürenburgs  
 Restaurant  
 Norden



**Gesellschaftsfahrten**  
**und Vereinsausflüge**  
**Autovermietung Jac. Fischer**  
 Leer, Fernsprecher 2410

**Hauptförerungen**  
**für Eber, Schaf- und Ziegenböcke**  
 Sonnabend, den 4. September: Nuri (Landw. Halle) 8.00  
 Uhr für Ziegenböcke, 8.30 Uhr für Eber, 10.30 Uhr für Schaf-  
 böcke. Großefehn (Cassens) 14.30 Uhr für Eber, Schaf- und  
 Ziegenböcke.  
 Vorzuführen sind sämtliche Eber, Schaf- und Ziegenböcke, die  
 das Mindestalter von sechs Monaten erreicht haben.  
 Für jedes Vatertier ist ein ordnungsmäßiger Abstammungs-  
 nachweis mitzubringen, für bereits gefört gewesene außerdem das  
 amtliche Körbuch und der Deckbock. Die Ohren der Tiere sind  
 gründlich zu säubern, so daß die Tätowierung gut zu lesen ist.  
 Schafböcke mit nachgewiesener Milchleistung der Mutter werden  
 bevorzugt gefört werden. Die dafür erforderlichen Unterlagen  
 sind ebenfalls im Termin vorzulegen.  
**Sörstelle Ostfriesland**  
 Norden, Markt 20. Ruf Nr. 2085.

**Zucht- und Nutztviehmarkt Leer (Ostfriesland)**  
 Mittwoch, den 1. September, großer Rindviehmarkt  
 Freitag, den 3. Septbr., Elite-Auktion des Vereins ostfr. Stammviehzüchter  
**Kreuzmarkt**, der erste große Herbstmarkt  
 Pferdemarkt am Mittwoch, dem 8. September  
 Rindviehmarkt am Donnerstag, dem 9. September  
 Auftrieb etwa 1500 Tiere!

Empfehle zum Winterbrand  
**1a Maschinen-**  
**Preßerei**  
 Lieferung per Bahn oder Last-  
 wagen frei Hof. Preis a. Anfr.  
**Burrichter, Torfhändler,**  
**Solterfehn.**  
**Wäscherei und**  
**Pförtel-Maschinen**  
 Fabrikniederlassung  
**Gebr. Poensgen A.-G.**  
 Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 124 234

**Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**  
**Emden**  
**Verdingung**  
 Die Erd- und Pflasterarbeiten in der Goethestraße und verl.  
 Menso-Alting-Straße sollen vergeben werden.  
 Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, auf  
 dem Stadtbauamt, Tiefbauabteilung, Zimmer 3, gegen eine Ge-  
 bühr von 0,50 RM. zwischen 12 und 13 Uhr zu haben und dort-  
 selbst bis zum Eröffnungstermin am Freitag, dem 3. September,  
 12 Uhr, in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Erd- und  
 Pflasterarbeiten in der Goethe- und Menso-Alting-Straße“ wie-  
 der einzureichen.  
 Emden, den 27. August 1937.  
 Der Oberbürgermeister. — B. —  
 Im Auftrage gez. Loesing.

**Mitglied der**  
**Deutschen**  
**Arbeitsfront**

**Ostfriesische Meisterschule**  
 Leer/Ostfriesland.  
 Abteilung Bauhandwerker, Abteilung Maler.  
 Werkstätten, Lehrstühle, Lackier- und Schleifräume,  
 Maltojen.  
**Semesterbeginn: 1. November**  
 Anfragen und Prospekte erbitte!  
**Die Direktion Leer, Königstraße 33.**  
 RM. 500,-  
 (Fünfhundert Reichsmark)  
 zahle ich demjenigen, der mir den Ankauf einer Besitzung von ca.  
 10 bis 20 Hektar, in Ostfriesland belegen, vermittelt. Das Kauf-  
 geld wird bar bezahlt; auf Wunsch kann Verkäufer auch eine  
 Hypothek behalten. Außer einem guten Gebäude müssen einige  
 Weiden b. Hause gelegen sein. Ang. u. B 728 an d. OTZ, Leer.

**Gemeinde Wallinghausen**  
 Bis zum 23. September d. J. müssen sämtliche Wege und  
 Wassergräbe in einem ordnungsmäßigen Zustande sein. Bis da-  
 hin vorgefundene Mängel werden dem Schauamt gemeldet. Dies  
 gilt auch für Ausmärtler.  
 Die Schaukommission. Coordes.

**Kalk kalke** ist die Grundlage jeder Düngung aber  
 richtig, das ist wichtig  
 daher  
**Kalk kalke** nur mit dem originalen, ge-  
 brannten, leicht abgelöschten  
 Seemuschelkalk „Edelweiß“ (Lösch-  
 kalk)  
**Feinstens gesiebte, leichtlösliche, reine Ware!**  
 Saubere, verlustfreie Verpackung, in 5fache Papiersäcke  
 Zu beziehen durch sämtliche Kunstdüngerhändler  
 Alleinige Herstellerin: Kalkwerke „Ostfriesland“  
 Inh. R. Houwing, Leer/Ostfr. Fernruf 2666

**Gerichtliche Bekanntmachungen**  
**Leer**  
 Die Sparbücher Nr. 1245, 1295, 39 627, 40 761, 42 468, 202,  
 2382, 3357, 6325, 6326, 10 332, 4495 der Kreis- und Stadtpartasse  
 Leer sind für traftilos erklärt.  
 Leer, den 18. August 1937. Amtsgericht III.

**Schreibmaschinen, Reihen- und Addiermaschinen**  
 unter besonders günstigen Bedingungen. Behörden und  
 Parteidienststellen erhalten besonderen Rabatt.  
**Einige geb. Geld- und Stahlstränge.**  
**Vertreter R. Weber, Leer, Am Bulberturm 10**

**Meisterkurse für Bauhandwerker**  
 nach zwei  
**Meisterprüfung** im Fach u. Tiefbau  
 u. Eisenblechbau  
 Bauschule Technikum Lage-Lippe

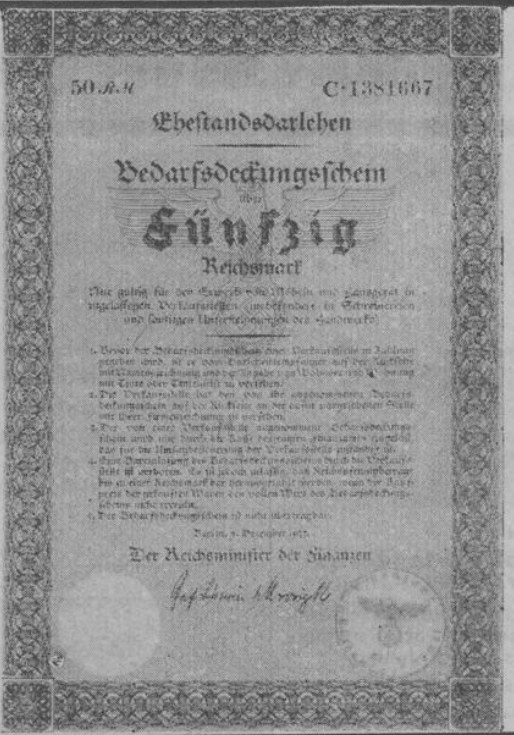
**Erdbeeren - eine lohnende Kultur**  
 Sorten, die Riesenerträge liefern,  
 mit Kulturanweisung.  
 Deutsch Ebern, früh: Schwarze Ananas, mittelfrüh; Siegen,  
 früh; Oberschlesien, mittelfrüh; Mad. Moutz, mittelfrüh;  
 Späte v. Leopoldshall, spät; Korbfüller, mittelfrüh;  
 Kräftige Pflanzen: 50 St. 1,50, 100 St. 2,50, 250 St. 5,25,  
 500 St. 10,50, 1000 St. 20,- RM.  
 Rankenlose, großfr. Monatserdbeeren Rügen-Auslese (immer-  
 tragend), 50 St. 2,25, 100 St. 4,-, 250 St. 9,50, 500 St.  
 18,- RM.  
 Illustrierter Katalog über sämtl. Erdbeeren, Tulpen, Narzissen,  
 Schneeglöckchen, Krokus, Spazinthen, Rosen, Zier- sowie alle  
 Garten- und Fruchtsträucher gratis.  
 Hortmann & Co., Baumschule, Langelohe 66, Elmshorn i. Holst.

**Wismar** **EVA** **Anhänger**  
 für jede Nutzlast auch Kipper  
 luftbereifte Pferdezugwagen  
 General-Vertretung: **Lassen, Wilhelmshaven** Börsenstr. 7  
 Fernruf 600

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Gemeinschaft der Kamerad-  
 schaft. Es ist daher eine sittliche Pflicht, daß sich unsere Mit-  
 glieder gegenseitig tatkräftig unterstützen. Die Kameraden  
 aus Handwerk, Handel und den übrigen Betrieben haben in  
 ihren Geschäften und Schaufenstern obenstehendes Plakat:  
 „Mitglied der Deutschen Arbeitsfront“ aushängen. Alle  
 Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront unterstützen ihre ge-  
 werbetreibenden Kameraden dadurch, daß sie nur dort kau-  
 fen und ihre Aufträge ausführen lassen, wo dieses Plakat  
 sichtbar angebracht ist.  
 Wir weisen unsere Kameraden aus Handwerk, Handel und  
 den übrigen Betrieben darauf hin, daß ihnen in den nächsten  
 Tagen dieses Plakat zum Kauf angeboten wird.  
 Rein Betrieb ohne Mitgliedsplakat  
 der DAF.

**Augustmarkt Papenburg** **Großer Pferde-, Vieh-, Schweine-**  
**Großer Krammarkt** **Ferkel-Markt**  
 Dienstag, den 31. August und **Dienstag, 31. August** **Sonntagsfahrkarten ab alle**  
 Mittwoch, den 1. September **Stationen von Meppen bis Emden**





# Empfänger von Bedarfsdeckungsscheinen aus Ehestandsdarlehen

**Herde und Oefen**  
**Gaskocher, Gasherde und sämtliche Haus- und Küchengeräte**  
 kaufen Sie auf Ehestandsdarlehnscheine günstig bei  
**Hermann Boye** Hindenburgstr.

**Porzellan, Steingut, Glaswaren**  
**Haus- und Küchengeräte**  
 kaufen Sie preiswert und gut bei  
**M. Lampe, Norden**  
 — Seit 1852 —

**Teppiche und Läufer**  
 in Kokos, Haargarn, Balatum  
 Bekannt niedrige Preise  
**Egbert Wilts, Norden**  
 Ecke Hindenburg-Dammstraße

**Wand-, Küchen-, Tisch-Uhren und Wecker-Uhren**  
 kaufen Sie preiswert und gut bei  
**J. Theisgen**  
 Norden, Westerstraße 3

**ALLE MÖBEL**  
 wie Wohn- und Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen sowie Einzeilmöbel in großer Auswahl und la Qualität am Lager  
**Th. Eden \* Norden** Möbelhaus Westerstraße 10

Eine schöne Wohnungseinrichtung macht Ihnen Ihr Heim behaglich!  
 Habe ein großes Lager in  
**Küchen-, Schlaf-, Wohn- und Stuben-Einrichtungen** sowie Einzeilmöbeln aller Art.  
 Anfertigung in eigener Werkstatt  
**Hermann Hoffmann** Norden, Sielstr. 45

Die besten Orchester der Welt vermittelt Ihnen ein gutes  
**Radiogerät**  
 Vorführung sämtlicher führenden Apparate gern und unverbindlich  
**Chr. Voß, Norden** Adolf-Hitler-Str. 132 Fernsprecher 2702.  
 Radio-Spezialgeschäft

für Bedarfsdeckungsscheine erhältlichen  
**Alle Möbel** sind in überraschend großer Auswahl vorrätig im  
**MÖBELHAUS LAMMERT**  
**Betten in allen Preislagen**  
**Gardinen, Läuferstoffe, Teppiche**  
 immer billig bei **Emil Hasbargen, Norden**



**Sie werden staunen!**  
 Solch gute Qualitäten und diese kleinen Preise  
 Große Auswahl in Herren- und Damen-Garderobe Kleiderstoffen, Strümpfen, Unterzeugen fertigen Betten  
 Mein Lager in Winterunterzeugen ist schon komplett sortiert  
**Hanns Schneider** (Zur goldenen 72) Norden  
 — Annahmestelle von Bedarfsdeckungsscheinen —

**Gute M Ö B E L preiswert!**  
**H. Sandomir, Norden** Gr. Hinterlohne

Als Kunden will ich Sie gewinnen  
 Darum sehen Sie sich mein großes Lager an in:  
**Ofen und Herden (auch Kadclöfen)**  
**Wand- und Fußbodenfliesen**  
**Paul Fritsche, Norden**  
 Kl. Neu-Str. 2 Fernruf 2129.

**Polstermöbel, Dekorationen Möbel**  
 eigener Anfertigung, sowie erstklassiger Fabrikate, kaufen Sie preiswert bei  
**Wilh. Heitbrink, Norden-Bargebur**  
 Patentrollos in allen Farben lieferbar

**Preiswerte gute Möbel**  
 erhalten Sie bei  
**Johann de Boer**  
 Tischlerei — Möbelhandlung  
 Norden, Heringstraße 60

**Möbelhaus Ferdinand Tjaden**  
 NORDEN  
 Das gute Fachgeschäft für jeden Käufer  
 Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

## Mit Gas Rasch Sauber Billig



**Kochen**  
 ... Das kann jede Hausfrau!  
 Lassen Sie sich beraten durch das Gas- u. Elektrizitätswerk Norden und die einchl. Fachgeschäfte

Einzeilmöbel, Herren-, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer, Küchen, Kleitmöbel  
**Polstermöbel**  
**Heye Steen**  
 Norden, Hindenburgstr. 69  
 Gegründet 1900 — Fernruf 2142  
 Annahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

**Unerschütterlich im Wind**  
**Unerschütterlich im Regen**  
**Unerschütterlich in der Sonne**  
**ANKRA**  
 Günstlich wie die liebe Sonne!  
**Johann Menken**  
 Dornum  
**Ewald Menken**  
 Hage

**Gute Betten, Bettfedern**  
**Daunen, Inletts**  
 in jeder Preislage  
**H. G. Koch** cl. Oldewurtel Nachf.  
 Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

**und Kinderbeihilfen**  
 kaufen vorteilhaft in den hier aufgeführten **NORDER** Geschäften



# Gartenkuriosa aus sechs Jahrhunderten

Von E. Droste-Hülshoff

Der Untergang des römischen Weltreichs und damit auch der Antike schleuderte die gesamte abendländische Kultur auf eine biologisch längst überwundene Vorstufe hinab. Dieser Rückschritt machte sich nicht nur in der Kunst, sondern auch in dem Verschwinden von vielen, früher selbstverständlichen Errungenschaften, die den Annehmlichkeiten des täglichen Lebens dienten, in stärkstem Maße bemerkbar. So geriet unter anderem auch der von den Völkern des Altertums zu hoher Blüte entworfene Gartenbau fast völlig in Vergessenheit. Erst in den Zeitaltern zwischen dem 8. und 10. Jahrhundert entstanden auf deutschem Boden wieder Gärten — und zwar zunächst im Bereiche der Klosterniederlassungen, wo damals die Mönche begannen, sich dem Studium der Heil- und Nutzpflanzen zu widmen.

In Kaiser Karls des Großen Wirtschaftsordnung für die kaiserlichen Güter, dem berühmten, noch erhaltenen „Capitulare de villis“ findet sich ein Passus, in dem der Kaiser seinen Unterthanen den Anbau von Rosen und weißen Lilien ausdrücklich anbefiehlt. In jenen Tagen kannte man — wie aus eben dieser Wirtschaftsordnung weiter hervorgeht — ungefähr zwei Dutzend Arten von Gemüsepflanzen sowie noch eine Anzahl Kräuter, die man wegen der ihnen zugeschriebenen heilkräftigen Eigenschaften zu ziehen pflegte. Die bescheidenen Gärten, die innerhalb der enggebauten, mauerbewehrten mittelalterlichen Städte und der Ritterburgen Platz fanden, waren ausschließlich Nutzgärten, in denen jede Pflanze einen bestimmten Zweck erfüllen mußte. Auch Beissen-Rosen, Lilien und noch manche andere Blumen wurden zuerst lediglich, weil sie in der Heilkunde der damaligen Zeit eine besondere Rolle spielten, kultiviert.

Zu Beginn der Renaissance kamen neben den verschiedensten seltenen Pflanzen auch gartentechnische Neuerungen aus dem Orient nach dem Abendlande, die besonders in Italien bald Nachahmung fanden. Im Zeitalter der Humanismus begann man, Bäume und Sträucher, wie Buchen, Taxus, Buchsbaum usw. zu allen erdenklichen Formen zuzuschneiden. Nicht nur, daß man Laubgänge, Lorhogen, Mauern mit Zinnen und Schießscharten aus den geduldbigen Pflanzen formte — die Scheeren der Gärtner zwangen sie noch, die Gestalten von Pferden und sonstigen Tieren, von menschlichen Figuren, von Schiffen und ähnlichem anzunehmen. Diese, oft zu geradezu grotesken Uebertreibungen führende Mode erreichte ihren Höhepunkt während der Regierungszeit Ludwigs XIV. von Frankreich.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde der Garten am Palazzo Pitti in Florenz durch Eleonore von Toledo, der Gattin Cosimo von Medicis, als erster Garten Europas mit Gemüsen aus der Neuen Welt geschmückt.

Im Garten des Escorial gab es zur Zeit Philipps II. von Spanien Beete, auf denen beschnittener Buchsbaum Zeichnungen bildete, die den Mustern auf alten Damaststoffen ähnlich gewesen sein sollen. Der Garten von Oranjestad, der sich an den Ufern des Tajo und des Tamara erstreckte und von Camillo Borghese in seinen Briefen als „vielleicht der schönste der Welt“ bezeichnet wurde, enthielt gegen 60 Kilometer lange Laubgänge und dazwischen viele Obstbäume, daß die spanischen Könige die nach Abzug des Bedarfs für den Hof noch verbleibende Obsternnte für 50 Studi verpachten konnten.

Im Anfang des 17. Jahrhunderts beherrschte die gärtnerische Kunst allenthalben eine große Vorliebe für Zwiebelgewächse und besonders für Tulpen. Die Tulpenzucht entwickelte sich zu einer wahren Leidenschaft und führte in den Jahren 1630 bis 1640 in Holland zu der sogenannten „Tulpomanie“, die für die Geldbeutel der Tulpenfreunde mitunter recht verhängnisvolle Folgen zeitigte. In Haarlem entstand eine eigene Tulpenbörse, an der die neugezüchteten Tulpenorten wie Börsenpapiere im Kurse liegen und fielen und genau wie solche gehandelt wurden. Um 1625 gab es bereits gegen 500 Tulpenarten mit eigenem Namen, wie „La solitaire“, „Drap d'or“, „Orientale“, „Beune“ usw. — und für die einzelnen Zwiebeln von besonders bevorzugten und seltenen Sorten sollen bis zu 13 000 holländische Gulden damaliger Währung bezahlt worden sein.

Die allbekannte und heute so weitverbreitete Kartoffel war, als man sie in Europa einfuhrte, zunächst lange Zeit eine kostbare und beliebte Gartenpflanze. Die Seefahrer Hawkins, Sir Walter Raleigh und Francis Drake brachten um die Mitte des 16. Jahrhunderts die ersten Knollen aus Amerika nach

England, wo sie auf Raleighs Gute Younghall zu allererst angebaut wurden. 1590 beschrieb der schweizerische Naturforscher Kaspar Bauhin die Kartoffel zum ersten Mal wissenschaftlich und gab ihr die lateinische Bezeichnung Solanum tuberosum. In Holland wurde sie ungefähr gleichzeitig in Gärten kultiviert, galt als Seltene und als — Arzneimittel, dem die Ärzte der damaligen Zeit günstige Wirkungen bei allen erdenklichen Krankheiten und Gebrechen nachsagten. In Deutschland wurde die Kartoffel unter dem eigentümlichen Namen „Grüblingsbaum“ durch den belgischen Botaniker Clusius bekannt und anfänglich nicht selten als Ziergewächs in Blumentöpfen gezogen. Noch um 1616 erschienen Kartoffeln nur als besondere Lederbissen auf den Tafeln der Fürsten und reichen Adligen, gegen Ende des 17. Jahrhunderts wettete ein deutscher Gelehrter noch heftig gegen die „Tartuffel“, welche die jungen Edelleute, die immer noch etwas Ausländischem züngeln, in Folge der Kostbarkeit zur Verschwendung verleite — und etwa um die gleiche Zeit galt es in den Augen der jungen Damen aus vornehmen und wohlhabenden Kreisen für außerordentlich schön, am Hochzeitstage ein Brautbrot aus — Kartoffelbrot zu tragen.

Im Zeitalter des Rokoko machte die Garten-„Mode“ die verschiedensten Wandlungen durch. Eine Zeitlang war alles Ländliche Trumpf — und Königin Marie Antoinette ließ hinter dem Parke von Trianon ein richtiges, zierliches, bewohntes Bauernhöfchen mit allem Zubehör erbauen.

Im Rokoko liebte man überhaupt in den Gärten nur Zierlichkeit und gepflegte Schönheit — und so kam es dazu, daß man notwendiger, aber nicht gerade schöne Gebüschformen mit allen möglichen romantischen Verkleidungen versah. In dieser Weise gestaltete man etwa Remisen zu Burgruinen oder mauerischen Einfriedelungen, Wäldchen zu Tempeln und was dergleichen mehr war. Goethe verspottet diese, oft recht groteske Sitte im „Triumph der Empfindsamkeit“:

„So verstedten wir zum Exempel  
Einen Schweinestall hinter einem Tempel  
Und wieder ein Stall, versteht mich schon,  
Wird geradewegs zum Pantheon!“

## Anna Genese /

Geschichte eines Sommers von Herman Budde

Ein Faltboot habe ich. Es heißt jetzt: „Anna Genese“. Vor Jahresfrist hatte es einen nichtsagenden Namen.

Ja, ein Jahr ist es her... Ich war damals mit Ulpts hinübergefahren nach Schweden. Warum, das frage ich jetzt. Damals war es selbstverständlich. Er war mir auf der Universität ein lieber Freund geworden, ein guter Kamerad. Und ich ihm. Wir waren unzertrennlich. Und wie jeder von den Schönen, die er kennt, einem Gleichgestimmten abzugeben gedrängt ist, so wollte er mir seine Heimat zeigen: den felsigen Küstenstrich des Kullen.

Vom Wohnhaus seiner Pflanzeltern hatte er mir oft erzählt. Es sollte am Walstrand liegen, in Eichen und Buchen, hoch über Meere. Der Badepfad Josefenslust lag nah. Und damit das brandende Meer, das ich liebe. Und da Ulpts Onkel enge Beziehungen zur Kullabergs-Natur-Altobologer unterhielt, sollte uns jederzeit der prächtigste Teil der Halbinsel mit seinen Klippen, Riffen, Schründen und Klüften zugänglich sein. Er verläuft nördlich der Stadt und ist die Brante, die das Land Kullen mit granitener Macht ins wogende Wasser schlägt.

Ich fand alles, wie er mir gesagt, wovon er geschwärmt. Und im Traum erlebte ich hier noch einmal „Niels Holgersens wunderbare Reise“, die Selma Lagerlöf uns geschenkt hat. Und ich kann dem Klangspiel jener Sagen nach, die von der Herrlichkeit des Königs Joar Widsadme wissen und die von Frau Helena künden, die zu Säbygard, Dänemarks Küstenraum mit tränensüßeren Augen und wunder Seele suchend, ihre Liebe zum heldenmäßig Baldemar Seier beweihte.

Und alles, was ich erlebte und sann, hatte besonderen Ton. Denn ich hatte mehr gefunden, als all das, was Ulpts mir in Mußestunden geschilbert: ich hatte Anna Genese gefunden.

Von ihr, seiner Base, hatte er nichts erzählt. Sie war ein sach dagewesen. Mit klarem, hühenm Gesicht, lebensfroh und

## Chinesische Schriftfeger

Fünfundzwanzig Buchstaben, mal groß, mal klein, geordnet nach den verschiedenen Schriftstilen, und einige Zeichen, aber nicht mehr als die Tastatur einer Schreibmaschine enthält, das ist der Umfang unserer abendländischen Schriftzeichen. Unermüdet fügen unsere Schriftfeger diese Zeichen in verantwortungsvoller Arbeit zu Sätzen, Seiten, Heften und Büchern zusammen. — Wie ganz anders ist es bei den chinesischen Fachkollegen! Sie brauchen zu ihrer Arbeit Tausende von Typen, von denen allerdings jede einzelne ein ganzes Wort darstellt. Um diesen ungeheuren Vorrat von Typen einigermaßen übersichtlich zu ordnen, behilft man sich in der Weise, daß man unter einem „Mutterwort“ die verwandten Zeichen vereinigt. Erblicken wir zum Beispiel an der Wand des Seherlaales das Mutterwort „Hand“, so werden wir in den dazu gehörigen Kästen die Typen für Finger, Faust, Handgelenk, ferner für Stochen, Ziehen usw. finden. „Gold“ ist das Mutterwort für alle Metalle, „Wasser“ zeigt an, wo die Typen für Meer, Fluß, Bach usw. zu suchen sind.

Trotzdem ist die Arbeit eines chinesischen Setzers natürlich sehr schwierig. Ganze Korridore sind mit Tausenden von Kästchen angefüllt, in denen sich die Druckzeichen befinden. Meist hat der Seher einige Buchen zur Verfügung, die ihm bei der Herbeischaffung der Typen aus diesen Katalomben behilflich sind.

### Die Spinne in der Zeitung

Als Mart Twain in den Anfängen seiner schriftstellerischen Tätigkeit in einem Städtchen von Missouri ein Blättchen mit dem stolzen Titel „Die Flagge des Westens“ herausgab, fragte ihn einmal ein sehr abergläubischer Abonnent, ob es ein glückliches oder unglückliches Vorzeichen sei, daß er zwischen den Zeitungsbältern eine Spinne gefunden habe. Mart Twain gab diesem Manne im Briefkasten seines Blattes folgende einbringliche Antwort: „Alter Abonnent. Das Finden einer Spinne in der Zeitung bedeutet weder Glück noch Unglück für Sie. — Die Spinne durchfließt lediglich unser Blatt, um zu erkennen, welcher Kaufmann darin nicht inferiert, um dann zu dem Laben dieses Mannes zu gehen, ihr Netz über seine Tür zu weben und fortan ein Leben ungehörten Friedens zu verbringen.“

erst. Sie bot ihm und mir den Willkomm. Ich sah sie an. Und sie mich. Grüßend, dann lächelnd. Wir hielten lange unsere Hände. Und als sie sich zitternd gelöst, blickten wir uns doch einander noch in die Augen.

Menschen können wunderbar fein, wenn ihre Seelen plötzlich etwas erschüttert, was über Wort und Gebärde hinauswachsen muß, um sichtbar zu werden. Es war gut, daß ihre Eltern in der Sekunde ersten Erkennens das kamen.

Tage vergingen. Schöne Tage. Wir waren in sonnigen Stunden zu dritt in einem der Strandbäder. Und streiften bei Regen und Wind durch den Wald. Ober kletterten über dem rauschenden Meer im gneisartigen Granit des schroffen Felswalls, der Kattegatt und Stelberröfen scheidet. Einmal segelten wir nach Helsingör und besuchten das dänische Schloß Kronburg. Ein andermal wanderten wir zum Hafull empor und sahen über die Wiesen, Kornfelder, Buchen- und Tannenwälder des fruchtbaren Landes Schönen hinweg. Es war herrlich, denn ich konnte Anna Geneses dunkle Stimme hören. Durfte ihre frische Art und ihr großes Wissen um die Vergangenheit der nordischen Völker stets von neuem bewundern. Nur eins war quälend. Das Verhältnis zwischen Anna Genese und mir. Ulpts bemühte sich nicht, es ins Gleichgewicht zu rücken. So blieb es getrübt, bedrückt, unfrei! Wir selber mochten uns noch heiter, beschwingt und frei geben.

Es war nach dem Ausflug auf den Hafull. Ich lag im Rasen des Gartens. Dachte nichts. Träumte ein wenig. Lag da, entspannt. Schließ halb und schlief doch nicht. Ich spürte den Duft blühender Nelken vom Beet. — Da legten sich kühle Hände auf meine Augen. Ich griff empor. War selig. Jogh Anna Geneses Gesicht zu mir herab und küßte ihren Mund. Sie hatte mich gesehen, war aus dem Schieberfenster geklettert. War da. Und huschte schon wieder fort.

In zwei Tagen mußte ich reisen. Am letzten Tag stand ich draußen am Meer.

Es war stürmisch. Während donnerten die Wogen der Brandung. Ferschelten in Millarden seine, blendende weiße Wasserläubchen. Um mich verprüßten die Fegen steil aufstrebenden Gesichtes. Und mir war wohl bei diesem Wetter. Sonnenstille hätte ich nicht ertragen.

Da höre ich hinter mir durch den Wind überlaut rufen: „Ulpts!“ und: „Halt!“ Wie ein Tierschrei klingt es. Ich blide mich um. Anna Genese hält Ulpts Faust. Sie stemmt sich ihm entgegen. Noch sehe ich seinen Blick, der ihm voraus ist, der mich schon anpackt und in die Tiefe schleudert. Unwillkürlich tralle ich mich fest in den Kliffstein...

Ich sah die beiden lange an. War reglos. Anna Genese trat zwischen uns. Sekunden vergingen. Sie hielt ihre Hand um Ulpts Gelenk. Er sank in sich zusammen. Ging zurück. Den schmalen Uferpfad längs, den die Wellen bespielen. Anna Genese lehnte am Fels, zehn Schritte vor mir. Sie hatte den Kopf an den Arm gelehnt. Sie sah dem Ulpts nach. Ging endlich lange sam hinterdrein. Ich blieb, wo ich war. Wie gelähmt. Ich brauchte lange, um alles zu begreifen.

Wasserschlag auf Wasserschlag. Ewiger Gleichakt. Sturm dazu. Sturm, innen und außen. —

Mittags saßen fünf Menschen am Tisch. Unterhielten sich. Sagten sich: Auf Wiedersehen. Wie es sich gehört. Danach reiste ich ab. Uns drei Jungen war nichts anzumerken, außer daß wir uns ungewöhnlich vernünftig benahmen. Ich sehe die Alten noch lächeln. Die Güte selbst.

Menschen können wunderbar stark sein, wenn ihre Seelen plötzlich etwas erschüttert, was weder Wort noch Gebärde ausdeuten kann. Stark und starr.

Ob ich Sehnsucht habe?  
Nach dem Kullen und seiner nordischen Welt... Nach —  
Mein Faltboot heißt: Anna Genese.

Auflösung zum Kreuzworträtsel vom Dienstag  
Waagrecht: 1. Kessir, 4. Reiger, 7. Pakai, 9. Effipse, 11. Bau, 13. Fes, 14. Ida, 16. Auge, 18. Ofen, 19. Bern, 20. Glen, 21. Penz, 23. Anam, 25. Uri, 26. Eid, 28. Ara, 29. Emmerich, 32. Ansel, 33. Arena, 34. Smler.  
Senkrecht: 1. Kaaba, 2. Nil, 3. Kalf, 4. Raps, 5. Eis, 6. Roman, 8. Kiel, 9. Eugenie, 10. Eifenach, 12. Auber, 15. Denar, 17. Erz, 18. Wa, 21. Luzia, 22. Fies, 24. Mauer, 26. Emma, 27. Dret, 30. Man, 31. Jim.

## Unekboten um Adele

Von Hanns A. Nifes.

### Der Heiratsantrag!

Adele Sandrod filmt in Hollywood; ein älterer, spleeniger Amerikaner kommt zu ihr: „Gnädiges Fräulein, Sie imponieren mir; Sie sind noch ledig. Wollen Sie nicht meine Frau werden?“

Adele trompete baritonale: „Zum Heiraten bin ich noch zu rüftig!“

„Ich kann ja warten; das Warten ist das Recht der Heiratskandidaten!“

In Europa fragte man sie: „Was ist aus Ihrem Freier denn geworden?“ — „Er starb inzwischen an Altersschwäche!“

### Die Zigarre!

Adele Sandrod bot einem jungen Mann bei einem Besuch eine dicke, schwarze Brasil-Zigarre an und nahm selbst eine für sich. Der Jüngling gab ihr Feuer und dankte, indem er füstelte: „Danke, ich rauche keine Zigarren!“ — „Was“ entschied sie im tiefen Brustton der Ueberzeugung: „Ein Mann, der keine Zigarre vertragen kann, ist kein Mann!“ — „Schade!“ sagte die Füstelstimme. — „Nicht schade um Sie, junger Mann, sondern um ihre künftige Frau!“

### Die gewonnene Wette!

Drei Freunde sitzen in einer Hotelhalle Adele Sandrod gegenüber; sie sprechen offenbar über sie, was sie sehr zu ärgern scheint. Schließlich kommt einer näher und verbeugt sich lüftlich: „Entschuldigen Sie...!“ „Ich entschuldige gar nichts!“ blühte sie ihn an. „Wenn Sie jetzt von mir ein Interview wollen, wann geboren... wann gestorben... dann gebe ich Ihnen hiermit ein Autogramm!“ Dabei hob sie drohend ihren Krüddolch...

Der junge Mann lächelte; die andern lächelten mit. Schließlich erholte er sich von seinem Lachkrampf: „Ich

danke Ihnen; ich habe mit meinen Freunden eine Wette gemacht: Sie würden mir eine Scene machen! Ich habe sie gewonnen!“ Jetzt lachte er wieder unbändig los. „Lachen Sie ruhig, junger Mann; aber das eine will ich Ihnen sagen: Vor 50 Jahren hätten Sie bei mir nichts zu lachen gehabt!“

### Humor



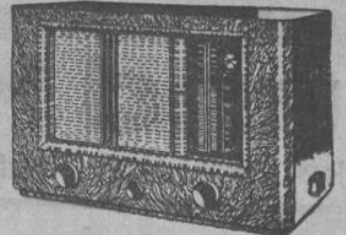
„Jetzt habe ich eine volle Stunde auf dich gewartet!“  
„Aber Walter, ich sagte dir doch gleich, daß ich wahrscheinlich fünf Minuten zu spät kommen würde!“

## Der naturwahre Ton

der MENDE-Geräte war das Tagesgespräch auf der Funkausstellung in Berlin. Die neuen MENDE, vom Einkreiser bis zum Groß-Super mit den neuesten technischen Errungenschaften, wie „Magisches Auge“ — Stimmabstimmung — Bandbreitenregulierung — Klangwähler — Tiefschwundausgleich — sind noch preiswerter und noch schöner in der Form. — Jedes Rundfunk-Fachgeschäft führt Ihnen die neuen MENDE unverbindlich vor.

Wer Musik liebt wählt

# MENDE







# Empfänger von Bedarfsdeckungsscheinen aus Ehestandsdarlehen

Immer wieder  
**Gute Waren!**  
Immer wieder  
**Zeitgemäße Angebote!**  
Immer wieder  
**Günstige Preise!**  
finden Sie bei

**In allen Artikeln des täglichen Bedarfs**  
wie: Wäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Schürzen, Wäschestoffe, Handtücher, Bettwäsche, Tischwäsche  
**sowie in sämtlichen Artikeln, die zur Ausschmückung des Heimes benötigt werden**  
wie: Gardinen, Vorhänge, Teppiche, Läufer, Vorleger, Decken, Betten usw. bieten wir Ihnen eine **überragend schöne** und zweifellos **größtmögliche Auswahl**. Wir führen **nur erprobte Qualitäten**, unsere Preise sind so niedrig gestellt, daß es sich **jederzeit lohnt**, zunächst einmal, vor jedem Einkauf, **unsere Angebote zu prüfen!**

# T. F. Damm

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen aus Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen **NORDEN**

## Nähmaschinen

die guten „Phoenix“  
und „Hald und Neu“  
und das preiswerte  
„Adler“-Fahrrad  
kaufen Sie im Fachgeschäft  
**Carl B. Freese / Norden**  
Westerstraße 85 — Fernruf 2046

Tischuhren Wanduhren Weckuhren  
formschön — gut — preiswert in großer Auswahl zeigt Ihnen  
**Eilers**  
UHRMACHERMEISTER  
UHREN SCHMUCK BESTECKE  
NORDEN, UFFENSTR. 34  
vorm Peter Siebolts

▲ Ihre **Haushaltungsgegenstände**  
Porzellan, Glas und Steingut  
kaufen Sie bei mir preiswert und gut  
**3. Dieringa Ww., Norden, Sietstr. 59**

↓ **Bettenkauf**  
ist Vertrauenssache!  
Jahrzehntelange Erfahrung befähigt mich, Sie beim Kauf von Betten bestens zu beraten. — Ich liefere wie immer nur beste Qualitäten. — Kaufen Sie deshalb Ihre **Oberbetten — Unterbetten — Kopfkissen**  
im **Betten-Spezial-Geschäft** **Arnold van Stipriaan**  
Norden / Hindenburgstr. 72

**Große Auswahl in Möbeln aller Art**  
sowie Polsterwaren u. Korbwaren in guter Verarbeitung preiswert  
**Joh. Harms, Hage**  
Adolf-Hitler-Straße 109

**Möbel aller Art** Küchen-, Wohn- und Schlafzimmer sowie Einzelmöbel  
**Möbelhaus G. Tapken**  
Norden Sietstraße 74

Wanduhren / Küchenuhren / Tischuhren / Wecker die besten Marken in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**H. Schwardt, Norden, Klosterstr. 1**

Gardinen und Rollos  
Sofas und Matratzen  
Teppiche und Läufer  
kaufen Sie gut und preiswert bei  
**Tjard Kröger**  
Norden, Westerstr. 79

Die **Radiogeräte** führe ich Ihnen gern und unverbindlich vor  
**Fahrräder in allen Preislagen**  
**Joh. H. Giesenberg, Norden**  
Westerstraße 44.

**POLSTERMÖBEL**  
Matratzen / Teppiche / Läuferstoffe / Patentrollos in guter handwerklich gearbeiteter Ausführung!  
**F. Everwien**  
Norden - Hindenburgstraße

**Beleuchtungskörper, Gasherde und Haushaltungsgegenstände**  
in großer Auswahl  
preiswert  
**Jakob Meyer, Norden**  
Klempnerei u. Elektroinstallation

**Polstermöbel und Matratzen**  
preiswert  
**J. M. Eden \* Norden \* Westerstraße 11**

In altbekannter guter Qualität finden Sie bei mir preiswert **Leib- und Bettwäsche, Unterzeuge, Gardinen und fertige Betten**  
**H. Decker jr., Norden, Burggraben.**

In eine gemütliche Küche gehört ein **Sofa!**  
Große Auswahl in **Polstermöbeln** aller Art  
**Eduard Hellmann, Norden**  
Polstermöbelgeschäft / Uffenstraße 22

Habe stets **Möbeln aller Art**  
großes Lager in  
**L. Fischer \* Norden** Möbelgeschäft  
Hindenburgstraße 22

**Achtung! Brautleute!**  
Kommen Sie, bevor Sie Ihre **Wohnungseinrichtung** kaufen, zu mir und lassen Sie sich vom **Fachmann** beraten  
Zu niedrigen Preisen finden Sie bei mir das, was Sie sich wünschen  
**Heinrich Schmidt / Borgebur**  
Möbelgeschäft — am Moortief

Gegen **Bedarfsdeckungsscheine** für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen kaufen Sie sehr günstig bei  
**Heinrich Jansen**  
Norden — Hindenburgstraße 100

**Nähmaschinen und Kinderwagen**  
preiswert und gut  
**Gerhard H. Cassens, Hage - Adolf-Hitler-Str. 96**

**Preiswerte Möbel!**  
**S. Rosenboom, Norden** Westerstraße 56

**Möbel und Polsterwaren**  
für Küche / Wohnraum und Schlafzimmer gut und preiswert empfiehlt  
**MÖBELHAUS Ferdinand Tjaden**  
Norden

Bei uns kaufen Sie alle **Olüßhünne-Olefilol** besonders vorteilhaft!  
Überzeugen Sie sich von unseren günstigen Angeboten:

Kinderschlüpfer .....0.45 0.55 0.65	Damenschlüpfer .....0.80 0.95 1.25	Kissenbezüge .....1.10 1.35 1.75	Geschirrtücher .....0.35 0.50 0.75
Kinderhemden .....0.75 1.- 1.25	Damenhemden .....0.95 1.45 1.90	Bettbezüge - 140 cm und 160 cm .....4.25 5.95 7.50	Handtücher .....0.45 0.60 bis 1.25
Kinderunterröcke .....1.10 1.30 1.50	Damen-Unterröcke .....1.75 2.00 2.50	Bettlaken .....2.90 3.80 4.25	Frottiertücher .....0.50 0.75 bis 1.50

... und **Betten** kauft man ja sowieso bei  
**L. G. Lüpfmann**  
J. G. Rose Nachf. — NORDEN — Westerstraße 91

**und Kinderbeihilfen**  
kaufen vorteilhaft in den hier aufgeführten Norder Geschäften





Das Siedlungswerk der Kanalstadt

50. Volkswohnung am Sübertweg in Papenburg gerichtet

Donnerstag nachmittag fanden sich alle Volksgenossen, die beim Bau der bisher erstellten 50 Volkswohnungen am Sübertweg mitgewirkt haben, zu einer Gemeindefeststunde zusammen.

Nachdem Arbeitskamerad Welp den Richtspruch vorgetragen hatte, lud der Bürgermeister die Teilnehmer an der Gemeindefeststunde zur Festtafel ein.

Seit 1933 wurden in Papenburg 102 Volkswohnungen, 57 Klein- und häusliche Siedlungen und 95 sonstige Wohnungen errichtet.

Arbau 5,50 mal 4,50 Meter, jede Wohnfläche 3,24 mal 3,98 Meter, jedes Schlafzimmer 3,24 mal 3,98 Meter groß.

Die Darlegungen des Bürgermeisters wurden von Kreisleiter Buscher ergänzt, der dazu aufforderte, am nationalsozialistischen Aufbau mitzuarbeiten.

Die Wohnungen am Sübertweg sind durch Arbeitsgemeinschaften der Handwerker rasch und gut hergestellt worden, ohne daß man dabei auf große Einnahmen bedacht war.

Papenburg und Umgebung

Zum Augustmarkt gerichtet sind Marktbezieher, Geschäftskunde und alle, die der Dinge harren, die da kommen sollen.

Tuberkulose-Sprechstunden finden statt am 15. September, um 9 Uhr im Städtischen Gesundheitsamt in Wiedenborf.

Mütterberatungsstunden finden statt am 2. 9., um 15 Uhr, im Kolpinghaus in Papenburg; am 3. 9., 15 Uhr, im Städtischen Gesundheitsamt Wiedenborf.

Bekanntmachung.

Blinde, taubstumme und geisteschwache Kinder im Alter von 4 Jahren sind vom 30. August bis 4. September 1937 im Rathaus, Zimmer Nr. 9, von 8 bis 13 Uhr anzumelden.

Bekanntmachung!

Wir weisen unsere Abnehmer erneut darauf hin, daß sich das Wasser, welches über Nacht in der Hausleitung (Bleileitung) gestanden hat, nicht für Genußzwecke eignet.

Städt. Wasserwerk Leer.

(ges.) Grundmann, Betriebsleiter.

Achtung! Für Heisfelde und Heisfelderstr.

Am Montag, dem 30. August d. Js., ab 13 Uhr, wird die Wasserleitung wegen Vornahme dringender Arbeiten gesperrt.

Städt. Wasserwerk Leer.

(ges.) Grundmann, Betriebsleiter.

Oberreider Deichacht

Die Hebung eines Deichschiffes von RM. 1.- pro ha findet statt für Feldmark Bunde und Bunderhoe am Montag, dem 30. August, von 15-17 Uhr, bei Günther, Bunde.

2. Grasschnitt

von 100-120 Pfändern, ostwärts der Bahn, am sogenannten „Diefel“ anfangend - pfänderweise - öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Zu verkaufen

Verkaufe den 2. Grasschnitt von 4 Diemat „Lange Kampen“.

Fertel zu verkaufen.

3. Lüßing Ww., Logaerfeld.

Montag, dem 30. August 1937, nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle für die Geschwister Heykes zu Neermoor u. A. stattfindenden Verkauf des zweiten

Grasschnittes

von dem am Sautelerfeld gelegenen Außendeich sowie von mehreren Parzellen im Müggensburg und Spittland

Grasauktion

von dem Hoch- und Leegmoor und in den Leyen erinnere ich hiermit.

2. Grasschnitt

von zwei Diemat im Logaer Hamrich gelegenen „Siefelstück“

1,2 Etr. Opel

15000 km gefahren. Bures, Stidhausen, Fernruf 28.

Baupläze

an der Edzard- und Hayo-Lünen-Straße sowie am Burschenerweg, hieselbst belegen, unter der Hand zu verkaufen.

Güßmothereianlage

evtl. auf Zahlungsfrist bezw. Abschlagszahlung.

Ladeneinrichtung

Schöne, vollständige billig zu verkaufen.

Wohnwagen,

3x2 m, ohne Untergestell, mit Inventar, auch als Gartenlaube geeignet, billig zu verkaufen.

Kinderwagen

sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Arbeitspferd

hinreichend Bohlen, Ockenhausen 6. Remels

5 junge Legehühner

zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht

Auswärtiger Züchter sucht erstklassige, schwere, korrekte, 1 1/2-5jährige Stute bester Abstammung.

Yugendturnier der „OTZ“

Die Neueinteilung der 2. Kreisklasse, die schon vor einiger Zeit angekündigt wurde, läßt sich noch etwas auf sich warten.

Der Sportverein „Ostern“ Seidmühle kommt morgen mit drei Mannschaften nach Leer.

Letzte Schiffsmeldungen

Schiffsverkehr im Hafen von Leer. Angekommene Schiffe: 26. 8.: Cornelia, de Rooij; Rehwieden Kramer; Selene, Bolter; Grel, Dogelicht; Konrad, Kramer; Adler, Meyer; Maria, Schlegel; Harmonie, Wittermann; Nina, Ley; 27. 8.: Hermann, Bauer; Frieda, Schna; Bernadine, Witten; 28. 8.: Gertrud, Knode; Entrepriest, Schultema; Jantje, Samuana; Nordmark, Lomius; 29. 8.: D. G. Dorothea, Schoon; 30. 8.: Gertrud, Witting; abgefahrne Schiffe: 26. 8.: Rheinhardt 149, Weann; Jantje, Mees; Gerhard, Oltmanns; Katharina, Weis; Maria, Gröning; Anna Maria, Schröder; Hoffnung, Wansjen; Eberhard, Uken; Emanuel, Oltmanns; Rehwieder, Kramer; Konrad, Kramer; 27. 8.: Wilhelmine, Terjeh; Harald, Friedrichs; Harmonie, Wittermann; Nina, Ley; 28. 8.: M. G. Anna, Witten; Johann, Hoffmann.

Schiffsverkehr im Hafen von Weener vom 21. 8. bis 27. 8. Güter, Kleinmann, mit Mehl weiter nach Emden; Mäwe, Schulte, mit Torf von Papenburg, leer zurück; Maria, Schlegel, mit Stängeln, zurück nach Leer; Hoffnung, Witten, mit Torf von Papenburg, leer zurück; Glinckauf, Lehmann, von Dornburg, zurück nach Leer; Lissa, Sandten, mit Torf von Papenburg, leer zurück; Concordia, Witten, mit Torf von Papenburg, leer zurück; Waggenha, Dreuer, mit Steinen von Daren, leer zurück; Dollart, Weis, mit Steinen von Daren, leer zurück; Maria, Jungesloot, mit Torf von Papenburg, leer zurück; Anna, Rosmis, mit Torf von Weenermoor, leer zurück; Emanuel, Wittermann, beladen, weiter nach Emden; Effie, Witten, mit Torf von Papenburg, leer zurück; Anna, Friedrichs, mit Torf von Papenburg, leer zurück; Catharina, Sandten, mit Torf von Papenburg, leer zurück; Hermann, Bauer, von Bremen, zurück nach Leer; Anna, Roens, mit Torf von Papenburg, leer zurück.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brannenstraße 28, Fernruf 2802. D. A. VII. 1937: Hauptausgabe 24 041, davon Heimat-Beilage „Aus der Heimat“ über 9000 (Ausgabe mit dieser Heimatbeilage ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 15 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat“ gültig. Nachschlüssel A für die Beilage „Aus der Heimat“, B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage „Aus der Heimat“: Heinrich Gerken, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachno, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.



Wie nehmen

# Einkaufsberechnungen und Kindereinkaufsberechnungen

in Zollverein

## Sie wollen wissen

wo Sie für Ihren Bedarfsdeckungsschein den größten Gegenwert erhalten? . . . Durch Großeinkauf der Deutschen Einkaufsgenossenschaft für Textilwaren, der wir seit einiger Zeit angehören, sind wir in der Lage, Qualitätsware zu denkbar niedrigen Preisen anzubieten. **Prüfen Sie unsere Qualitäten und Preise.**

# G. Gröttrup

Loga und Leer, Adolf-Hitler-Straße 2

Stand-  
Wand-  
Tisch-  
Küchen-  
Weck-



Zentra-  
Uhrenhaus **Johs. Bahns**  
Leer • Gegr. 1872 • Anruf 2319

Nähmaschinen, Fahrräder Schlossermeister  
**Leonh. Franzen, Leer**  
Bergmannstr. 6 Anr. 2820

Haargarn-  
Kokos- } **Teppiche und Läufer**  
**Dolstermöbel / Gardinen**  
**Friedr. Seitz, Leer**, Hindenburgstr. 36  
Anruf Nr. 2337

**Unterzeuge - Strumpfwaren**  
von  
**Friedr. Dieckmann, Leer, Würde 8**

**G. Althaus** Möbel  
Leer i. Ostfr. Inneneinrichtung  
Polstererei

**Kinderwagen** **Heinrich Groenhoff**  
Leer, Hindenburgstraße 73

**Beleuchtungskörper** Radio-Geräte  
**Elektrohaus Fr. Hoppe, Leer**

**Möbel** von **W. Dreesmann**  
Leer, Brunnenstraße 32

**Betten**  
gut und preiswert  
Reinigen und Umstopfen am selben Tage  
**Fritz v. d. Heide, Leer**  
Hindenburgstraße 49 Anruf 2111

**Nähmaschinen und Fahrräder**  
von  
**Frerich Vof, Leer, Heisfelderstr. 112**



**H. W. Kuiper, Leer**  
Spezialhaus für Brautausstattungen  
Küchengeräte in Stahl, Emaille, Aluminium,  
Haushaltsmaschinen, Bestecke, Bürsten und  
Holzwaren. Porzellan, Steinzeug, Glas-  
waren, Kochherde, Gasherde, Stubenöfen,

**Stragula**  
Läufer 0.67 0.90 1.00 1.10 1.33 Mtr.  
0.90 1.20 1.35 1.50 1.80 RM.  
Vorlagen 0.35 0.75 1.00 RM.  
Teppiche 150/200 200/250 200/300 cm  
4.70 7.85 9.40 RM.  
Wachstuche, Gardinenkasten, Stuhlsitze  
**A. Katenkamp, Leer, Heisfelderstraße**

**Möbel** (Handwerksarbeit) aus der Tischlerei  
**S. Bruns & Sohn**  
Leer, Große Rosbergstraße 11

**Doob Sünljofse 1937/38**  
hat begonnen.  
Aufsichtigen Via die neuen Modellen bei  
**J. Clusen, Leer**  
Wilhelmstraße 83 Anruf 2188  
Balanzflügelblöcke, alle, Juchstollbäume

**Glas-, Porzellan-, Stahlwaren**  
**Strohdach**, Leer, Hindenburgstr. 14  
Das Haus der Geschenke

Brautleuten empfehle ich meine **Möbelausstellung**  
**J. F. Eimers, Leer**, Hindenburgstr. 35

 Elektr. Haushaltsgeräte  
Beleuchtungen / Radio  
**Körper & Brouwer, Leer** Westerende 3  
Anruf 2704

Betten \* Bettwäsche \* Gardinen  
**Lechtreck**  
Leer, Hindenburgstr. 69

**Wessels & Schrader**  
Möbel aller Art  
Leer, Brunnenstraße 13

 **Pfaff-Nähmaschinen**  
Diedr. Dirks, Leer  
Adolf-Hitler-Straße 41

**Kochherde, Allesbrenner**  
**Waschkessel, Selbstwascher**  
**Gasherde, Waschmaschinen**  
Sämtliche Haus- und Küchengeräte, Stahlwaren usw.  
in hervorragenden Qualitäten und größter  
Auswahl zu äußerst niedrigen Preisen.  
Lieferung frei Haus.  
**G. Wübbens, Leer**

 **Gebr. Harms**  
Leer, Adolf-Hitlerstr. 15a  
Fernruf 2041



# Rundschau vom Tage

## Der Held der deutschen Unterseeboote

Kiel trauert um Konteradmiral Wagner

17. Nach der Trauerfeier in Haag wurde die Leiche des verstorbenen deutschen Marineattachés an der Botschaft in London, Konteradmiral Wagner, am Freitagvormittag nach Kiel übergeführt und in der Kapelle des Garnisonfriedhofs aufgebahrt. Die Beisetzungsfeier findet am Sonnabend um 14 Uhr statt.

Ganz Kiel trauert jetzt um diesen Mann, dessen Name mit den Heldentaten deutscher Unterseeboote für alle Zeiten verknüpft. Stand er doch, als das Ende des Krieges nahte, mit 99 versenkten Schiffen und 185 000 Tonnen in der ersten Reihe der erfolgreichen U-Boot-Kommandanten.

Nach dem Kriege widmete sich Kapitän Wagner der schweren Aufbauarbeit in der neuen deutschen Flotte. Zwei Jahre führte er die „Niobe“, die später bei Fehmarn auf so tragische Weise mit vielen jungen Menschen versank, und als Kommandant der „Karlshöhe“ brachte er den Auslandsdeutschen in Nord- und Südamerika willkommene Grüße aus der deutschen Heimat. In den letzten Jahren vertrat er bekanntlich als Marineattaché die deutschen Interessen in London.

## Deutscher Kolonialpionier gestorben

Im Alter von 74 Jahren verstarb in München Geheimer Regierungsrat Dr. Kersting. Der Verstorbene hat lange Jahre in Afrika und der Südsee gelebt und sich um die Erschließung der dortigen deutschen Kolonien sehr verdient gemacht. Im Auftrage des Auswärtigen Amtes erforchte er mit Lauterbach und Trappenbeck das Hinterland von Deutsch-Neuguinea. 1897 wurde er nach Togo berufen und sicherte durch sein rasches Handeln im Hinterlande von Togo die Besitznahme dieses Gebietes. Von 1907 bis 1914 war Dr. Kersting Chef des deutschen Inselgebietes in der Südsee. Bei Kriegsausbruch geriet er in englische Gefangenschaft, wurde aber wieder freigelassen und war dann in der Türkei in militärischer Eigenschaft tätig. Von 1917 bis 1920 wirkte er als Referent für Land- und Forstwirtschaft im Reichskolonialamt und trat dann in den Ruhestand.

## KdF-Hotels neben den Ordensburgen

17. Zur Ausmusterung des Jahrganges 1937 für die Ordensburgen setzte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley seine Deutsche Arbeitsfront fort und erschien am Freitag in Köln bei den 370 Führerarbeitern aus den Gauen Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Düsseldorf, Essen, Köln-Nach, Koblenz-Trier, Saarplatz, Ruhrbezirk und Hessen-Nassau. In einer kurzen Ansprache betonte er, daß es wichtig sei, aus allen Schichten des deutschen Volkes die besten Menschen als Führernachwuchs heranzuziehen. Darauf teilte er mit, daß er die Absicht habe, die Ordensburgen in Verbindung mit der großen Aktion „Kraft durch Freude“ zu bringen. Zu diesem Zweck sei in der Nähe aller Ordensburgen der Bau großer KdF-Hotels vorgesehen, von denen jedes 2000 Betten enthalten würde. Jedes Jahr würde dann ein Million Menschen Gelegenheit haben, von diesen KdF-Hotels aus das Leben und Treiben in den Ordensburgen aus aller nächster Nähe zu beobachten. Zum Schluß seiner Ausführungen teilte Dr. Ley mit, daß man mit dem Bau einiger dieser Hotels bereits begonnen habe.

## Ausländerverkehr stieg um vierzig Prozent

17. Auf der Tagesordnung des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg behandelte der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser, grundsätzliche Fragen des Fremdenverkehrs, wobei er vor allem ganz klar herausstellte, daß es sich bei dem Fremdenverkehrswesen gar nicht so sehr um die Lösung einer wirtschaftlichen Frage, als vielmehr um die zielklare Bearbeitung und Herausstellung eines politischen Problems handele. Ohne schon für dieses Jahr einen besonderen Ueberblick über den Ausländerverkehr geben zu können, betonte Staatsminister a. D. Esser, daß der Ausländerverkehr des vergangenen Jahres schon jetzt im August um 25 Prozent übertroffen ist. Es sei zu hoffen, daß er am Ende des Jahres gegenüber dem Vorjahre um vierzig Prozent höher liegen werde.

## Im Schlaf aus dem Fenster gestürzt

17. Im Dorf Rösja bei Bitterfeld entdeckte der Nachtwächter auf seinem Rundgang durch die Stadt einen Mann, der nur mit einem Hemd bekleidet, stark blutend über die Straße wankte. Es stellte sich heraus, daß dieser merkwürdige Nachtwächter auf dem Gasthof, wo er übernachtete, im Schlaf aus dem Fenster gestürzt war. Der Vorfall ist um so rätselhafter, als der Mann vollständig nüchtern war.

## Wolkenbruch im Kreise Teltow

In der Nacht zum Freitag richtete ein Wolkenbruch in Wünsdorf erheblichen Schaden an. Das Wasser drang in sämtliche Keller ein und überschwemmte die Straßen. Besonders arg wurde der Ortsteil Neuwinsdorf betroffen, da infolge eines Dammbrechens das Wasser der Kläranlage frei wurde. Der Landrat des Kreises Teltow hat die notwendigen Maßnahmen zur Beseitigung des Schadens eingeleitet.

## Todesopfer eines schweren Verkehrsunfalls

17. In Berlin ereignete sich in der Nähe des Bahnhofes Tiergarten ein folgenschwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der vierzigjährige Hans B. hatte in der Nacht gegen vier Uhr am Bahnhof Tiergarten einen Autobus verlassen und wollte die Straße überqueren. Dabei wurde er von einem Kraftwagen, der in rasendem Tempo die Straße entlangfuhr, ungerührt und getötet. Nach Auslagen eines Zeugen, der den Unfall aus einer Entfernung von hundert Meter beobachtet hatte, hat der Fahrer des Kraftwagens beim Unfall kurz gebremst, aber in dem Augenblick, als er die Folgen seines leichtsinnigen Fahrens bemerkte, die Flucht ergriffen. Der Führer des Wagens konnte bisher noch nicht gefaßt werden.

## Schmugglerbande arbeitete mit Panzerautos und Blinkzeichen

### Ein Niesenprozeß im Gange

17. Einer der größten Schmuggelprozesse, die Deutschland je erlebt hat, hält zur Zeit das kleine Eisfeldstädtchen Prüm in Aufregung. Aus dem knappen Umfeld von Schmugglern und Helfern, die beim Beginn der Verhandlung die Anklagebänke füllten, wurden im Lauf der Unternehmung weit über zwanzig. Da bald alle Räume des Amtsgerichts für die Verhandlung nicht mehr ausreichten, hält das Gericht seit über einer Woche seine Sitzungen in einem Hotelssaal ab, der sonst den Rahmen für harmlose Tanzveranstaltungen bildet und jetzt zum Schauplatz immer neuer und stets toller Ueberraschungen geworden ist. Obwohl alle Angeklagten bisher mit ungläublicher Hartnäckigkeit leugnen und noch immer zu keinem umfassenden Geständnis zu bewegen sind, ergibt sich einwandfrei, daß von der Bande in ausgeklügelter Zusammenarbeit mindestens 300 Zentner Schmalz von Belgien aus nach Deutschland widerrechtlich eingeführt worden sind. Für den „Hausgebrauch“, wie die Angeklagten behaupten. Die bisherige Verhandlung, zu der gegen hundert Zeugen vernommen wurden, warf bezeichnende Lichter auf die

## Zodesurteil für Frauenmörder

17. Das Schwurgericht in Berlin hatte den 27jährigen Alfred Zimmer im November 1936 wegen Mordes in Tateinheit mit Notzucht zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt. Z. hatte im Mai 1936 an seiner Wirtin, von der er wie der eigene Sohn behandelt wurde, ein Sittlichkeitsverbrechen verübt, wobei er seinem Opfer einen Knebel in den Mund steckte, der den Erstickungstod der Frau herbeiführte.

Auf die Revision des Angeklagten hin hatte das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an das Berliner Schwurgericht zurückgemittelt. Dieses verurteilte den Angeklagten wiederum wegen Mordes zum Tode und wegen Notzucht zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, sowie zu lebenslänglichem Ehrverlust. Das Gericht hielt dabei an die Aussagen des Sachverständigen, nach denen der Angeklagte seinem Opfer erst nach Verübung des Sittlichkeitsverbrechens den Knebel in den Mund gesteckt, um die Entdeckung seiner Tat zu verhindern.

## Sein Weisfchen ging nie aus

### Schwere Strafe für fahrlässigen Brandstifter

17. Das Schwurgericht Naumburg verurteilte den Landarbeiter Hermann Weber aus Gohzen wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte hatte wiederholt Brände dadurch verursacht, daß er stets mit brennender Pfeife im Munde bei Stroh- und Heuarbeiten tätig war und dabei auch brennende Streichhölzer wegwurf. Als einmal ein mit Stroh vorrätigen gefüllter Schuppen durch seinen bodenlosen Leichtsin in Brand geriet, hatte Weber nicht einmal beim Löschen geholfen. Wegen seiner niedrigen Gefinnung und des großen Schadens, den er verursacht hatte, mußte der Angeklagte so hoch bestraft werden.

## Ein Mädchen zum Mann erklärt

### Standesamt genehmigt ungewöhnlichen Antrag

17. Der bereits verschiedentlich bekanntgewordene Fall, daß aus einem Mädchen ein Mann wurde, hat sich nun auch in Obereschleben zugetragen. Beim Standesamt in Beuthen erschien dieser Tage die dort eingetragene Pauline M. und beantragte ihre Ummeldung zum Mann. Auf Grund der vorgelegten Bescheinigungen mußte der Beamte im Standesamtsregister auch tatsächlich berichten, daß das Mädchen „momentan männlichen Geschlechtes“ sei.

Bis zu ihrem neunzehnten Lebensjahre hatte Pauline M. durchaus als normales Mädchen gelebt, Kleider und Zöpfe getragen und war auch, da sie außerordentlich hübsch ist, viel von Männern umworben worden. Plötzlich stellte sich dann bei ihr eine unerklärliche Neigung zu Frauen ein, so daß sie schließlich einen Arzt aufsuchte. Der stellte eine männliche Scheinzwittrbildung fest, die einen operativen Eingriff nötig machte. Nach längeren schweren Konflikten entschloß sich Pauline endlich zu dieser Operation, die auch wirklich glückte. Darauf erschien sie jetzt beim Standesamt und erklärte, zuerst zum Militärdienst einrücken und später heiraten zu wollen.

## Sitzung im Gewittersee

### Wasser schoß ins Abteil

17. Schwere Wollenbrüche und Gewitterregen verursachten im oberhessischen Industriegebiet an zahlreichen Stellen Verkehrsstörungen und Ueberschwemmungen. Auf der Sitzungsreise Hildesheim-Berlin bildeten sie sogar den Anlaß zu dem sehr eigenartigen Unfall eines elektrisch betriebenen Schnellzuges. Obwohl die Gleise recht hoch unter Wasser standen, verlor der Zugführer den künftigen See in großem Tempo zu durchfahren. Durch den außerordentlich starken Druck, den die Wassermassen dabei auf die Wagen ausübten, zerbrach die Bodenplatte eines Abteils, und im Nu drang eine Sturzflut in den Wagen hinein. Die erschreckten Fahrgäste standen bis zu den Knien im Wasser und mußten sich schließlich auf die Sitzpolster retten. Nach diesem Abenteuer gelang es dem Zug aber doch noch, glücklich das „Land“ zu erreichen, wo sich nach einer längeren Pause die Aufregung der Fahrgäste auch wieder legte.

## Eine ganze Schafherde gestohlen

17. Auf der Fröttmaninger Heide vor München wurde nachts eine ganze Schafherde von nahezu 300 Tieren gestohlen. Da man sich nicht erklären kann, wie dem Dieb ein derartiger Streich unbemerkt glücken konnte, steht man zur Zeit noch vor einem Rätsel. Die Tiere waren zudem alle mit einem großen Kreis auf dem Rücken gefennelnet.

## Wittrieb von den Bergen beginnt

17. Infolge des kalten und häufig mit Schneeschauern verbundenen Wetters der letzten Wochen hat in den bayerischen Bergen der Abtrieb der Herden von den Almwiesen bedeutend früher als in den vergangenen Jahren eingeleitet. Da eine Aufbesserung der Witterung möglich scheint, will man aber versuchen, die Tiere noch eine Zeitlang auf den Niederalmen zu lassen, bevor sie dann endlich in die warmen Ställe zurückkehren.

## Streit gegen „fahstische“ Flieger

17. Ein für die Auswüchse der anti-italienischen Hege der französischen Margaliten höchst bezeichnender Vorfall wird erst jetzt aus Aix-en-Provence bekannt. In einem dortigen Hotel hatte nämlich der italienische Anführer vorübergehend vierzehn Zimmer für die an dem Luftrennen Vire-Damasus-Paris teilnehmenden italienischen Flieger vormerken lassen. Daraufhin trat ein Teil des Hotelpersonals in den Streit und weigerte sich, den Sohn Mussolinis und die anderen „fahstischen“ Flieger zu bedienen.

## Elefantenjagd in Rotterdam

17. Beim Transport von fünf Elefanten des Zirkus Sarrani vom Bahnhof Delftse Poort zum Zirkusgelände an der Rochusstraße in Rotterdam wurden die Tiere scheu und gehorchten den Befehlen ihrer Wärter nicht mehr. Sie rissen sich los und setzten sich unter lautem Trompeten in Trab. Während es dem Personal gelang, drei der Ausreißer noch in der Nähe der Stallgebäude wieder einzufangen und zu beruhigen, richteten zwei Elefanten zunächst schwere Verwüstungen in dem großen Zirkuszelt an, in das sie hineingestürzt waren. Dann erreichte ihr Erscheinen auf der Straße eine Panik unter den Fußgängern.

Erst nach einer aufregenden Jagd durch mehrere Straßen, an der sich die Polizei zu Pferde und zu Fuß, Motorradstreifen und das Zirkuspersonal, das die Elefanten vergeblich mit großen Weisbroten zu locken versuchte, beteiligten, gelang es den Wärtern, sich den Elefanten zu nähern und sie an Straßenbäumen anzufetzen. Während des Rücktransports zum Zirkus wurden die Straßen polizeilich gesperrt. Ein Wärter, der während der Flucht der Dichthäuser von diesen zu Boden geworfen worden war, mußte mit schweren Knochenbrüchen dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Besitzer der Elefanten, Willy Hagenbeck, führte Pressevertreter gegenüber das Verhalten der Elefanten darauf zurück, daß die Tiere durch den vor wenigen Tagen erfolgten Tod des angeblich 108 Jahre alten Leitelefantennenny erregt waren.

## Mord aus Jertum

17. In der südbungarischen Stadt Szentes spielte sich dieser Tage eine verhängnisvolle Tragödie ab. Der Schuster Johann Magyar war schon seit langer Zeit mit einem Bauern aus dem Dorfe verfeindet. In seinem blinden Haß beschloß Magyar, seinen Widersacher umzubringen. Eines Abends ging der Bauer an dem Hause Magyars vorbei, um einen Bekannten zu besuchen. Magyar schlich ihm nach und verdeckte sich im nahen Walde, um ihn auf dem Rückwege zu überfallen. Einige Stunden später, als es schon ganz dunkel war, sah Magyar eine Gestalt den Weg zurückkommen. Ohne ein Wort zu sagen stürzte er sich auf den Mann und stieß ihm sein Messer in die Brust, so daß das Opfer tot zusammenbrach. Als dann der Mörder ein Streichholz anzündete, um zu sehen, was er angerichtet hatte, sah er zu seinem Entsetzen, daß er nicht seinen Widersacher, sondern einen seiner besten Freunde erschossen hatte, der zufällig auch diesen Weg kommen war. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei.

## Zuderohrpfanzungen in Flammen

Wie aus Port Louis gemeldet wird, ist es auf den Zuderohrpfanzungen der britischen Insel Mauritius im Indischen Ozean zu Streulunnen gekommen. Bei blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden wurden mehrere Personen getötet und verwundet. Die Streikenden dringen zur Zeit in die südlichen Bezirke der Insel vor und setzen die im Besitz von Indern stehenden Zuderohrpfanzungen und Häuser der Inden in Brand. Die Pflanzler haben die Regierung dringend aufgefordert, sofort energische Maßnahmen zu ergreifen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wefer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paas, Emden.

Hauptredakteur: Menso Folkerts; Stellvertreter Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder): Karl Politt und Wirtschaft: Menso Folkerts; für Heimat: Karl Engelkes; für Unterhaltung, sowie Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Frik Brochhoff, Leer.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimw, Emden. — D. A. VII 1937: Hauptausgabe 2 041, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben W/E im Zeitungstypus gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffstelle A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“, B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Sp., Familien- und Kleinanzeigen 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Sp., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Sp.

In der NS-Gauverlag Wefer-Ems GmbH. erscheinen insgesamt: Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 041 Bremer Zeitung, Bremen 34 829 Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 30 386 Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 647 Gesamtauflage Juli 1937: 101 903

## Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preussisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag 27. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	29806	62578								
10 Gewinne zu 3000 RM.	4898	141513	226443	261289	397640					
24 Gewinne zu 2000 RM.	28463	138935	167800	172748	218368					
242614	252206	312806	364164	368843	373964	378924				
40 Gewinne zu 1000 RM.	6289	16465	27337	34336	38289	39707				
109870	117397	155819	182131	191581	198190	245801	294960	297537		
307083	315202	349434	350725	369974	38974	11230	11351	17613	21517	29797
38228	42344	47081	52373	61445	64577	68254	71232	85836	91748	
91808	99660	117970	118900	147451	151050	152236	153908	208689		
215177	218402	222318	248432	254559	261474	270316	270361	278269		
285886	304773	307133	316425	320317	322689	331841	351455	354629		
357080	361850	373281	378988	380075	396205	398205	46418	53354		
53477	53871	64669	65478	72870	78020	80916	97481	98474		
99838	102337	103028	110053	111587	111961	121982	123561	139322		
140754	152995	158323	162384	163653	164196	167497	168355	168937		
170986	176823	177304	183862	197514	200400	200436	202381	210253		
214062	230768	232014	233071	243374	251275	254061	257248	258776		
261026	266359	271096	278180	278643	278812	285235	289040	292025		
298118	310935	311814	311558	316860	321453	324061	329553	331222		
331703	335242	338089	339060	340994	346238	351012	359531	380660		
382174	367208	367791	379434	380738	383554	386656	388638	396931		
388372	390965	393923	396830	397156	397374					

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	159888								
2 Gewinne zu 5000 RM.	100558								
2 Gewinne zu 3000 RM.	220112								
16 Gewinne zu 2000 RM.	58041	143660	178048	190092	276039				
278197	312547	369244							
42 Gewinne zu 1000 RM.	37308	98342	113281	122132	174471				
194525	202700	229632	259319	260797	298843	338962	345350	347437	
350986	351650	353670	357825	374487	376681	379640			
68 Gewinne zu 500 RM.	8827	48846	70259	75327	77368	82698			
87274	87541	94625	99996	113078	116731	162149	172474	191678	
217627	230297	232291	239345	248735	256461	268614	268948	270031	
284345	286521	304079	310423	341927	351248	353359	367080	369655	
393417									
156 Gewinne zu 300 RM.	8133	17799	23923	32545	32594	40090			
40430	42485	52814	54193	56447	58169	59219	60635	71210	71419
74049	75542	86900	89761	92662	108788	110717	117905	122407	
122938	128904	133945	135543	144364	150233	162191	164922	171110	
185680	189966	195142	196709	197653	200174	205092	206927	207714	
213061	221115	229617	235540	242897	245326	256844	268344	268398	
288748	276145	291240	293799	298542	298711	301172	304809	308481	
305780	328094	328905	332843	334913	348775	357998	371489	371804	
372979	375942	378946	383454	384717	389465	397223	398955		

Im Gewinnabdruck verbleiben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 40 zu je 10000, 90 zu je 5000, 153 zu je 3000, 353 zu je 2000, 1234 zu je 1000, 1872 zu je 500, 3294 zu je 300, 89430 zu je 150, 2880.



# Verlockend schöne Herbst-Moden!

Die ganze Front über Sonntag im Zeichen der neuen Herbst-Mode. Unsere Schaufenster sind eine einzige große Moden-Schau.

Heinz KAUFHAUS  
**de Wall & Co**  
EMDEN · Kl. Brückstr. 37-40 · Tel. 2492

**ANIPOLLO**

Nur noch heute  
**Sonnabend:**  
Adolf Wohlbrück  
Renate Müller  
Adele Sandrock

**DIE ENGLISCHE HEIRAT!**

Ab morgen Sonntag die mit Spannung erwartete Neuaufführung des »Adolf Wohlbrück-Großfilms«

Nur 3 Tage!

**Der Kurier des Zaren!**

Nach dem gleichnamigen Roman von Jules Verne. — Dazu das gute Beiprogramm und die »Fox-Woche«. Versäumen Sie diese Neuaufführung nicht!

„Gleich läuft die Maschine wieder“

sagt Heinz zu seinem Freund und bessert fachmännisch einen kleinen Defekt an seinem Tretroller aus. Inzwischen hat Mutti aber schon ein hübsches Foto von ihrem jüngsten gemacht, das bestimmt im Familienalbum später einmal Freude bringen wird. Solche Schnappschüsse können auch Sie täglich machen mit den guten, preiswerten Markenapparaten von dem guten alten Foto-spezialgeschäft in Emden, Neutorstraße 18. Apparate auch auf Teilzahl.

foto Brunke

Innung für das Kraftfahrzeughandwerk

Ortsgruppe Emden

**Sonntagsdienst**

Sonntag, den 29. August: Auto-Zumpe  
Neuwestraße — Fernruf 3230

## Für Nürnbergfahrer!!

**Marschstiefel :: Sportstiefel  
Gamaschen :: Marsch- und  
Einlegesohlen, ferner HJ.- und  
DdM.-Dienstschuhe** nach Vorschrift  
d. Reichszeugmeisterei liefert in bester Qualität

**Schuhhaus D. Wibben, Emden**  
Zwischen beiden Sielen



**Tanzschule Hausdörfer, Emden**

„Tivoli“ Der neue Tanzkursus verbunden mit Gesellschaftslehre für Damen und Herren beginnt am **Donnerstag, dem 9. September**, abends 8.30 Uhr. Weitere Anmeldungen Petkumerstr. 11 oder in der Tanzstunde im „Tivoli“.

Ausführung sämtlicher  
Maler- u. Glaserarbeiten

**Malermeister M. Mückenwarf**  
Emden, Schnedermannstr. 38 Fernruf 3882

Noch zu Sommerpreisen liefere ich  
sämtliche Sorten Brennmaterialien  
Emder Kohlenkontor Fritz Bödecker jr.  
Neptunstr. 7 Fernruf 3067

## Dauerwellen-Haus

**I. Müller, Emden, Am Delft 9**  
Billige Preise Volle Garantie



**Beiofum! „Hotel zur Post“ bei Henze**  
Der neue Tanzkursus bei Henze beginnt am Dienstag, dem 31. Septbr., abends 8 1/2 Uhr. Weitere Anmeldungen in der Tanzstunde zu Beginn des Unterrichts.  
**Tanzschule Hausdörfer**

## Angebote für Sommer u. Herbst

Gemusterte Herren-Anzüge aus guten tragfähigen Stoffen  
28.— RM, 35.— RM, 42.— RM, 49.— RM, 56.— RM, 62.— RM  
Anzüge zum Teil aus guter Maßware hergestellt  
zu 69.— RM, 76.— RM, 85.— RM, 98.— RM,  
Herren- und Jünglings-Sport-Anzüge  
zu 18.— RM, 21.— RM, 26.— RM, 35.— RM, 42.— RM, 49.— RM  
Einige Herren-Sport-Anzüge aus handgewebten Stoffen besonders preiswert.  
Herren-Mäntel für Sommer und Herbst  
28.— RM, 39.— RM, 46.— RM, 56.— RM, 65.— RM, 72.— RM  
Wetterfeste Herren-Jünglingsmäntel in großer Auswahl vorrätig  
Herren-Gummimäntel 8.75 RM, 11.— RM, 14.— RM, 17.— RM, 21.— RM  
Besonders kräftige Herren-Jünglings-Sportanzüge aus besten Kord-  
Qualitäten zu 24.— RM, 28.— RM, 35.— RM  
Billige Kord-Anzüge zu 9.75 RM, 11.— RM, 14.— RM, 18.— RM  
In Herren-Winterjoppen sind bereits die ersten Sendungen eingetroffen, besonders möchte ich auf die beliebten Joppen mit Leder-einfassung hinweisen  
Herren-Hosen in allen Arten, Knickerbockhosen, Brecheshosen, Herren-Oberhänden, Sporthänden, Selbstbinder, Fertighänder, Krawatten, Kragen, Socken, Sportstrümpfe in reicher Auswahl  
Herren-Gehrock-Anzüge aus meiner Maßware hergestellt wieder in allen Größen vorrätig.

## Peter Cilts / Emden

Am Delft 27-28, Fernsprecher 2474

**Wallsaal, Emden**

**Junz**  
Sonntag

**Schnittblumen  
blühende  
Topfpflanzen  
Kränze**

Blumenspenden-Vermittlg.  
nach allen Orten.  
**Aug. Kalebbrandt  
Emden, Fernruf 2280.**

**Volkstönigschießen!!**

**Morgen**  
Sonntag, 29. Aug., vorm. 9-1 Uhr  
**Letzter Termin zum  
Volkstönigschießen.**

Nachmittags 3 Uhr Ausschießen  
des Volkstönigs, zwischen den  
jenigen, die über 30 Ringe erzielt  
haben.

Volkstönigsprämien-scheibe  
bleibt noch bis Mittwoch, den  
8. August bis 13 Uhr für Volks-  
schützen offen.

**Schützenkorps Emden**

Knaben von Schützen im Alter von  
10-14 Jahren, welche sich am  
**Knaben-Schießen**  
beteiligen wollen, haben sich am  
**Sonntag, dem 29. August,**  
im Schützenhof zu melden.  
Die Schießkommission.

**Blautreuhaus**  
Emden  
Sonntag, den 29. August,  
abends 8 Uhr,  
**Dessentliche Blautreu-  
versammlung**  
Nicht geschickt zum Reiche Gottes.  
Jeder ist herzlich willkommen.  
Nachmittags 1/3 Uhr:  
Soffnungsbund.

**Dorf-Schreibmaschine**  
Adler-Favorit mit Normen-  
Tastatur u. Koffer 120 RM.  
W. Wübben jr., Emden,  
Gartenstr. 17. Fernr. 3100.

**lernt Auto fahren!**  
Fahrerschule  
Rheiderwerke G. m. b. H.  
Emden. — Fernr. 2907.

Gesucht auf sofort oder später ein  
**Fahrer für Großwagen**  
möglichst mit Führerschein.  
Schriftliche Bewerbungen unter  
E 523 an die D.F. Emden.



Die Hausfrau ist stets tatbereit.  
Seit Gas im Haus, hat sie ja Zeit.  
Und da der Fleiß die Hausfrau ziert  
Wird schnell ein Kuchen eingekührt

**Gasgemeinschaft Emden**

Schlafzimmer-  
Bilder

zeige ich Ihnen in meinem  
Schaufenster.

**E. H. Sanders, Emden**  
Bildereinrahmung, Buchbinderei  
Bismarckstr. 5, Fernr. 2613

**Autobussonderfahrt**  
nach Bremen

über Aurich am 9. Septem-  
ber, Fahrpreis 4.— RM.;

nach Hannover  
über Aurich vom 17. bis 21.  
September, Fahrpreis 7 RM.  
(in Hannover werden die  
Fahrtgäste vom Ostfriesländers  
ein geführt);

nach Groningen/Holland  
am 23. September, Fahr-  
preis 5 RM.

Anmeldungen erbeten an  
**Fahrradhaus Frieden**  
Emden. — Fernruf 3934.

## Verreist

vom 28. August bis  
7. September 1937  
Gerhard Borchers + Oldersum

## Oldenburgische Landesbank

〈Spar- und Leihbank〉 A.-G.

REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Bank für jedermann

Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland

Aurich Emden  
Leer Weener  
Esens Norden